Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 22. Dezember 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 303

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß“.)

Ausland.

Bedrohen Kimberley.

Der Londoner „Evening Standard“ will Nachrichten erhalten haben, denen zufolge die Boeren auf Kimberley zu marschiren und diese Stadt ernstlich bedroht ist. —Die Engländer bringen allerlei Entschuldigungen für ihre in der letzten Zeit erlittenen Schlappen vor.

London, 22. Dez. Der „Evening Standard“ meldet, daß ihm zugegangenen Nachrichten zu Folge die Boeren Kimberley in besorgnißerregender Weise nahe gerückt sind und die Stadt ernstlich bedrohen.

London, 22. Dez. Falsche Ansichten haben über die verschiedenen Streitkräfte, die sich in Südafrika gegenüber stehen, geherrscht. Ungefähr zwei Drittel der Truppen Kitcheners müssen Wachdienst thun, während jüngsten Schätzungen nach die Boeren gegen 20,000 Mann in den verschiedenen Theilen des Landes auf den Beinen haben. Viele derselben haben sich von Zeit zu Zeit auf ihren Farmen ausgeruht. Für die Briten gab es aber keine Ruhe. Sie waren beständig im Felde, oftmals ohne jeden Schutz gegen die Unbilden der Witterung für die Dauer von vielen Monaten, wobei sie wenig zu essen hatten. Ihr Muth und ihre Tapferkeit können nicht in Zweifel gezogen werden, aber militärische Autoritäten haben erklärt, daß sie das Ende der menschlichen Ausdauer erreicht haben. Gute Offiziere, die aus dem Felde zurückgekommen sind, bringen in die Regierung, frische Leute und frische Pferde in die Armee zu senden.

Die Briten sehen jetzt ein, daß Krüger nicht mehr der Mann ist, mit dem England zu rechnen hat. Sie sagen, daß der Rest der Boerenmacht in die Hände der jüngeren Leute übergegangen ist, unter denen sich einige der besten Generäle der holländischen Rasse befinden. Es wird anerkannt, daß General Knox, der mit bewunderswerther Ausdauer General Dewet verfolgte, doch von diesem zum Narren gehalten wurde. General Dewets Absicht war, in die Kapkolonie zu gelangen. Er detachirte Theile seiner Armee für diesen Zweck, während er persönlich Knox hinter sich herzog dem Norden zu. Die Folge ist, daß bewaffnete Boeren wieder einmal südlich vom Oranjefluß sind, welche die ganze Nachbarschaft in Schrecken versetzen und in der Hauptstadt die größte Besorgniß hervorrufen.

Vertreter der großen südafrikanischen Firmen, welche an Gruben in Kimberley stark interessirt sind, erklären, daß keinem von ihnen Nachrichten über den Vormarsch der Boeren auf Kimberley zugegangen sind.

Graf Blumenthal todt.

Berlin, 22. Dez. Auf seinem Gut im Herzogthum Anhalt ist gestern Abend Graf Blumenthal, der älteste Feldmarschall der deutschen Armee, gestorben. Graf Leonhard von Blumenthal wurde am 30. Juli 1810 in Schwedt a. O. geboren, erhielt seine Ausbildung im Kadettenhaus und wurde im Jahre 1827 Offizier. In den Jahren 1830 bis 1833 besuchte er die Kriegsakademie und wurde im Jahre 1848 zum großen Generalstab kommandirt. Im Stab des Generals von Borin machte er den dänischen Feldzug mit und wurde im Mai 1849 zum Chef des Generalstabs der schleswig-holsteinischen Armee ernannt. Seine Beförderung zum Major erfolgte im Jahre 1853 und im Jahre 1858 wurde er als Oberleutnant zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Karl, im Jahre 1863 zum Chef des Generalstabs des kombinirten mobilen Armeekorps in Schleswig-Holstein ernannt. Im Juni 1864 zum Generalmajor befördert, wurde er zwei Jahre später Chef des Generalstabs der zweiten Armee, und die ausgezeichneten Leistungen derselben bei Nachod und Königgrätz waren großentheils sein Werk. Im Oktober erhielt er als Generalleutnant das Kommando der 14. Division, um im Jahre 1870 wieder Generalstabschef der vom Kronprinzen befehligten dritten Armee zu werden. Nach Beendigung des Krieges wurde er durch eine Dotation von 450,000 Mark ausgezeichnet. Im März 1872 erhielt er das Kommando des 4. Armeekorps, wurde 1883 in den Grafenstand erhoben und vom Kaiser Friedrich am 15. März 1888 zum Generalfeldmarschall und zum Generalinspekteur der 4., 1892 zu dem der 3. Armeeinspektion ernannt.

Noch nicht bestätigt.

London, 22. Dez. Wie verlautet, hat das britische auswärtige Amt noch nicht die Meldung von Peking erhalten, daß die gemeinschaftliche Note unterzeichnet worden ist, indessen schenkt das auswärtige Amt halbamtlichen Berichten von Paris und Berlin Glauben, die melden, daß die Note unterzeichnet wurde. Eine Rundfrage bei den hiesigen auswärtigen Gesandtschaften hat ergeben, daß die sämtlichen Gesandten in Peking von ihren Regierungen angewiesen worden sind, die Note zu unterzeichnen.

Neue Verschlimmerungen

Washington, D. C., 22. Dez. Der amerikanische Gesandte Conger ist von dem Staatsdepartement instruirt worden, die von den auswärtigen Gesandten in Peking vereinbarte Kollektivnote zu unterzeichnen. Diese Ermächtigung wurde von Seiten dieser Regierung mit einigem Widerstreben gegeben, da die Forderungen, welche an die chinesische Regierung gestellt werden sollen, nicht ganz den Ansichten des Staats-Departements entsprechen, doch hielt man es angesichts der Gefahr, welche eine weitere Verzögerung der Unterhandlungen mit sich bringen würde, für das Beste, sich zu fügen. Die britische Bedingung betreffs der weiteren Besetzung von Peking und Chili durch die Alliirten, bis China den Beweis geliefert hat, daß es die Forderungen erfüllen wird, berührt die Politik der Ver. Staaten nicht, insofern Herr Conger die Weisung erhalten hat, den übrigen Gesandten mitzutheilen, daß die amerikanischen Truppen nicht nach China zurückberufen, und in Peking nur eine Schutzmannschaft für die Gesandtschaft verbleiben wird.

Berlin, 22. Dez. Eine von gestern datirte Depesche aus Tien Tsin an die „Frankfurter Zeitung“ sagt: Prinz Tsching behauptet, daß Kaiser Kwang Sü ohne die Kaiserin-Wittwe am 19. Dezember von Sian Fu nach Peking abgereist ist.

Die Kollektivnote.

Washington, 22. Dez. Das Staatsdepartement hat spät heute Nachmittag den englischen Text der in französischer Sprache abgefaßten Kollektivnote der Mächte, auf welche sich die Gesandten in Peking am 4. Dezember einigten, und die seither amendirt worden ist, bekannt gegeben.

Waldersee aufgebracht.

Berlin, 22. Dez. Aus Peking kommt die Nachricht, daß Graf Waldersee über die falsche englische Meldung, er leide an Dysenterie, entrüstet sei. Nicht allein, daß seine Angehörigen und Freunde für einige Zeit beunruhigt wurden, sondern auch er selbst ist in Mitleidenschaft gezogen, denn jede Post bringt ihm massenhaft Anfragen, Sendungen von Heilmitteln, Choleratropfen aller Art und Rathschläge, wie er der tückischen Krankheit begegnen müsse.

Betrügerischer Beamter.

Berlin, 22. Dez. Heidelberger Blätter melden, daß der Bürgermeister Rehberger von Heiligkreuzsteinach im Kreise Heidelberg sich namhafte Schwindeleien zu Schulden kommen ließ und nach Amerika entflohen ist.

In Köln hat der Rechtsanwalt Dietrich aus bis jetzt nicht festgestellten Gründen Selbstmord begangen.

Erfolgreiche Premiere.

Berlin, 22. Dez. Im Berliner Königlichen Opernhaus hat gestern Abend die Erstaufführung von Pfitzners Musikdrama „Der arme Heinrich“ stattgefunden. Die Aufführung gestaltete sich zu einem schönen Erfolg für den Komponisten und die Darsteller, die mehrfach gerufen wurden.

Neue Behandlungsmethode.

Wien, 22. Dez. Dr. Isidor Mueller, welcher Frl. Alta Rockefeller, die Tochter des Oelkönigs John D. Rockefeller, an einem schweren Gehörleiden behandelt, hat heute bei einem Vortrag im ärztlichen Verein die ersten öffentlichen Angaben über das Resultat seiner Behandlung gemacht. Dr. Mueller erklärte, daß alle bekannten Methoden bereits ohne Erfolg angewendet worden seien, als die Kranke seiner Behandlung übergeben wurde, so daß er gezwungen war, auf neue Mittel zu sinnen. Eines derselben bestand darin, daß er eine kleine, zweckmäßig gestaltete Goldplatte zwischen das Trommelfell und die kleinen Knochen, welche die Schallwellen weiterführen, einschob. Nach kurzer Zeit sei die Patientin im Stande gewesen, das Ticken einer Uhr zu hören, das sie seit vielen Jahren nicht mehr hatte wahrnehmen können. Ferner ersetzte er den zerstörten Theil des Trommelfelles auf myringoplastischem Wege durch kleine Goldplatten, und auch dieses Mittel soll von wunderbarem Erfolg begleitet gewesen sein. Dr. Mueller behandelt die Patientin erst seit zwei Monaten.

Geht nicht nach Rom.

St. Petersburg, 22. Dez. Von der hiesigen italienischen Gesandtschaft wurde in Erfahrung gebracht, daß Präsident Krüger höchst wahrscheinlich seine beabsichtigte Reise nach Rom aufgeben wird. Er habe sowohl im Vatikan, wie bei König Viktor Emanuel um eine Audienz nachgesucht; es sei ihm aber in beiden Fällen nahegelegt worden, daß er nicht empfangen werden könne.

Neue Unruhen.

Antwerpen, 22. Dez. Die streikenden Werftarbeiter griffen heute wiederum nicht zur Union gehörige Arbeiter auf der Ockerill-Werft an. Eine aus 50 Mann bestehende Polizeiabtheilung griff die Räuber an und schoß mit Revolvern unter sie. Dreißig Streiker wurden verwundet, zehn davon gefährlich. Trotzdem ist ihre Haltung eine trotzige und es wird zweifellos zu weiteren blutigen Zusammenstößen kommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Lucania von New York.

Abgegangen.

Philadelphia: Rhynland nach Liverpool.
Teneriffe: Totmes von Hamburg nach San Francisco.

Zola warnt Loubet.

Paris, 22. Dez. Die Freunde von Kapitän Dreyfus sind entschlossen, einen neuen energischen Versuch zu machen, die Regierung zur Wiedereröffnung des Revisionsverfahrens im Dreyfus-Fall zu veranlassen. Zola hat einen langen Brief an Präsident Loubet gerichtet, in welchem er die kürzlich von der Kammer angenommene Amnestie-Vorlage als eine infame Maßregel kennzeichnet, die nur neues Unheil heraufbeschwören könne. Das französische Volk werde den Dreyfus-Fall erst dann als erledigt betrachten, wenn Dreyfus volle Gerechtigkeit widerfahren sein werde. Zum Schluß fordert Zola den Präsidenten Loubet in eindringlichen Worten auf, nicht denselben Fehler zu machen, den sein Vorgänger Faure beging, und, wie jener, seinen Namen in den Augen der zivilisirten Welt zu schänden. Es stehe in der Macht des deutschen Kaisers, die Wahrheit zu enthüllen, und derselbe habe möglicher Weise schon den Zeitpunkt ausgewählt, in welchem er dem französischen Volk die Augen öffnen werde.

Eigener Konsulardienst.

Christiania, 22. Dez. Hilfs-Staatssekretär Dribsen ist zur Zeit mit der Ausarbeitung von Bestimmungen für einen unabhängigen norwegischen Konsulardienst beschäftigt. Der diplomatische Dienst soll unverändert bleiben.

In Trondhjem wird zur Zeit eine Gesellschaft mit einem Kapital von 75,000 Kronen gebildet, welche Kohlengruben auf Spitzbergen ausbeuten will.

Ein in dem Regierungsblatt „Berlingske Tidende“ erschienener und aus der Feder von Kronprinz Friedrich stammender Artikel hat in ganz Dänemark großes Aufsehen erregt. Der Kronprinz vertheidigt darin den Premier H. de Schestedt gegen die Angriffe von Graf Frijs, und es hat böses Blut unter dem Volk gemacht, daß sich der Kronprinz auf diese Weise in die Politik mischt.

In den Hafen bugsirt.

Queenstown, 22. Dez. Im Schlepptau des britischen Dampfers „Springwell“ wurde heute der englische Dampfer „Haddonhall“, der seine Schraube verloren hatte, in den hiesigen Hafen bugsirt. Der „Haddonhall“ ging am 28. November von Swansea nach Baltimore ab und am 7. Dezember brach während eines fürchterlichen Sturmes der Schaft seiner Schraube. Das Fahrzeug war zwei Tage lang ein Spiel der Wellen, und erst am 10. Dezember nahm es der „Springwell“ in's Schlepptau. Trotzdem das Tau mehrmals riß, konnte der beschädigte Dampfer die 800 Seemeilen betragende Distanz bis hierher glücklich in den Hafen bugsirt werden.

Influenza in St. Petersburg.

St. Petersburg, 22. Dez. Die hier herrschende Influenza-Epidemie fordert so viele Opfer, daß die Sterblichkeitsrate in der letzten Woche eine größere war, als seit einem Jahrzehnt. Das Wetter ist veränderlich und daher der Ausbreitung der Epidemie sehr günstig. Eine Versammlung von Aerzten wurde einberufen, aber kaum ein halbes Dutzend Doktoren stellte sich ein, da die anderen entweder überangestrengt oder selbst von der Influenza befallen sind.

Wähler als Richter.

Wien, 22. Dez. Der bekannte deutsch-österreichische Parlamentarier Dr. Steinwender hatte vor dem Gericht in Salzburg Herrn Paul von Pacher wegen Beleidigung verklagt, wurde aber mit seiner Klage abgewiesen. Dr. Steinwender legte in Folge dessen sein Landtagsmandat nieder; da er aber auch für den Reichstag kandidirt, appellirte er an die Wähler, ihm das politische Todesurtheil zu sprechen oder ihn zu erwählen.

Inland.

Soll abgeschafft werden.

Washington, 22. Dez. Die Fluß- und Hafen-Bewilligungs-Vorlage, welche der Hausausschuß dem Kongreß nach seinem Zusammentritt am 3. Januar unterbreiten wird, enthält eine Bestimmung, welche die Missouri Fluß-Kommission auflöst. Nach Ansicht des Ausschusses ist die Schiffbarkeit des Missouri eine so beschränkte, daß die Kommission so gut wie nichts zu thun hat. Die Verbesserungen bestehen fast ausschließlich in der Instandhaltung der Flußufer und diese Arbeit kann besser vom Kriegsministerium geleitet werden, als von einer Kommission.

Der Hay-Pauncefote-Vertrag.

Washington, 22. Dez. Der Senat sandte heute dem Staats-Departement den Hay-Pauncefote-Vertrag, sammt den Senats-Amendements, ohne weiteren Kommentar zu. Das Staats-Departement wird die Amendements mit dem am Dienstag von New York nach England abgehenden Dampfer nach London senden, und wird dann abwarten müssen, bis die englische Regierung sich darüber ausgesprochen haben wird.

Nach berühmten Mustern.

Racine, Wis., 22. Dez. Mayor Higgins hat beschlossen, den Polizeichef Edward Schumacher der Verletzung seiner Amtspflicht anzuklagen. Die bestimmte Anklage lautet dahin, daß der Polizeichef zugegen gewesen sei, als die Hälterin eines übelberüchtigten Hauses dem Polizisten Frank Bassinger Geld für polizeilichen Schutz bezahlt haben soll.

Meuchelmord.

F. H. Morris, Auditeur im Kriegsministerium, in seinem Büreau von seinem früheren Clerk Samuel McDonald durch einen Schuß in's Herz getödtet.—Der Mörder schnitt sich dann die Kehle durch und machte sich durch eine Kugel vollends den Garaus.

Washington, D. C., 22. Sept. F. H. Morris von Cleveland, O., Auditeur im Kriegsministerium, wurde kurz nach 2 Uhr heute Nachmittag in seinem Bureau im Winder Gebäude von einem gewissen Samuel McDonald, der früher als Clerk bei Morris bedienstet war, durch einen Schuß in's Herz getödtet. Der Wächter des Gebäudes, welcher den Schuß hörte, versuchte McDonald zu verhaften, aber der Mörder schlug ihm mit dem Kolben seines Revolvers verschiedene Male über den Kopf und durchschnitt sich dann die Kehle. Als dies den gewünschten Zweck nicht sofort erreichte, jagte er sich noch eine Kugel in den Kopf, worauf er todt zusammenbrach. McDonald war vor Kurzem entlassen worden, und er scheint die That aus Rache begangen zu haben.

Avancement in der Armee.

Washington, D. C., 22. Dez. Auf Grund des Armee-Reorganisationsgesetzes werden wenigstens 25 Regimenter neue Obersten erhalten, und 25 Oberstleutnants werden um eine Stelle aufrücken. Die Stärke des Heeres wird um je fünf Infanterie-, Kavallerie- und Artillerie-Regimenter erhöht werden. Der Präsident wird 14 Offiziere zu Brigade-Generälen ernennen; wie sich dieselben auf die drei Waffengattungen vertheilen werden, ist aber noch nicht festgesetzt worden. Wie verlautet, werden der Mehrzahl nach Obersten der Linientruppen zu Brigadegenerälen ernannt werden, darunter die Obersten S. S. Sumner vom 6. Kavallerie-Regiment, und A. R. Chaffee vom 8. Artillerie-Regiment, welcher den Oberbefehl über die amerikanischen Legationstruppen in Peking führt; ferner die Infanterie-Obersten J. C. Bates (2. Regiment), R. H. Hall (4. Regiment, und früher in Fort Sheridan stationirt), L. Wheaton (7. Regiment), und G. L. Davis (28. Regt).

Ging mit Glanz ab.

Salt Lake City, Utah, 22. Dez. Hugo W. Uhl, der sich vor wenigen Monaten mit einem Fräulein Knowlden, der Tochter eines hervorragenden Mormonen, verheirathet und seither auf fürstlichem Fuße gelebt hat, gab gestern Abend noch eine glänzende Gesellschaft und war zwei Stunden später eine Leiche. Wie die Aerzte behaupten, trat der Tod in Folge einer Strychninvergiftung ein. Uhl, der vorgab, daß sein Vater ein reicher Kapitalist von Cleveland, O., sei, kam vor etwa Jahresfrist hierher und trat in die Dienste der Peoples' Forwarding Co., der er angeblich große Summen unterschlagen haben soll. Auf gestern Abend lud er die Freunde seines Hauses zu „einem speziellen Zweck“ zu sich ein und trat nach Beendigung des glänzenden Gelages mit einem Glas vor die Gesellschaft. Er leerte dasselbe mit den Worten: „Auf die Gesundheit Aller und zum Lebewohl!“ Zwei Stunden später war er todt. Niemand weiß, woher Uhl in Wahrheit stammt und was sein Vorleben gewesen ist.

Der Chicagoer gewinnt.

Denver, Col., 22. Dez. Im hiesigen Bundeskreisgericht wurden Orrin B. Peck von Chicago $130,000 von Winfield S. Stratton, dem bekannten Millionär von Cripple Creek, zugesprochen. Peck hatte von Stratton den Auftrag erhalten, eine Anlage in der Independence Mine zu errichten, und Stratton wollte nicht zahlen, da der Kontrakt nicht gemäß der stipulirten Bedingungen ausgeführt worden sei.

Reiche Beiträge.

Philadelphia, 22. Dez. Jede auf der Pariser Weltausstellung vertretene Nation hat einen Theil ihrer Ausstellung dem hiesigen Handelsmuseum zum Geschenk gemacht, manche Länder sogar ihre ganze. Die Stadt Philadelphia hat die Summe von $20,000 für die Verfrachtung der gestifteten Gegenstände von Paris nach hier ausgeworfen.

Schley wird abkommandirt.

Washington, D. C., 22. Dez. Der Kontre-Admiral Schley wird vorläufig als Befehlshaber der süd-atlantischen Station im Frühjahr abkommandirt werden. Im Oktober wird er 62 Jahre alt und dann dem Gesetze gemäß aus dem Dienste scheiden müssen.

Soll Minister werden.

Washington, D. C., 22. Dez. Hier zirkulirt ein anscheinend wohlverbürgtes Gerücht, daß Präsident McKinley beabsichtigt, im März Ex-Gouverneur Merriam von Minnesota, den gegenwärtigen Chef des Zensusbureau, in sein Kabinet zu berufen.

Von kurzer Dauer.

Pittston, Pa., 22. Dez. Der Streik der 1700 Arbeiter der Pennsylvania Coal Co., der am Dienstag erklärt wurde, ist heute schon beendet worden, nachdem die Gesellschaft die Forderungen der Leute gewährt hat.

Fürchtet für seine Landsleute.

Denver, Colo., 22. Dez. Dr. Joseph Cuneo, der hiesige italienische Konsul, hat Gouverneur Thomas um Schutz für seine Landsleute in Florence, wo ein Rassenkrieg auszubrechen droht, angegangen. Er ersuchte den Gouverneur, die Behörden von Fremont County anzuweisen, Gewaltthätigkeiten, wenn nöthig, durch die Bürgerwehr unterdrücken zu lassen. Außerdem ersuchte Dr. Cuneo den italienischen Gesandten telegraphisch, sich bei Präsident McKinley um Bundesschutz zu verwenden, im Falle die Staatsbehörden sich als ohnmächtig erweisen sollten. Die Unruhen entstanden, weil in der letzten Zeit eine Anzahl Italiener nach Florence importirt wurden, um an den dortigen Schmelzöfen zu arbeiten. Die organisirten Arbeiter erhoben Einwand dagegen und stießen Drohungen gegen die Italiener aus. Gestern wurde der Arbeiter Edward Seed, anscheinend in Folge unglücklichen Zufalls, von einem der Italiener getödtet, und dieser Vorfall hat die Stimmung bedeutend erbittert.

Bankräuber.

Dalton City, Jll., 22. Dez. Räuber sprengten heute Morgen das Gewölbe der Dalton City-Bank mit Dynamit und erbeuteten etwa $5000. Obwohl ihre Verfolgung sofort aufgenommen wurde, entkamen die Räuber doch.

Tullahoma, Tenn., 22. Dez. Fünf Einbrecher beraubten heute die Bank von Coffee County in Manchester um $5000. Einer der Räuber, welcher das gestohlene Geld bei sich hatte, wurde kurz darauf verhaftet, die übrigen werden mit Bluthunden verfolgt.

Cleveland, 22. Dez. Einbrecher machten gestern Nacht den vergeblichen Versuch, den Geldschrank in der Exchange Bank in Madison, O., zu sprengen. Sie wurden verscheucht, ehe es ihnen gelungen war, den Schrank, der viele Tausende von Dollars enthielt, zu öffnen.

Direkte Verbindung gewünscht.

San Francisco, 21. Dez. Die hiesigen Geschäftsleute werden versuchen, eine direkte Dampfschifffahrtsverbindung mit Manila zu erlangen. Die Handelskammer hat ein dahingehendes Gesuch an die Pacific Mail Steamship Co. gerichtet. Die jetzige Verbindung ist unzureichend, da die Waarensendungen oft in Hongkong liegen bleiben und Schaden leiden. Die Kaufleute in Manila haben erklärt, nur Geschäfte mit Hafenplätzen zu machen, zwischen denen und Manila direkte Verbindung besteht.

Ließ sich scheiden.

Des Moines, Ja., 22. Dez. Hier verlautet, daß sich Frau Jessie Beckwith, die Tochter von Robert T. Lincoln, von ihrem Gatten Warren Beckwith, den sie vor drei Jahren gegen den Willen ihrer Eltern heirathete, scheiden ließ. Frau Beckwith befindet sich zur Zeit in New York, während ihr Mann als Bremser in Diensten einer westlichen Bahn stehen soll. Früher war er ein professioneller Baseballspieler, und als der spanisch-amerikanische Krieg ausbrach, trat er in das Freiwilligen-Heer ein.

Ausstellung in Spokane.

Spokane, Wash., 22. Dez. Gestern fand hier eine Versammlung von Geschäftsleuten statt, in welcher beschlossen wurde, von Juni bis November 1902 eine Ausstellung in Spokane abzuhalten. Dieselbe soll in erster Linie dem Zweck dienen, den Mineralreichthum der Staaten Washington, Idaho, Montana und Oregon zu demonstriren. Der Kongreß soll um eine Bewilligung von $250,000 für die Ausstellung angegangen werden, welche den Namen „Nordwestliche internationale Bezirks-Ausstellung“ führen wird.

Die nächste Nordpol-Expedition.

St. Johns, 22. Dez. Der Nordpolforscher Evelyn Baldwin, dem man in London den Vorwurf macht, eine „Schwenze“ in Eskimohunden inszenirt zu haben, will sich diese wichtigen Zugthiere für seine nächste Nordpolexpedition in Labrador verschaffen. Er gedenkt, 400 Hunde und 15 sibirische Ponies mitzunehmen, und sein Packzug wird der größte sein, der je auf einer arktischen Expedition mitgenommen wurde.

Hübsches Geschenk.

New York, 22. Dez. Fräulein Helen Gould hat dem Wellesley College, der bekannten Frauen-Hochschule in Massachusetts, ein hübsches Weihnachtsgeschenk gemacht, indem sie der Anstalt $50,000 übersandte, zur Dotirung eines Lehrstuhls für biblische Geschichte und Literatur.

Können nun gehen.

San Francisco, 22. Dez. Achtzig, zur Besatzung des Bundes-Transportdampfers „Hancock“ gehörige Chinesen wurden hier heute abgeheuert, und werden mit dem Dampfer „Coptic“ nach China zurückgesandt werden. Die Regierung trägt die Reisekosten.

„Herzogs“ sind abgereist.

New York, 22. Dez. Der Herzog von Manchester und seine Gattin sind gestern Abend nach Cincinnati abgereist, wo bekanntlich die Eltern der Herzogin wohnen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Louis von Southampton; Campania von Liverpool; H. H. Meier von Bremen; Pennsylvania von Hamburg.
Yokohama: [illegible] von Portland, Ore.

Programm der Autonomisten.

Manila, 22. Dez. Die Leiter der projektirten autonomischen Partei haben abermals der Taft-Kommission einen Besuch gemacht und mit derselben über die beabsichtigte Platform konferirt. Die Kommissäre haben den Leitern den Rath ertheilt, einige unbedeutende Aenderungen vorzunehmen. Der Plan der Partei ist, zunächst das Gebiet des Philippinen-Archipels in Ver. Staaten-Territorien zu verwandeln, mit der Aussicht, schließlich für dieselben Staatenrechte zu verlangen. Die autonomistische Platform erklärt sich zu Gunsten eines Philippinen-Senats und eines Philippinen-Repräsentantenhauses. Bei dem Entwurf einer Verfassung ist die Konstitution der Ver. Staaten zum Vorbild genommen worden, mit Ausnahme des Abschnittes über Geschworenen-Prozesse. Dem von dem Präsidenten ernannten Generalgouverneur soll das Veto-Recht zustehen, sein Veto soll jedoch von einer Zweidrittel-Majorität der Legislatur überstimmt werden können. Die Philippinen-Legislatur soll dann 5 Delegaten zum Ver. Staaten-Kongreß wählen. Die Platform opponirt einem Verkauf der Philippinen ohne Zustimmung der Legislatur. Dieselbe enthält nur wenig über gerichtliche oder Lokal-Angelegenheiten. An der autonomistischen Bewegung betheiligen sich die einflußreichsten und angesehensten Filipinos.

War Prahlerei.

Louisville, Ky., 22. Dez. Wie Chefdetektive Sullivan von hier behauptet, war der gestern in Paris, Jll., hingerichtete John Owens kein anderer, als Thomas „Shiner“ Sullivan von hier, der die letzten 15 Jahre seines Lebens fast ununterbrochen entweder im hiesigen Arbeitshaus oder dem Staatszuchthaus in Frankfort zugebracht hat. Owens behauptete bekanntlich, daß er von einer hochangesehenen Familie abstamme und an einem bekannten College studirt habe. Die hiesige Polizei bezeichnet dies aber als Erfindung. Sullivan soll aus dem Bergdistrikt von Kentucky nach Louisville gekommen sein.

Noch keine Entscheidung.

Frankfurt, Ky., 22. Dez. Der Appellhof hat sich heute bis Januar vertagt, ohne eine Entscheidung in dem Falle des ehemaligen Staatssekretärs Caleb Powers abzugeben. Powers ist bekanntlich wegen Theilnahme an der Mordverschwörung gegen Goebel zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Die Entscheidung wird jetzt von dem neuen Appellhof abgegeben werden müssen, der aus vier Republikanern und drei Demokraten besteht.

Aufschub bewilligt.

Cincinnati, 22. Dez. Der Anwalt der Baronesse Rittenberg, geb. Grace Campbell, von Hamilton, O., hat im hiesigen Bundesgericht eine weitere Woche Frist erwirkt, um den Besitztitel auf das Rathbone-Eigenthum in Hamilton, auf das die Baronesse $113,000 geboten hat, eingehender prüfen zu können. Die Baronesse ist eine Schwester von Frau E. G. Rathbone, der Gattin von dem früheren Postdirektor von Cuba.

Gattenmörderin.

Sigourney, Ja., 22. Dez. Sarah Kuhn wurde heute des Mordes im ersten Grade schuldig befunden und die Geschworenen verurtheilten sie zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe bei schwerer Arbeit. Sie hatte ihren Gatten vergiftet.

Schreckliches Unglück.

San Jose, Cal., 22. Dez. Das Wohnhaus des Milchhändlers Conrad Ruff ging heute in Flammen auf. Vier kleine Kinder, die sich in dem Gebäude befanden, verbrannten, Ruff und zwei andere Personen trugen schwere Brandwunden davon.

Lokalbericht.

Feuer im Speicher.

Wie bereits an vorliegender Stelle kurz berichtet wurde, kam gestern Nachmittag im Maschinenraum des Speichers von Sears, Roebuck & Co. ein Feuer zum Ausbruch. Dasselbe blieb zwar infolge des energischen Eingreifens der Feuerwehr auf die ursprüngliche Brandstätte beschränkt, richtete aber trotzdem einen Schaden von $70,000 an, wovon $60,000 auf Sears, Roebuck & Co. und $10,000 auf die Architektenfirma Flanders & Zimmermann entfallen. Als das Feuer ausbrach, befanden sich vier Angestellte im Gebäude, welche sich aber rechtzeitig in Sicherheit brachten.

Vereitelt.

In der Wohnung der Wittwe Geo. Brown, Nr. 3434 Forrest Ave., hat heute deren Dienstmädchen J. Gela, durch körperliche Leiden zur Verzweiflung getrieben, einen Versuch gemacht, sich mittels einer Karbollösung zu vergiften. Einem rasch zu Hilfe gerufenen Arzt ist es gelungen, die Wirkung des Giftes aufzuheben.

* Im Polizeigericht der Stockyards wurde F. P. Zimmer, Nr. 914 51. Straße, heute Morgen wegen Mißhandlung seiner Frau um $50 bestraft. Als Entschuldigung führte er an, daß seine Gattin in den letzten sechs Monaten das Haus nicht gereinigt habe.

Die Grandjury.

Sie kommt mit ihrer Untersuchung nicht recht vom Fleck.

Die Großgeschworenen haben mit dem ihnen von Richter Gibbons aufgetragenen Versuch, Korruptionsherde in der Stadtverwaltung aufzuspüren und bloszustellen, keinen rechten Erfolg. Die Mehrzahl derjenigen Personen, welche die Grand Jury als Zeugen zu vernehmen beabsichtigte, ist plötzlich verreist, entweder aus Gesundheitsrücksichten, oder in Geschäften, oder um eine alte Tante, einen Erbonkel oder sonst einen theuren Anverwandten zu besuchen, der sich nach ihnen schon lange und schmerzlich gesehnt hat.

Gestern machten die Großgeschworenen eine interessante Bekanntschaft. Es stellte sich ihnen nämlich der ehrenwerthe Gus Chapin vor, zur Zeit Privatdetektive, früher Schlepper für Spielhöllen und dergl. — Herr Chapin vertraute der Jury mit großer Offenherzigkeit an, daß er ein gewerbsmäßiger Spion und Lügenbold sei. Während der Berry-Ausschuß des Staats-Senats hier in Sitzung gewesen sei, um etwaiger Verderbtheit in der städtischen Polizei auf die Spur zu kommen, habe er, Chapin, sich den Herren Senatoren als Spürnase zur Verfügung gestellt, aber nur, um sie, im Einverständniß mit Chef Colleran von der Geheimpolizei, gründlich irre zu führen. Vorladungen für Zeugen, welche dem Ausschusse wichtige Mittheilungen hätten machen können, habe er, Chapin, damals kurzer Hand unterschlagen. Er hätte nur solche Zeugen herangeholt, die sich von ihm recht harmlose Aussagen in den Mund legen ließen, und schließlich habe er selber noch unter Eid die Lüge zu Protokoll gegeben, daß er von dem Vertreter einer Zeitung durch Geld veranlaßt worden sei, der Polizei allerlei Schlechtigkeiten anzudichten. Für diese Aussage habe er von Colleran $70 erhalten und außerdem hätte derselbe ihn gelegentlich als Privatdetektive für diese oder jene Schmutzarbeit empfohlen. Als Beleg für seine Angaben wies Chapin einen Brief vor, aus welchem in der That hervorzugehen scheint, daß Colleran ihn einmal Jemandem in Iowa empfohlen hat, dem es darum zu thun war, der vermeintlichen Treulosigkeit seiner Gattin auf die Spur zu kommen.

Chapin erzählte des Weiteren, daß ein gewisser Stible beim Baxter-Ausschuß eine ähnliche Rolle gespielt habe, wie er, Chapin, beim Berry-Ausschuß. Zum Lohn wäre Stible bei der Geheimpolizei angestellt worden. Die Grandjury ließ sich nachher diesen Stible kommen, doch verhielt sich derselbe schweigsam. Er erklärte, sein Bericht für den Baxter-Ausschuß sei dessen Eigenthum, und er habe keine Berechtigung, darüber irgend welche Angaben zu machen, so lange das Komite ihn nicht veröffentliche.

Polizeileutnant Bowler wußte nichts von Tribut-Erhebungen durch die Polizei, und auch Polizei-Inspektor Shea hatte von so verwerflichen Gepflogenheiten nicht die mindeste Kenntniß. Weshalb er die Verbrecherkneipen in seinem Distrikt nicht unterdrücke, wurde er gefragt, oder dieselben nicht wenigstens um Mitternacht schließen lasse. Er würde es thun, sagte er, sobald er dazu Befehl erhalte.

Stadtaicher Quinn, von dem der vorerwähnte Biedermann Chapin behauptet hat, daß er im Geheimauftrage der Stadtverwaltung Abgaben von den Eigenthümern der „Vergnügungsboote“ zu erheben pflegte, die in Wirklichkeit nur schwimmende Spielhöllen gewesen seien, suchte heute bei der Grandjury um eine Gelegenheit nach, diese Verleumdung zurückzuweisen. Dieselbe soll ihm in nächster Woche ertheilt werden. Chapin meldete sich auch heute wieder zur Zeugenschaft, doch scheinen die Geschworenen schon genug von ihm zu haben. Sie ließen ihn nicht vor.*

Die Grandjury vertagte sich gegen 11 Uhr bis zum nächsten Mittwoch. Vorher schickte sie an Richter Gibbons verschiedene schriftliche Anfragen, welche dieser am Mittwoch beantworten wird.

Ueberfahren.

Der Bremser Curtis Woodward, No. 4237 Indiana Ave., wurde heute Vormittag, als er nahe der Kreuzung der Stewart Ave. und 36. Str. mit dem Zusammenkoppeln zweier Eisenbahnwagen beschäftigt war, zwischen diesen todt gedrückt. Er stand in Diensten der Chicago and Eastern Illinois-Eisenbahn und war 30 Jahre alt.

* Unter der Anklage, der Frau Anna Kouft, Nr. 247 W. 12. Straße, in einem Straßenbahnwagen die Geldbörse gestohlen zu haben, wurde Theodore Thompson heute vom Richter Sabath den Großgeschworenen überwiesen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regnerisch heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; sinkende Temperatur; starke südliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

Illinois: Regnerisch heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; [illegible]

Indiana: [illegible]

Missouri: [illegible]

Nieder-Michigan: [illegible]

In Chicago [illegible]

Der Tag von Olmütz.

(Berliner Voss. Ztg. am 29. November.)

„Unter Dir kann man nicht mehr mit Ehren dienen," rief in tiefer Entrüstung der Prinz von Preußen aus, indem er Friedrich Wilhelm IV. den Degen vor die Füße warf. Es ist heute der 29. November. Welche geschichtlichen Erinnerungen ziehen herauf: an den Schimmel von Bronzell, an den unseligen Novembermann, an den kläglichen Kleinmuth eines preußischen Königs, an die tiefste Demüthigung des Staates, dessen Thron einst der Große Friedrich geziert hatte. Ein halbes Jahrhundert ist vollendet, seit der Ministerpräsident v. Manteuffel, traurigen Andenkens, in Olmütz Preußens Ehre preisgab und ein Schrei der Entrüstung durch alle deutschen Lande ging. Bei Jena brach das Staatswesen vor dem überlegenen Genie eines Napoleon militärisch zusammen; in Olmütz unterwarf sich dasselbe Staatswesen, während eine halbe Million seiner Söhne muthig und entschlossen unter den Waffen stand, der Anmaßlichkeit eines Schwarzenberg. Nicht nur Unglück war über das Vaterland gekommen, sondern Schande.

So weit hatten es die Ränkesucht der Kamarilla, der Wankelmuth des Königs, die Schwäche der Minister getrieben, daß nichts übrig blieb, als das Haupt unter das Joch zu beugen. Nur in einem waren sie alle einig, in dem Haß gegen den Volksgeist und die Freiheit; in allem übrigen gingen ihre Wege auseinander. Der König selbst ein schwankes Rohr im Winde; der Generaladjutant hat ihn eben zu einer Meinung bekehrt, so drängt ihn schon der Minister in eine andere Richtung, und ein Brief des Zaren wirft alsbald alle ihre Pläne wieder über den Haufen. Die Beschlüsse wechseln dreimal, zehnmal an einem Tage. Bald tritt der König mit der Selbstherrlichkeit eines Welteroberers auf, bald fällt er schluchzend einem Vertrauten um den Hals und ist bereit, der Krone zu entsagen. Die Geistesnacht, die sein Haupt später umfangen sollte, warf lange ihre Schatten voraus. „Der Tag von Olmütz hat alles niedergetreten, was bis dahin als Hoffnung in den Gemüthern gelebt," so seufzte mancher treue Patriot, während der Ministerpräsident das beschönigende Wort sprach, daß der Starke muthig einen Schritt zurückweicht.

In Hessen, in Schleswig-Holstein, in der deutschen Frage, überall war Preußens Ehre engagirt, überall begegnete es der maßlosen Ueberhebung und herausfordernden Drohung Oesterreichs, überall trat Friedrich Wilhelm auf Zickzackwegen den Rückzug an, bis der alte Bundestag aufzuerstehen drohte. Der Großmachtskitzel sollte Preußen gründlich ausgetrieben werden; darüber hat der Zar dem Grafen Brandenburg keinen Zweifel gelassen. Hätte an der Spitze der Regierung ein Fürst wie der Sieger von Leuthen gestanden, er hätte nicht zu wählen gebraucht, wo eine Wahl nicht mehr möglich war; er hätte gekämpft, wie es der Prinz von Preußen wollte, und die freudige Unterstützung seines Volkes gefunden. Aber „ich bin kein Friedrich der Große" gestand der König, und statt zu kämpfen, wollte er verhandeln. „Unterhandeln, es sei; aber nur so, wie sich's mit dem Helm auf dem Kopf und dem Schwert in der Hand geziemt", rief der spätere Kaiser. Unterhandelte Manteuffel so? Er hatte gegen den Prinzen von Preußen, gegen Ladenberg und v. d. Heydt im Ministerrath schon die Mobilmachung bekämpft, und dann schloß er einen Frieden, wie ihn sich kaum ein Staat gefallen läßt, dessen Heer nicht kampfbereit, sondern vernichtet ist.

Am 27. November reiste er von Berlin ab, um Schwarzenberg an der Grenze zu treffen. Aber Schwarzenberg hatte es nicht eilig, und als ihn Manteuffel in Oderberg nicht fand, eilte er ihm bis Olmütz entgegen. Er vereinbarte mit ihm, daß Preußen, dessen Truppen ausgezogen waren, die Elbherzogthümer zu befreien, im Verein mit Oesterreich die stammverwandten Gebiete wieder der dänischen Herrschaft auslieferte. War an der Herstellung eines deutschen Bundesstaates unter preußischer Führung seit den Märztagen gearbeitet worden, so gab Manteuffel des Königs eigene Pläne und Vorschläge preis, um sich mit der Aussicht auf aussichtslose Ministerberathungen verspotten zu lassen. War Preußen in Kurhessen für das gebrochene Recht eingetreten, so bot es jetzt die Hand, den Rechtsbruch zu schützen. Nicht einmal mit Oesterreich, sondern mit Baiern wurde es auf dieselbe Stufe gestellt. Und das geschah acht Tage, nachdem bei der Kammereröffnung der Präsident Graf Schwerin unter dem jubelnden Beifall der Mehrheit gesagt hatte: „Es geht ein fester, kühner Geist durch unser Volk. Auf des Königs Ruf hat es sich wie Ein Mann erhoben und steht des Befehls seines Kriegsherrn gewärtig. Von allen Seiten, aus allen Gauen des Vaterlandes tönt uns der Ruf entgegen: Preußen will keine Unbill leiden, die Hand an's Werk! Das will unser Volk! Die Kammer, wenn sie diesem Rufe folgt, wird Preußens verpfändete Ehre retten und Deutschlands Wohl und Heil begründen."

Aber die Kammer war ohnmächtig, Friedrich Wilhelm IV. regierte, und Manteuffel war sein Ministerpräsident. ... Der König war nicht ohne Empfindung für die Schmach, die ihm zugemuthet wurde. Er sträubte sich, die Abmachungen zu genehmigen. Aber „Fürst Schwarzenberg hatte in Olmütz mit seiner Brutalität die Antwort für den Abend des 1. Dezember verlangt und erklärt, daß die Truppen Altösterreichs am 3. vorrücken würden." Und Gerlach war nicht eine Viertelstunde mit dem König allein, so war auch das Papier schon ausgefertigt.

„Ein großer Staat, wehrkräftig wie keiner in Europa, ohne Verlegenheit im Innern, des Volksgeistes gewiß, in den Finanzen gesund, leckt den Staub von den Füßen seiner Gegner, ohne nur den Versuch des Widerstandes zu machen, auf eine bloße Drohung hin, die bramarbasirende Feinede, bittere Angst im Herzen, ausgesprochen haben." So schrieb damals Camphausen. Und ein Diplomat berichtete: „Die Kreuzzeitungspartei, die hier alles beherrscht, fühlt sich unter dem österreichischen Joch so selig wie der Fisch in seinem Element." „Der Prinz von Preußen hat ritterlich für das Vaterland gekämpft, doch vergebens," klagte Bunsen, und v. Petersdorff theilt nach Gerlach's Aufzeichnungen mit: „Im Ministerrath wurde der Beitritt beschlossen; nur der Prinz von Preußen und Ladenberg widersprachen." Der Justizminister Simons erzählte gleich darauf: Der Prinz von Preußen hat uns verflucht."

Die Schmach ist längst gesühnt, nicht durch die rohen Verfolgungen, durch die wüste Reaktion im Innern, durch die Knebelung der Freiheit, wodurch die Kreuzzeitungspartei, die Kamarilla, die Regierung den König für den Tag von Olmütz zu entschädigen suchten, sondern durch die Großthaten, die Preußen und das deutsche Volk später unter König Wilhelm I. und Bismarck vollbracht haben. Vor einem halben Jahrhundert tief gedemüthigt, gestrichen aus der Liste der selbstständigen, geachteten Mächte, steht heute das Deutsche Reich einig, stark, allenthalben angesehen da, dank dem nationalen Gedanken, der, wie die Geschichte lehrt, zugleich der liberale Gedanke war.

Das Labyrinth auf Kreta.

Ueber die vor Kurzem gemeldete Entdeckung des Labyrinths auf der Insel Kreta finden sich in dem "Bulletin de l'art ancien et moderne" interessante Einzelheiten: In Knephala, nicht weit von Knosos auf Kreta, hat Arthur Evans, der Konservator des Museums zu Oxford, einen Palast zu Tage gefördert, der seit mehr als 3000 Jahren fast unversehrt geblieben ist. In einer sehr geringen Tiefe entdeckte die Spitzhaue große Höfe, Galerien, Gänge, ungeheure Gewölbe, die eine Sammlung von gigantischen irdenen Krügen enthalten, und, soweit das Auge nur sehen kann, Zimmer und immer wieder Zimmer, die sämmtlich mit Basreliefs, Statuen und Fresken geschmückt sind. In einem dieser Zimmer sah man einen kunstvollen Thron aus Alabaster; in einem anderen eine Marmorfontaine, die mit Löwenköpfen verziert ist; anderswo wieder Gefäße und Lampen aus Porphyr; hier einen Fries, der große Aehnlichkeit hat mit den Rosetten von Mykenä; dort Säulen in Lotusform wie die Pfeiler der großen thebanischen Tempel; nicht weit davon entfernt erhob sich neben einem Gemälde, das einen jungen Mann mit griechischem Typus und mit klassischem Profil darstellt, eine Statue, die wie die Statue eines egyptischen Königs aussieht; vor Allem aber sah man in fast allen Räumen, als Bildhauerarbeit oder als Wandgemälde, große Stiergestalten. Evans glaubt, daß von Dädalos auf Befehl des Königs Minos erbaute Labyrinth wieder aufgefunden zu haben. Daß der Minotaurus existirt habe, und daß das Labyrinth für dieses Fabelwesen erbaut worden sei, würden heute weder die Archäologen noch selbst die Dichter zu behaupten wagen. Aber die Existenz des Königs Minos und des Labyrinths würde trotzdem immer noch in Frage kommen.

Minos wird gewöhnlich als eine mythische, heroische, legendenhafte und vielleicht historische Persönlichkeit bezeichnet; und was das Labyrinth betrifft, so bestehen auch darüber starke Zweifel. Wenn die Schriftsteller des Alterthums es auch manchmal beschrieben haben, so sagt doch keiner von ihnen, daß er es gesehen habe, und Diodoros und Plinius erklären, daß zu ihrer Zeit keine Spur davon vorhanden war. Wenn man nun annimmt, daß wirklich einmal ein Labyrinth existirt habe, so bleibt immer noch die Frage offen, ob es der Palast des Königs oder eine Höhle gewesen sei. Der französische Botaniker Tournefort, der Kreta zu Beginn des 19. Jahrhunderts besuchte und unentwirrbare Grotten erforschte, neigte der zuletzt ausgesprochenen Ansicht zu. Evans dagegen ist anderer Meinung und versichert, daß das Bauwerk, daß er ans Licht gefördert hat, nichts Anderes sein kann, als der Palast des Königs Minos. Den besten Beweis hierfür liefert nach seiner Ansicht die Anlage des Palastes. Mit seinen Gängen, seinen Gallerieen, der Wirrniß seiner Höfe und seiner Zimmer, erinnert dieser Gebäudekomplex in auffallender Weise an jenes andere Labyrinth, das sicher existirte: das Labyrinth von Egypten, das Herodot gesehen und beschrieben hat, und man kann sich ganz gut denken, daß die Alten, der äußeren Aehnlichkeit wegen, dem Bauwerk auf Kreta denselben Namen gegeben haben. Die Stiere, die man auf allen Mauern und Wänden sieht, haben nach seiner Meinung auf die Sage vom Minotauros Bezug. Das ist aber noch nicht Alles. In einer Nachbargrotte hat man Ueberreste von Votivgeschenken gefunden, die den Beweis liefern sollen, daß dort die Höhle „Dictea" war, „wo sich Jupiter mit Europa in Liebe vereinigte, und von wo Minos der Welt das Gesetz brachte, wie Moses vom Berge Sinai." Am Fuße dieser Höhle befindet sich ein tiefer Abgrund, der zu einem unterirdischen See und zu einer noch weit geheimnißvolleren Grotte führt; der mit Schlamm bedeckte Boden dieser Grotte ist besät mit Statuetten, kostbaren Steinen, Waffen und Schmucksachen; an den Wänden hängen Votivtheile: Alles läßt darauf schließen, daß hier das Allerheiligste war, wo Minos oft allein weilte und Jupiter von Angesicht zu Angesicht sehen durfte. — Man darf gespannt darauf sein, wie die Evans'schen Entdeckungen und seine phantastisch anmuthenden Folgerungen vor kaltblütiger wissenschaftlicher Kritik, die ihnen nicht versagt bleiben wird, bestehen werden.

Die Blume der Todten.

Kaum hat es in alten Zeiten eine volksberühmtere und geachtetere Pflanze gegeben, als den Rosmarin. Der echte Rosmarin, Rosmarinus officinalis, ist ein besonderer, in Italien häufiger, immergrüner, salbeiartiger Halbstrauch mit ungestielten, fast lederartigen, linealen, aschgrauen, von der Seite her ein wenig eingerollten Blättern. Aus Italien ist auch die Pflanze bei uns eingeführt worden. In dem berühmten, für die Geschichte deutscher Pflanzenzucht so wichtigen Erlaß Karls der Großen über die Bewirthschaftung der Meierhöfe wird ausdrücklich unser edler Rosmarin, und zwar schon mit diesem Namen aufgeführt und zum Anbau empfohlen. Er galt hauptsächlich als Mittel gegen ansteckende Fieber und wurde auch zu Bähungen benutzt. Seiner heilsamen Wirkung wegen bereitete man auch Rosmarin-Oel, Rosmarin-Salben und Rosmarin-Weingeist. Letzterer war das Kölner Wasser des 10. und bis 16. Jahrhundert. Noch heute ist in Tyrol, Baiern, vielen Gegenden Schwabens, dem Spreewald u. s. w. der alte Brauch, bei Kirchgängen, insbesondere bei Leichenbegängnissen, ein Zweiglein Rosmarin mitzunehmen, noch nicht ausgestorben. Diese große Verehrung des Rosmarins, die in solcher Weise nicht einmal medizinisch begründet ist, stammt aus der heidnischen Zeit unserer Vorfahren, die dem Freir, dem Gott häuslicher Freuden, der Ehe und des Kindersegens, und der Freia, der Göttin der Liebe, die Pflanze gewidmet hatten und deshalb den Jul-Eber mit Rosmarin zu schmücken pflegten. Eine belgische Sage läßt sogar die Kinder nicht vom Storch gebracht, sondern aus einem Rosmarinstrauch hervorholen. Der Uebertragung heidnischer Sitten auf kirchliche Gebräuche durch die Priester Roms ist es auch zuzuschreiben, daß der Rosmarin heidnischer Feste eine christliche Deutung und Weihe erhielt. Im Mittelalter brachten alle Pathen ihren Rosmarinzweig dem Täufling. Das bedeutete Stärkung für denselben. An vielen Orten aber galt der Rosmarinzweig in erster Reihe als Trauerzeichen und wurde als Symbol der Erinnerung auf den Grabhügeln niedergelegt. Deshalb gilt es noch heute im Volksaberglauben als ein düsteres Vorzeichen, wenn man von Rosmarin träumt. In einem beliebten Volksliede heißt es bekanntlich:

„Ich hab' die Nacht geträumet
Wohl einen schönen Traum:
Es wuchs in meinem Garten
Ein Rosmarinenbaum."

In Dresden heißt noch heute eine Straße Rosmaringasse. In dieser Straße, die einst nach der Frauenkirche und nach dem an dieser Kirche gelegenen Friedhof führte, der einen großen Theil des jetzigen Neumarktes einnahm, wurden Rosmarinsträußchen feilgehalten, und meist kauften sich diejenigen, die nach der Kirche oder nach dem Friedhof gingen, dieses Symbol liebenden Gedenkens.

„Allerweil a wengerl rauschi!"

Unter diesem Titel berichtet das „Wiener Extrablatt" aus Wien vom 20. November: Während einer Verhandlung beim Bezirksgerichte Hietzing trat gestern ein älterer Mann wankend in den Saal: „Herr Präsident! Ich bin da angeklagt wegen so einer Sache."

Richter: „Zeigen Sie mir Ihre Vorladung. Was ist es denn?"

Angekl.: „Wissen's, Herr Stuhlrichter, so was im Rausch."

Richter: „Aber, Mann, Sie sind ja heute wieder total betrunken."

Angekl.: „Ja, Herr Notar, das ist bei mir immer so."

Richter: „Kürzlich mußte die Verhandlung vertagt werden, weil Sie in unzurechnungsfähigem Zustande herkamen, und heute sind Sie wieder ganz berauscht."

Angekl.: „Da kann ich nichts dafür, Herr Obernotar."

Richter: „So verhandle ich nicht mit Ihnen. Sie bekommen eine neue Vorladung und dürfen an dem kommenden Verhandlungstag absolut nichts trinken."

Angekl.: „Das wird schwer halten, Herr Kommandant!"

Richter: „Dann wird man Sie einfach vor der Verhandlung einliefern, damit Sie nichts trinken können!"

Angekl. (indem er aus dem Saal torkelt): „Das wird auch nichts nützen, Herr Staatsanwalt!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco,	*10:30 Nm	*9:30 Vm
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Burlington-Linie.
[illegible]

West Shore Eisenbahn.
[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.
[illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station.
[illegible]

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket-Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.
[illegible]

Baltimore & Ohio.
[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.
[illegible]



CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
[illegible]

Finanzielles.

Finanzielles.



Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Früherer Gouverneur todt.

Boston, 22. Dez. Ex-Gouverneur Roger Wolcott ist im Alter von 53 Jahren gestorben. Der Verstorbene war ein Abkömmling Roger Wolcotts, der im Jahre 1745 als zweiter Befehlshaber an der Expedition Sir Wm. Pepperells gegen Cape Breton theilnahm, welche mit der Einnahme von Lewisburg endete. Er war mehrmals Mitglied des Stadtraths von Boston, sowie der Staatslegislatur und wurde 1893 zum Vize-Gouverneur erwählt. Nach dem Tode Gouverneur Greenhalges wurde er Gouverneur, zu welchem Amte er zwei Mal wiedergewählt wurde. Er war stets Republikaner, stimmte jedoch 1884 für Cleveland.

Wird demnächst berichten.

Washington, D. C., 22. Dez. Die aus Mitgliedern des Senats und Hauses bestehende Postkommission hat ihre Arbeit nahezu vollendet und wird am 10. Januar ihren Bericht an den Kongreß abstatten. Die Untersuchungen der Kommission bezogen sich hauptsächlich auf die den Eisenbahnen für Beförderung von Postsachen bezahlten Raten, die in vielen Fällen übermäßig hoch gewesen sein sollen. Die Kommission hat mehrere der größten Städte besucht und die Aussagen von Eisenbahnbeamten und Anderen, die über die Angelegenheit Aufschluß geben konnten, entgegengenommen. Im Allgemeinen scheint die Kommission zu dem Schluß gekommen zu sein, daß die Anklagen gegen die Eisenbahngesellschaften betreffs Ueberforderung bedeutend übertrieben sind.

Lodges Erklärung.

Washington, D. C., 22. Dez. Senator Lodge, welcher die Annahme des Hay-Pauncefote-Vertrages im Senat betrieb, gab eine längere Erklärung ab, in welcher er sagt, daß die angenommenen Zusätze keineswegs durch Feindseligkeiten gegen England eingegeben seien, noch daß sie in irgend welcher Weise einen Schatten auf den Staatssekretär Hay würfen, dessen Patriotismuß, aufrichtige Absichten und Geschicklichkeit in den Unterhandlungen mit den auswärtigen Mächten allgemein anerkannt würden. Die Amendements wurden ganz einfach deshalb gestellt und angenommen, weil sie nothwendig waren, um das Recht der Ver. Staaten, den Kanal zu kontroliren, außer allen Zweifel zu stellen.

Die Präsidenten-Inauguration.

Washington, D. C., 22. Dez. Senator Hanna, Vorsitzer des republikanischen Nationalkomites, hat die Ernennung von General Francis V. Greene von New York zum Chef-Marschall der Inaugurationsparade am 4. März angekündigt. General Greene ist ein alter Parteikämpe und bekannter Soldat.

Sekretär Hitchcock ertheilte dem Inaugurationsausschuß Erlaubniß, den Ball und die übrigen Festlichkeiten in Verbindung mit der Amtseinführung des Präsidenten McKinley im Pensionsgebäude abzuhalten, dessen architektonisch schönen und weiten Räume sich besonders gut dazu eignen.

Gescheitert.

Cape Henry, 22. Dez. Von der Dam Neck-Lebensrettungsstation ist folgende Nachricht eingetroffen:

„Der Schooner „Jennie Hall", Kapitän Lawson, mit einer Ladung Asphalt von Trinidad nach Baltimore unterwegs, ist gescheitert. Der Kapitän und ein Mann sind ertrunken. Das Schiff befindet sich in schlimmem Zustande."

Spätere Nachrichten besagen, daß außer dem Kapitän noch zwei Mann ertranken und daß vier Mann beinahe todt vor Erschöpfung gerettet wurden. Der Schooner wird vollstnädig verloren gehen.

Der Streik beendet.

Topeka, Kas., 22. Dez. Präsident Dolphin vom Verband der Eisenbahn-Telegraphisten hat den Streik der Telegraphisten an der Santa Fé-Bahn für beendet erklärt, und alle Streiker sind von diesem Beschluß benachrichtigt worden. Sie sind jetzt im Ungewissen darüber, ob sie wieder angestellt werden. General-Betriebsleiter Mudge wollte darüber nichts bekannt geben, erklärte jedoch, daß der Verband der Eisenbahn-Telegraphisten unter der jetzigen Verwaltuna nicht anerkannt werden würde.

Der Cudahy-Fall.

Omaha, Neb., 22. Dez. Die Nachforschungen der städtischen Polizei und eines halben Hundert Geheimpolizisten haben zu der Auffühurung des Hauses geführt, in welchem der junge Edward Cudahy nahezu zwei Tage gefangen gehalten wurde und von welchem er Mittwoch Nacht wieder nach Hause zurückkehrte. Das anderthalbstöckige Gebäude, Nr. 3604 Grover Str., liegt vier Meilen von der Stadt an einer bequem zu erreichenden Stelle ,jedoch so, daß die Desperados ihre Pläne leicht ausführen konnten, ohne von Nachbarn gestört zu werden. Der junge Cudahy wurde nach dem Hause hinausgeführt und erkannte es an mehreren Eigenthümlichkeiten wieder, obwohl ihm damals die Augen verbunden gewesen waren. Auf dem Fußboden des Zimmers, in welchem Cudahy an einen Stuhl gefesselt gesessen hatte, stand noch ein Eimer mit Wasser, aus welchem man dem Gefangenen zu trinken gegeben hatte. Die erhöhte Lage des Hauses gab den Verbrechern Gelegenheit, die Umgegend auf Meilen weit zu überblicken.

Abgesehen von der Auffindung des Hauses haben die Nachforschungen der Beamten noch keine weiteren Erfolge gehabt.

Frl. Maud Munshaw, die bei ihren Eltern in Nr. 3404 Grover Str. wohnt, sah einen der vermuthlichen Theilnehmer an dem Verbrechen vor zehn Tagen, als er sich bei ihr erkundigte, ob das leere Haus auf dem Hügel vermiethet sei. Am nächsten Tage kehrte er zurück und sagte ihr, daß er das Haus von dem Eigenthümer, Herrn Schneiderwind, gemiethet habe. Frl. Munshaw hat der Polizei eine genaue Beschreibung des Mannes gegeben. Einige Tage darauf sah sie ein Buggy vor dem Hause vorfahren, aus welchem drei Männer stiegen.

Die Philippinen-Kommission.

Manila, 22. Dez. Die Philippinen-Kommission hat Bills angenommen, welche verfügen, daß bei allen erlassenen Gesetzen die englische Sprache gebraucht werden soll; ferner, daß der Profoßmarschall ermächtigt ist, polizeiliche und Sanitätsregulationen aufzustellen, und daß für Verstöße gegen die Regulationen gewisse Strafen verhängt werden sollen. Ferner hat die Kommission $75,000 für den sofortigen Bau einer Chaussee von Pozorrubio in der Provinz Zangasinan nach Baguco in der Provinz Benguet längs der von der Regierung geplanten Eisenbahn bewilligt.

Erwischten den Unrechten.

Gulf Port, Miss., 22. Dez. Henry Lewis, der vermuthliche farbige Mörder des Marschalls Richardson, ist noch nicht gefangen, obgleich er von einer Posse mit Bluthunden verfolgt wird. Es stellt sich jetzt heraus, daß der farbige Lewis, der vorgestern hier gelyncht wurde, ein Vetter des angeblichen Mörders und an dem Verbrechen gänzlich unschuldig war. Der Vater Henry Lewis' ist abgefaßt worden und befindet sich in Mobile in Haft, sein Bruder Joseph, der gleichfalls verhaftet wurde, in Scranton.

Ausland.

Keine erhöhte Bankrate.

Berlin, 22. Dez. In der heutigen Sitzung des Zentralkomites der Reichsbank kündigte Präsident Koch an, daß eine Erhöhung der Bankrate nicht nothwendig sei und wahrscheinlich auch am Ende des Jahres nicht nothwendig sein würde, falls nicht unerwartete Aenderungen in der internationalen Situation eintreten würden. Er sagte, daß die durch die Schwierigkeiten der Hypothekenbanken verursachte Lage besondere Aufmerksamkeit bedinge. Herr Schmidt, Eigenthümer des Bankhauses Anhalt und Wagener, welches durch seine Verbindung mit den in die Klemme gerathenen Hypothekenbanken in Verlegenheit gekommen ist, ist als Mitglied des Zentralkomites der Reichsbank zurückgetreten.

Werftarbeiter streiken.

Rom, 22. Dez. Wegen der polizeilichen Schließung eines sozialistischen Arbeiterklubs in Genua haben dortselbst 7000 Werftarbeiter die Arbeit niedergelegt, so daß das Löschen der Ladung der im Hafen liegenden Schiffe beinahe ganz in's Stocken gerathen ist. Die Straßenbahnbediensteten haben sich gestern den Streikern angeschlossen. Die Garnison von Genua steht unter Waffen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Bloemfontein, 22. Dez. Die Einzelheiten von General De Wets Entkommen aus den ihn umzingelnden britischen Kolonnen zeigen, daß es eins der kühnsten Vorkommnisse des Krieges war. Als Haasbroeds Kommando sich am 12. Dezember ungefähr 15 Meilen östlich von Thabanchu mit De Wet vereinigte, war General Knox nur eine Stunde entfernt und die Lage der Boeren war anscheinend eine verzweifelte. Aber De Wet war der Lage gewachsen. Indem er Haasbroed in westlicher Richtung abschickte, um einen Scheinangriff bei Viktoria Nek zu machen, traf De Wet Anstalten, beim Spring Hau Nekpaß durch die britischen Kolonnen zu brechen. Am Eingange des vier Meilen langen Passes waren zwei befestigte Posten, während nach Osten zu auf einem Hügel Artillerie aufgestellt war, welche die Boeren beobachten sollte. Plötzlich bot sich ein großartiges Schauspiel dar. Die ganze Boerenarmee von 2500 Mann fing an, im Galopp in aufgelösten Reihen durch den Nek zu sprengen. Präsident Steijn und Piet Fourin führten die Vorhut, während De Wet den Nachtrab führte. Die britischen Kanonen und Gewehre donnerten und knatterten unaufhörlich. Die Boeren versuchten zuerst die nach Osten führende Route, da sie aber auf Artillerie stießen, so schwenkten sie ab und galoppirten nach der Front des nach Westen zu gelegenen Hügels, wo nur das Feuer eines einzigen Postens wirksam war. Das ganze Manöver war eine großartig kühne That und trotz des Verlustes eines 15-Pfünders und 25 Gefangener durchaus erfolgreich.

Die zur Verfolgung Haasbroeds abgeschickten britischen Truppen kamen mit seinem Kommando gegen Abend in Berührung. Die Burghers wurden zersprengt und Landmiliz von Wales galoppirte unter die retirirenden Boeren, wobei sie von ihren Revolvern und den Kolben ihrer Gewehre wirksam Gebrauch machte. Als Zwischenfall in dem Gefecht ist zu erwähnen, daß ein britischer Munitionswagen gerade mitten durch die zersprengten Boeren hindurchfuhr, wobei die Kanoniere ihre Revolver auf die Feinde abfeuerten.

Kapstadt, 22. Dez. General Brabant, Befehlshaber der kürzlich ausgehobenen Kolonialabtheilung, ist nach der Front beordert worden und wird morgen dahin abreisen.

Bei Thorndale hat General French 2500 Buren mit vier Geschützen und einem Pompom in die Flucht geschlagen. Thorndale ist 16 Meilen nordwestlich von Krügersdorp. Das Gefecht fand am 19. Dezember statt. Die Engländer hatten 14 Verwundete und die Boeren, die ungefähr 50 Todte hatten, flohen in Unordnung.

Die in die Kapkolonie eingedrungenen Boeren hatten in den meisten Fällen außer den Pferden, die sie ritten, noch Packpferde. Alle waren im besten Zustande. Sie nahmen in Ventersted alle Kleider und Vorräthe in Beschlag.

General Baden-Powell wird morgen nach dem Transvaal abgehen.

Ueber Worcester, Wellington und Stellenbosh wird der Belagerungszustand verhängt werden. In der ganzen Kolonie herscht heftiges Regenwetter und mehrere Geleiseauswaschungen verzögern die Truppenbewegungen.

London, 22. Dez. Das Kriegsamt hat gestern Abend folgende Ankündigung gemacht: Wegen der allgemeinen Lage in Südafrika sind die folgenden Verstärkungen berittener Truppen arrangirt worden: 800 Mann werden nächste Woche abgehen. Zwei Kavallerieregimenter haben Befehl erhalten, abzugehen, sobald die Transportschiffe in Bereitschaft sind. Die Kolonialpolizei wird auf 10,000 Mann verstärkt werden. Die Detachements werden so schnell abgehen, wie sie gebildet werden. Weitere Aushebungen von Kavallerie werden sofort abgeschickt werden. Australien und Neu-Seeland sind ersucht worden, weitere Kontingente zu schicken. Kontrakte für die Lieferung von 3000 Extrapferden, über die gewöhnlich monatlich zu liefernde Anzahl sind abgeschlossen worden.

Den kürzlich im Parlament gemachten und seitdem wiederholten Angaben, daß einige der Kolonialtruppen sich geweigert hätten, weiter zu kämpfen, gegenüber hat das Kriegsamt gestern Abend eine Erklärung von Lord Kitchener veröffentlicht, worin die betreffenden Angaben für unbegründet oder wenigstens stark übertrieben erklärt werden.

Der Sekretär des Kriegsamtes, St. John Brodrick, macht bekannt, daß Angesichts der Fortdauer des Krieges in Südafrika Mitglieder der „Imperial Yeomanry" anstatt einer Löhnung von einem Schilling und zwei Pence per Tag fünf Schillinge erhalten werden. Milizen ist versprochen worden, daß sie eher zurückkehren würden, als Reguläre.

Auf Grund zuverlässiger Privatnachrichten sagt die „Daily Mail", daß thatsächlich alle Distrikte der Kapkolonie in der Nachbarschaft des Oranje-Flusses in mehr oder weniger offenem Aufruhr sind und daß, ehe die Invasion niedergeworfen ist, wahrscheinlich heftige Kämpfe stattfinden werden. Die Taktik der Boeren, so viele Holländer wie möglich in dem Hinterlande für ihre Sache zusammenzubringen, erweist sich als erfolgreich.

Laut einer Depesche von de Aar, Kapkolonie, hat die Yeomanry die Boeren aus Hontkraal vertrieben und die Letzteren haben sich in westlicher Richtung zurückgezogen.

Skandal in Japan.

Tokio, 22. Dez. Der Eisenbahn-Minister Baron Hoshi Toru hat seine Demission eingereicht, weil behauptet wurde, daß bei der Vergebung gewisser Kontrakte Bestechung im Spiele war. Man glaubt nicht, daß es zu einer Ministerkrisis kommen wird, auch wenn die Resignation angenommen wird.

Besuchte Krüger.

London, 21. Dez. William T. Stead ist vom Haag zurückgekehrt, wo er eine lange Konferenz mit Herrn Krüger hatte und aus erster Hand die Ansichten Krügers und seiner Berather über die gegenwärtige Lage und die künftigen Aussichten erfahren hat.

Stead sagt über seinen Besuch bei Krüger Folgendes: Zunächst ist über Krügers Besuch in Amerika zur jetzigen Zeit nichts entschieden. Präsident Krüger hat noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, in seinem Verlangen nach Arbitration die Unterstützung der Regierungen der zivilisirten Welt zu erhalten. Solange wie die letzte Regierung sich absolut weigert, ein Wort in auf der Haager Konferenz aufgestellten Prinzipien zu sagen, wird Herr Krüger nicht an Volkskundgebungen theilnehmen. Es wird anerkannt, daß, wenn ihm daran läge, dies zu thun, er den Kontinent erschüttern könnte. Der Volksenthusiasmus für ihn steht seit Garibaldis Besuch in London ohne Gleichen da, aber, bis seine diplomatische Mission erschöpft ist, kann an einen Appell an die Völker nicht einmal gedacht werden. Herr Krüger stellt höchst entschieden in Abrede, daß er im Interesse der Boeren andere Nationen in einen Krieg zu verwickeln wünscht. Was er verlangt, ist, daß die Regierungen, die im Haag ihren Entschluß erklärten, ihre Bemühungen zu gebrauchen um eine freundschaftliche Schlichtung von Streitfragen durch Vermittlung und Arbitration herbeizuführen, eine gemeinschaftliche Anstrengung machen sollten, das Urtheil der zivilisirten Welt gegen England geltend zu machen.

Der Sturm in England.

London, 22. Dez. Der Dampfer „New England" von der Dominion-Linie, der gestern Morgen von Queenstown nach Boston abfuhr, wurde vom Sturm im Kanal so schlimm mitgenommen, daß mehrere seiner Matrosen verletzt wurden. Eine ganze Anzahl Schiffbrüche, wobei kleinere Schiffe untergingen, sind vorgekommen. Der Sturm wüthete die ganze Nacht hindurch und artete verschiedene Male zu einem Hurrikan aus. Telegraphendrähte in allen Richtungen sind zerstört, die Verbindung mit Schottland ist abgeschnitten, die Fährboote über den Mersey haben den Dienst eingestellt und die Fahrten über den Kanal sind die stürmischsten seit Jahren gewesen.

Der Sturm in Belfast und Umgegend war der heftigste seit 10 Jahren. Großer Schaden wurde an Eigenthum angerichtet, viele Personen wurden verletzt und Belfast Lough ist dicht mit Schiffen gefüllt, welche Schutz vor der Gewalt des Sturmes gesucht haben.

Der Dampfer, der einer Meldung von Skibbereen zufolge bei Sherkin Island gestrandet ist, ist der britische Dampfer „Ailsawald", Kapitän Vovey, der am 19. Dezember von Panerth nach Bermuda abfuhr.

Auch in Schottland hat ein heftiger Sturm erheblichen Schaden angerichtet. In Coatbridge, zehn Meilen östlich von Glasgow, wurden mehrere Personen getödtet und in Aberdeen einige der Universitätsgebäude beschädigt.

Minister resignirt.

Rom, 22. Dez. Signor Rubini hat als Finanzminister resignirt, weil viele seiner Vorlagen in der letzten Zeit von der Kammer abgelehnt worden sind. Es ist möglich, daß dies zu einer Ministerkrisis führen mag.

Der Cuignet-Skandal.

Paris, 22. Dez. Major Cuignet's Verhaftung unter der Anklage, einem Deputirten Dokumente verrathen und direkt an den Premierminister einen Brief geschrieben zu haben, in welchem er Herrn Delcassé der Unwahrheit beschuldigte, macht viel Aufsehen. Die ministeriellen Zeitungen behaupten, daß die ganze Sache ein Plan der Nationalisten sei, die durch die Amnestie-Maßregel hervorgerufene Beruhigung zu verhindern, während die nationallistischen Zeitungen behaupten, daß Major Cuignet eine Anzahl Dokumente kompromitiren und die er in Sicherheit gebracht hat.

Inzwischen sitzt der Major in einer Zelle im Fort Mont Valerien, neben derjenigen, in welcher Oberstleutnant Henry Selbstmord beging. Es wird Niemandem gestattet, Major Cuignet zu sprechen.

Die Deputirtenkammer beschloß auf das Gesuch des Premiers Waldeck-Rousseau, mit 309 gegen 192 Stimmen, Lasies' Antrag, die Regierung betreffs des Major Cuignet-Falles zu interpelliren, zu verschieben, bis alle anderen Geschäfte auf der Tagesordnung erledigt sind, wodurch der Angriff der Nationalisten auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben und der Regierung ein Vertrauensvotum gegeben wird.

Waldeck-Rosseau erklärte, die Absicht der Nationalisten bei der Interpellation sei nur die, die Dreyfus-Bewegung wieder ins Leben zu rufen, doch werde die Regierung dies nicht gestatten.

Der Sternberg-Prozeß.

Berlin, 22. Dez. Das Ende des Sternberg-Prozesses, der volle acht Wochen gedauert hat, ist für die Presse und das Publikum eine große Erleichterung gewesen. Der Prozeß ist, was lange Dauer, die Zahl der verhörten Zeugen, die entsetzlichen in demselben festgestelten Thatsachen und die Zahl der vernichteten Reputationen betrifft, einer der merkwürdigsten in den deutschen Gerichtsannalen. Wie die Berliner Post ankündigt, wird jetzt der Rechtsanwalt Werthauer, einer der hervorragendsten Vertheidiger in dem Prozesse, demnächst unter der Anklage, eine der Zeuginnen zum Meineid verleitet zu haben, prozessirt werden.

Ehe der Gerichtshof sich zur Berathung zurückzog, hielt Sternberg eine Rede zu seiner eigenen Vertheidigung, in der er behauptete, daß er der schlimmsten gegen ihn erhobenen Anklagen nicht schuldig sei. Er gab zu, daß er gegen die Sittlichkeit gefehlt habe und bat um Freisprechung.

Staatsmonopol geplant.

Wien, 22. Dez. Bei der Besprechung der Kohlenspekulation im Kronrath wurde der Vorschlag erörtert, ein Staatsmonopol auf Kohlen einzuführen. Der Plan geht dahin, alle Grubenbesitzer zu zwingen, ihre geförderte Kohle an die einzelnen Provinzbehörden zu liefern, welche ihnen dafür einen, von unparteiischen Sachverständigen festgesetzten Preis zahlen soll. Die Provinzbehörden sollen das Recht erhalten, den Kohlenhandel im Kleinen wie im Großen zu betreiben, und der Erlös soll, nach Abzug einer gewissen Summe, für den Grubenarbeiter-Pensionsfonds und für die weitere Entschädigung der Grubenbesitzer, an die Provinzkassen abgeführt werden.

Vertrag bestätigt.

Bern, 22. Dez. Der Nationalrath hat den Schweizer-amerikanischen Auslieferungs-Vertrag gutgeheißen, den der Bundesrath der Ver. Staaten am 5. Juni d. J. angenommen hat.

Wieder auf dem Damm.

Stockholm, 22. Dez. König Oskar ist von seiner kürzlichen Krankheit vollständig genesen und macht zur Zeit persönlich und ohne jede Begleitung hier Weihnachtseinkäufe.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Gouverneur Tanner ernannte Philo B. Miles aus Peoria zum Kommissär des Illinoiser Asyls für unheilbare Irrsinnige in Peoria, an Stelle von E. F. Easton, der resignirt hat.

— Die Zahl der Bankerotte während der letzten Woche hat in den Ver. Staaten 293 betragen, gegen 220 im letzten Jahre, und 18 in Canada, gegen 26 in 1899.

— In Lexington, Ky., hat Samuel Vanoven eingestanden, am 13. November in Boones Fork, Letcher County, Frau Minna Hall, eine Wittwe, und ihren 16jährigen Sohn Charles ermordet zu haben.

— Durch die Explosion eines großen Dampfkessels in Blankenbecklers Sägemühle in Sneedville, Tenn., wurden William Edwards, der Maschinist, und der Heizer Pleasant Trent sofort getödtet und Jesse Mahan und Lee Gordon tödtlich verletzt.

— Der Ex-Nationalabgeordnete John H. Brewer ist in Trenton, N.J., gestorben. Er war Besitzer einer Fabrik von Töpfereiwaaren und ein warmer persönlicher Freund des Präsidenten McKinley, mit dem er zusammen im Kongreß saß.

— Der Bundes-Komptroller hat J. Frank Albrich zum temporären Massenverwalter der „American National Bank" von Baltimore, Md., ernannt. Dem Vernehmen nach sind die Guthaben der Bank derart, daß die Einleger nur wenig verlieren dürften.

— Ein Grubeneinsturz in der Ravine-Mine der Pennsylvania Coal Co. bei Pittston, Pa., der gestern begann, dauerte heute fort, und vor Mittag stürzten 30 Fuß von der Hauptstraße des Ortes in die Grube. Die Polizei bewacht andere Theile der Stadt, die ebenfalls einzustürzen drohen.

— Jede Spielhölle in New York erhielt heute durch die Polizei von Tammany-Gnaden Befehl, ihre Thüren zu schließen. Diese unerwartete Maßregel gegen die Spielhäuser und Wettbuden wurde durch das Anti-Laster-Komite Tammanys angeregt, welches auf eine strenge Durchführung der Gesetze dringt.

— Der Kongreßausschuß für Fluß- und Hafenangelegenheiten hat die Hafen-Vorlage fertig gestellt, und der Vorsitzer des Ausschusses, Senator Burton, giebt an, daß die Gesammtbewilligung etwa 60,000,000 beträgt. Die Summe wurde bisher nur einmal, im Jahre 1897, übertroffen, wo im Ganzen $72,275,954 bewilligt wurden.

— Brigadegeneral Geo. W. Davis, der bisherige Kommandeur des Departements Porto Rico, der zum Generalinspektor der Philippinen ernannt worden ist, stattete vor seiner Abreise nach Manila dem Kriegsdepartement einen längeren Besuch ab, um sich mit den Beamten über die militärischen Angelegenheiten auf den Philippinen zu berathen.

Ausland.

— Das amerikanische Schlachtschiff „Kentucky" ist in den Suez-Kanal eingelaufen. Es wird über Weihnachten in Suez bleiben und am 26. Dezember nach Colombo und Manila weiterfahren.

— In Toronto, Canada, ist Matthews Bros.' Bilderrahmen-Fabrik niedergebrannt. Etwa 12 Personen wurden verletzt, drei ernstlich und eine wahrscheinlich tödtlich. Der Sachschaden beträgt $5,000.

— Der Zar wird die Ausgabe von 100,000,000 Rubel 3½prozentiger Schuldscheine durch die agrarische Bank der Edelleute und von 35,000,000 Rubel 4prozentiger Zertifikate durch die agrarische Bank der Bauern sanktioniren.

— Kaiser Wilhelm hat eine Anzahl Entwürfe für Denkmünzen zur Feier des 200. Jahrestages der Errichtung des Königreichs Preußen entgegengenommen. Die Denkmünzen werden aus je einer Silbermünze von 2 Mark und einer von 5 Mark bestehen.

— Graf von Klinkowstroem hat in der Berliner Presse die Angabe in Abrede gestellt, daß er, im Namen der Agrarier, einen Ausgleich mit dem Reichskanzler, Graf Bülow, erzielt habe, wonach Getreidezölle von 60 bis 70 Mark per Tonne eingeführt werden sollten.

— Die spanische Deputirtenkammer hat ihre Zustimmung zu der Klausel in dem Spezial-Flottenbudget bezüglich der Vergrößerung der Flotte im Nothfalle gegeben, und in Folge dessen wird der Marineminister sein Portefeuille behalten. Die Ministerkrisis ist vorüber.

— Das deutsche Zentralbureau für die Ausarbeitung von Handelsverträgen, dessen Direktor Dr. Vosberg-Rekow ist, hat dem Reichskanzler ein ausführliches Gutachten gegen das Maximal- und Minimal-Zollsystem unterbreitet. Es wird in dem Gutachten hervorgehoben, daß Frankreich im Zollkriege den Ton angiebt.

— Aus Porto Rico wird gemeldet, daß beide Häuser eine Vorlage für Einführung des Geschworenen-Systems in Porto Rico angenommen haben. Frederick L. Cornwell, ein Mitglied des Abgeordnetenhauses, hat eine Vorlage eingebracht für Bewilligung von $30,000 für eine Ausstellung von Erzeugnissen der Insel auf der pan-amerikanischen Ausstellung in Buffalo, vorausgesetzt, daß die Bevölkerung weitere $20,000 aufbringt.

Lokalbericht.

Abgeschlagener Raubanfall.

Maskirte Wegelagerer von den Insassen eines Straßenbahnwagens in die Flucht getrieben.

Sonstige Räubereien.

Drei maskirte Räuber machten gestern Abend einen vergeblichen Versuch, den Kondukteur und die Passagiere eines Straßenbahnwagens auszuplündern. Es war um 11 Uhr, als eine elektrische Car an der 75. Str. vor der Kreuzung der Baltimore & Ohio Eisenbahn hielt. Kondukteur E. E. Campbell, 9525 Ewing Ave., war im Begriff voraus zu laufen, um zu sehen, ob das Geleise ohne Gefahr gekreuzt werden könne, als plötzlich drei maskirte Männer auf die hintere Plattform sprangen und einer derselben ihm mit vorgehaltenem Revolver befahl, die Hände hoch zu halten. In der Car befanden sich fünf Passagiere, welche ein zweiter Raubgeselle im Schach hielt, während der dritte auf den Motormann J. K. Clark, 10007 Indianapolis Ave., zutrat. Als er jedoch die zur vorderen Plattform führende Thür öffnete, war Clark bereits auf seine Ankunft gefaßt und schlug ihm mit dem eisernen Handgriff, welcher zur Kontrollirung des elektrischen Stromes verwendet wird, den Revolver aus der Hand.

Inzwischen hatte auch der Kondukteur mit dem Kerl, der ihn auf der hinteren Plattform im Schach zu halten suchte, den Kampf aufgenommen, und der Räuber, welcher die Passagiere bewachte, drehte sich um, als ob er sich zurückziehen oder seinem Genossen zu Hilfe kommen wolle. Diesen Augenblick benutzten die Passagiere; wie ein Mann sprangen sie von ihren Sitzen auf und drangen auf ihn ein. Er ergriff die Flucht, ohne von seiner Waffe Gebrauch zu machen, und seine beiden Spießgesellen auf der vorderen und hinteren Plattform folgten ihm. Der Platz für den Angriff war gut ausgewählt, denn in der Nähe der 75. Straße befindet sich ein niedriges Gebüsch, hinter dem die Straßenräuber sich verbergen konnten.

Zahlreiche Raubanfälle werden aus dem von der Rawson Str.-Revierwache beherrschten Gebiet gemeldet. In jüngster Zeit scheinen es die Spitzbuben besonders auf die Fleischergeschäfte abgesehen zu haben. Die Fleischerläden von Walter Sozenbach, 11 Wade Str., von Fr. Wioszziewize, 557 Halsted Str. und von L. Wojcietkowski, 37 Crittenden Str., wurden nacheinander heimgesucht, doch nur in dem letzten Laden hatten die Spitzbuben Erfolg; sie erbeuteten $34.

Die Polizisten Schultz und Holmes bemerkten gestern Abend in einem Seitengäßchen hinter dem Hause 638 Holt Ave. zwei Männer in einem Milchwagen, die ihnen verdächtig vorkamen. Als dieselben sich beobachtet sahen, fuhren sie in aller Eile davon. Während sie von den Polizisten verfolgt wurden, sprang einer der Flüchtlinge aus dem Wagen und Polizist Schultz feuerte einen Schuß auf ihn ab. Er stürzte, raffte sich aber sofort wieder auf und entkam, während der andere in Haft genommen wurde. In dem Wagen befanden sich Waaren, welche aus dem Kleidergeschäft von David Sufferin, 827 Milwaukee Ave., gestohlen waren.

Eine Ausnahme von der Regel fand gestern Abend statt, als Edward Doty, 415 W. Madison Str., von einem Räuber weiblichen Geschlechts, einem farbigen Frauenzimmer, an der Ecke der Elizabeth Straße und Washington Boulevard angefallen wurde. Mit einem Messer in der Hand, dessen Spitze sie gegen Doty's Kehle richtete, forderte die Amazone die Herausgabe des Geldes und erbeutete $17.

Die verschiedenen Expreß-Gesellschaften haben sich bei der Polizei darüber beklagt, daß im Laufe der verflossenen Tage häufig Packete aus ihren Fuhrwerken gestohlen wurden. Von dem Spezialpolizisten Quigley, welcher in Diensten der American Expreß Company steht, wurde gestern Frank Rainer in Haft genommen, welcher seiner eigenen Angabe zufolge ein in seinem Besitz befindliches Packet auf seinem Wege zur Arbeit fand, wogegen der Polizist behauptet, daß es gestohlen sei.

Kurz und Neu.

* Im Auditorium findet am 10. Januar das große Bankett der Grundeigenthumsbörse statt, und die Veranstalter wollen Theodore Roosevelt veranlassen, die Festrede zu halten. James Galloway von No. 115 Monroe Str. ist zu diesem Zweck nach New York gereist.

* Die 45 Jahre alte Frau Alice Arell, 129 Sedgwick Str., machte gestern, durch eine lange Krankheit dazu veranlaßt, einen Versuch, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen, wurde aber durch ihre sechsjährige Tochter Ella daran verhindert, welche Swan Johnson, einen Nachbar, herbeirief, der den Strick durchschnitt. Da die Unglückliche drohte, daß sie den Versuch bei der nächsten Gelegenheit wiederholen wolle, wurde sie nach der Revierwache der Ost Chicago Ave. gebracht.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1493 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Theuer und schlecht.

Da es an und für sich nichts Gutes und nichts Schlechtes gibt, sondern die Dinge nur im Vergleiche mit anderen gut oder schlecht genannt werden, so mag es auch sein, daß der Kongreß der Ver. Staaten an und für sich nicht verschwenderisch ist. Indessen hat man sich noch nicht an die Ziffern gewöhnt, mit denen er heutzutage rechnet. Als er vor beiläufig zwanzig Jahren für angebliche Fluß= und Hafenverbesserungen die damals unerhörte Summe von $22,000,000 bewilligte, entstand im ganzen Lande eine so große Entrüstung, daß Präsident Arthur sich verpflichtet fühlte, die Bill mit seinem Veto zu belegen. Die „Fluß= und Hafenbill" dagegen, die dem Hause gleich nach den Weihnachtsferien vorgelegt werden soll, wird sicherem Vernehmen nach offen $60,000,000 und versteckt noch mindestens $20,000,000 mehr verlangen. Sie wird nämlich wieder eine Anzahl „Kontrakte" enthalten, die auf den ersten Blick nicht zu entdecken sind, aber die Regierung nichtsdestoweniger binden. Trotzdem sie aber nahezu viermal so viel verlangt, wie die Bill, die Präsident Arthur verbieten zu müssen glaubte, nimmt Niemand an, daß sie an dem Widerstande des Präsidenten McKinley scheitern wird. Denn Letzterer setzt bekanntlich unbegrenztes Vertrauen in die Weisheit des Kongresses und will niemals klüger und besser sein, als seine Partei.

Nun steht die amerikanische Binnenschiffahrt ohne Zweifel in hoher Blüthe, und es ist nicht mehr als recht und billig, daß der Kongreß alle schiffbaren Gewässer in fahrbarem Zustande erhält. Da jedoch seit zwanzig Jahren keine Häfen, Flüsse und Seen hinzugekommen sind, so ist auch nicht einzusehen, warum für Wasserbauten viermal so viel ausgegeben werden muß, wie vor zwei Jahrzehnten. Schon damals wurde nachgewiesen, daß das Geld vorwiegend an ganz unnütze „Verbesserungen" gewendet wurde. Jeder Abgeordnete bemühte sich, einen Theil der Bewilligung für „seinen" Distrikt herauszuschlagen, und wenn dieser keinen schiffbaren Fluß enthielt, so mußte eben einer erfunden werden. Daher stieß man in der Fluß= und Hafenbill auf Namen, die in den besten Spezialkarten nicht zu finden waren, weil die Bächlein oder Rinnsale, denen sie angehörten, nicht einmal von Ruderkähnen das ganze Jahr hindurch benützt werden konnten. Sogar Froschteiche wurden mit einigen Tausend Dollars bedacht, über deren Verausgabung das tiefste Geheimniß waltete. Die Ingenieure des Kriegsdepartements berichteten schon zu jener Zeit, daß es schlechterdings unmöglich sein würde, drei Viertel der vom Kongresse angeordneten Verbesserungen thatsächlich auszuführen, und der Kriegssekretär Lincoln weigerte sich in Folge dieses Gutachtens, die ihm zur Verfügung gestellten Mittel zu verbrauchen. Daher darf man dreist behaupten, daß von den 80 Millionen, die der Kongreß jetzt zu bewilligen gedenkt, mindestens 70 Millionen vergeudet oder lediglich für die Wiederwahl der betreffenden Kongreßmitglieder verausgabt werden sollen. Die Administration aber hält es nicht für angezeigt, die Kriegssteuern schon jetzt wieder gänzlich abzuschaffen und will sie höchstens um 30 Millionen vermindern lassen.

Zur Rechtfertigung seiner geradezu wahnsinnigen Verschwendungssucht beruft sich der Kongreß immer auf den kolossalen Reichthum des Landes. Er meint, das amerikanische Volk fühle gar nicht die ihm auferlegte Steuerlast, zumal dieselbe „vergleichsweise" weit geringer sei, als in anderen Kulturländern. Während aber der Bund ohne Bedenken 600 bis 700 Millionen Dollars das Jahr erpreßt und verpraßt, klagen die Behörden aller Einzelstaaten, Counties und Städte über ungenügende Steuereingänge. Der Bund thut so gut wie nichts für die allgemeine Wohlfahrt, und sollte sich deshalb auch nicht mit den europäischen Großstaaten vergleichen, welche allein für den öffentlichen Unterricht große Summen aufwenden und auch sonst viele Ausgaben machen, die hierzulande aus den örtlichen Steuern bestritten werden müssen. Sieht man von der Postverwaltung und den Bundesgerichten ab, die sich für ihre Dienste wieder besonders bezahlen lassen, so empfängt das amerikanische Volk als Ganzes von seiner Zentralregierung eine verzweifelt geringe Gegenleistung für die an sie entrichteten Steuern. Die Pensionen im Betrage von 150 Millionen kommen nur einem aus achtzig Einwohnern zugute, die Flotte ist übermäßig groß und theuer, das Heer dient nicht zum Schutze gegen auswärtige Feinde, und die inneren Verbesserungen sind entweder von fragwürdigem Werthe oder stehen außer allem Verhältniß zu den Kosten. Indessen ist die Mehrheit des Volkes anscheinend davon überzeugt, daß das Land um so reicher wird, je mehr es sich besteuert und je mehr es vergeudet.

Eisenbahn gegen Kanal.

Eine anscheinend nie versiegende Quelle des Staunens europäischer Fachmänner ist der Zug in's Große, der in unserem Eisenbahnwesen überall zur Geltung kommt. Erst staunte man über die großen Entfernungen, mit denen unsere Bahnen rechnen mußten, und dann kam man in's Staunen ob der Größe und Mächtigkeit der verschiedenen Arten des rollenden Materials und der Gütertransporte. Als man sich an die langen Passagierwagen gewöhnt hatte, neben denen die zumeist in Europa gebräuchlichen zwerghaft erscheinen, kamen die Riesenlokomotiven, die man Moguls nennt, und da sie nicht umfallen wollten, wie gewisse deutsche Fachleute prophezeit hatten, staunte man sie an; den Moguls folgten die schweren steifen Stahlschienen, und diesen wieder folgten die großen, aus Stahl gebauten Frachtwagen. Der Mogul kann beinahe doppelt so viele Frachtwagen ziehen, wie die meisten europäischen Lokomotiven, die amerikanischen Stahlwagen nehmen doppelt so viel Fracht auf, wie die in Deutschland und Frankreich gebräuchlichen, und die schweren steifen Stahlschienen, die man, nebenbei gesagt, früher als untauglich verworfen hatte, können mit Sicherheit doppelt so lange und schwere Züge tragen, wie die früher üblichen Schienen. Das Ergebniß ist, daß die Frachtkosten für Massengut sanken und es heute möglich ist, schwere Frachten aus dem Innern des Landes an die Küste und umgekehrt zu befördern zu einem Kostenpreise, an den man vor zwanzig Jahren noch nicht denken konnte, und in viel kürzerer Zeit, als das früher hier und jetzt noch draußen möglich ist.

Der Bundessenator Depew von New York, der lange Jahre hindurch Präsident der „New York Central & Hudson River R. R." war und für das Eisenbahnwesen als hervoragender Fachmann gelten darf, prophezeit, daß die Transportkosten aller Waaren binnen wenigen Jahren noch bedeutende Ermäßigung finden werden, und daß besonders unsere Getreideausfuhr infolge dessen noch einen bedeutenden Aufschwung nehmen wird; er erwartet, die Getreidefracht infolge allgemeiner Einführung der Mogul=Lokomotiven und großen eisernen Frachtwagen auf die Hälfte der bisherigen Preise sinken zu sehen.

Solch' gewaltige Züge von fünfzig bis sechzig Kohlen= oder Getreidewagen wurden jedoch nur möglich durch eine Erfindung, die im Publikum sehr wenig oder gar keine Beachtung gefunden hat. Bisher lag bei der Zusammenstellung von schweren Frachtzügen immer die Gefahr vor, daß ein solcher Zug in Folge der nicht genügend starken Koppelung riß, und viele schwere Eisenbahn=Unfälle sind gerade auf einen solchen Koppelbruch während der Fahrt zurückzuführen. Aber der amerikanische Erfindungsgeist zeigte sich der Sache gewachsen, und vor einiger Zeit konnte der bekannte Luftbremsenerfinder Westinghouse mit einer Sicherheits=Koppelung hervortreten, welche nicht nur die Gefahr des Entzweireißens der langen Frachtzüge auf ein Minimum bringt, sondern auch dem Lokomotivführer vollkommene Kontrolle über den längsten und schwersten Frachtzug gibt. Dieser Apparat, die Frucht dreizehnjähriger umfassender Experimente, hat die Frage der Sicherung der Riesenfrachtzüge in der glücklichsten Weise gelöst.

Sollte es Angesichts dieser stetig fortschreitenden Verbilligung der Eisenbahnfrachtraten, welche diese noch auf die Höhe der Kanalboot= und Dampfbootfrachten zu bringen verspricht, nothwendig sein, mit der Verausgabung von Hunderten von Millionen Binnen=Schiffahrtskanäle zu bauen? — Die fortschreitende Verbesserung des Eisenbahnwesens kostet dem Staate nichts, und bringt dem Publikum — in Form niedrigerer Frachten und besserer Bedienung — doch dieselben Vortheile (und mehr), die es nur vom Schiffahrtskanal erwarten kann.

„Dividenden für die Arbeit."

Das Christkind geht um in Chicago und vertheilt reiche Geschenke. Eine Chicagoer Maschinenbauer=Gesellschaft hat angekündigt, daß sie jedem ihrer 3000 Angestellten zu Weihnachten ein Geldgeschenk machen wird, das sich auf 5 Prozent der Summe des Arbeitslohnes stellen wird, den die Leute im Laufe des Jahres ausgezahlt erhielten. Wer $1000 verdiente, wird $50, wer $500 an Lohn erhielt, $25 bekommen; im Durchschnitt wird jeder Arbeiter etwa $33 erhalten, so daß die Firma etwa $100,000 auszahlen muß. Gewissermaßen zur Begründung dieser Freigebigkeit wird gesagt, das Geschäft sei gut gewesen und die Gesellschaft wünsche, dadurch, daß sie sowohl ihren Arbeitern wie ihren Aktionären eine Dividende zahlt, zu zeigen, daß sie es weiß und anerkennt, daß die Arbeiter zu dem Erfolge des Unternehmens beitrugen.

Beim Geben kommt es ganz darauf an, wie man gibt. Eine an und für sich reiche Gabe mag bitter kränken; der Mann, dem sie zugedacht ist, mag sie, der Noth gehorchend, annehmen, aber dabei in seinem Innersten den Geber verwünschen, weil er ihn verletzte und demüthigte durch die Art und Weise, wie er gab. Und eine jener gegenüber geringfügige Gabe mag bei demselben Menschen helle Freude und Dankbarkeit erzeugen, weil sie mit freundlichen, anerkennenden Worten gegeben wurde. Hätte jene Gesellschaft ihre Weihnachtsgabe für ihre Arbeiter mit Worten begleitet, die sie als eine Art Almosen hingestellt hätten, so hätte man sie ja auch angenommen, aber sie hätte wohl mehr bittere Bemerkungen hervorgerufen als freudige; dadurch, daß die Gesellschaft die Gabe als eine Anerkennung des Verdienstes, als eine Art Dividende hinstellt, gab sie ihr doppelten Werth und — dadurch macht sie die jetzt ausbezahlten $100,000 zu einer guten Geschäftsanlage.

Es wird in Chicago wenige Maschinenbauerfirmen oder =Gesellschaften gaben, die, wie jene, sagen können, das Geschäft des ablaufenden Jahres war gut, denn der große Ausstand während der ersten Monate des Jahres hat die Industrie schwer geschädigt und den Arbeitgebern große Verluste gebracht. Wenn jene Gesellschaft sagen kann, das Geschäft war gut, so liegt das daran, daß ihre Arbeiter sich damals weigerten, an den Streik zu gehen, und wenn dies geschah, so erklärt sich das daraus, daß die Gesellschaft sich schon früher das Vertrauen und den guten Willen ihrer Arbeiter erworben hatte; ihnen freiwillig und aus eigenem Antriebe Zugeständnisse gemacht hatte, sodaß die Arbeiter sagen durften und mußten, wir haben keinen Grund, zu streiken. Während in anderen Fabriken lange Wochen hindurch das Geschäft ganz still stand oder nur unter großen Kosten mühselig ein wenig gearbeitet wurde, hatte die Gesellschaft, deren Leute keinen Grund hatten, zu streiken, vollauf zu thun, und in ihren Fabriken wurde die ganze Streikzeit hindurch mit vollem Druck gearbeitet. Die Firma konnte alle Aufträge prompt ausführen und hatte dabei den Extragewinn, daß sie dadurch in ihrem Kundenkreise ihr Ansehen mehrte und ihren Ruf der Zuverlässigkeit und Solidität erhöhte. Ihr Kredit stieg in jeder Hinsicht, und jeder Geschäftsmann weiß, was das heißen will. Das Entgegenkommen, das sie ihren Arbeitern gezeigt hatte, trug reiche Früchte; die Zugeständnisse, die sie ihnen machte, waren eine Kapitalanlage, die sich glänzend verzinste. Sie brachte ihr nebst unmittelbarem großen pekuniären Gewinn den guten Willen und das Vertrauen ihrer Arbeiterschaft ein, und sie handelt nur geschäftlich klug, wenn sie nunmehr sucht, diese durch weitere Anerkennung zu stärken, bezw. sich zu erhalten.

Jene Gesellschaft hat es der Geschäftsklugheit ihrer Leiter zu danken, wenn sie auf ein gutes Jahr zurückblicken kann, und als geschäftsklug muß man ihre jetzige freiwillige Dividendenzahlung an die Arbeiter bezeichnen. Und die Arbeiter? Sie haben die Dividende dann natürlich auch nicht etwa einer sentimentalen Anwandlung von Großmuth zu danken, sondern ihrer Arbeit und im Besonderen der Besonnenheit (und Erkenntlichkeit) mit der sie in jener schwierigen Zeit allen Ueberedungsversuchen Stand hielten, bei ihrem Entschluß beharrten, nicht zu streiken. Sie haben damit wahrscheinlich der gesammten Arbeiterschaft einen großen Dienst geleistet, denn sie widerlegten durch ihre Haltung die oft geäußerte Ansicht, daß Arbeitgeber sich auf ihre Arbeiter doch nicht verlassen können, wenn sie auch das größte Entgegenkommen zeigten; daß es nichts nutze, den Arbeitern gegenüber „anständig" und „liberal" zu sein, denn Dergleichen werde nicht anerkannt. Beide, die Gesellschaft und die Arbeiterschaft, haben ein gutes Beispiel geliefert, dem nachzueifern sich für andere Arbeitgeber und Arbeiter voraussichtlich in rein geschäftlicher Hinsicht lohnen würde. Der gute Wille der Arbeiterschaft ist für den Arbeitgeber das, was das Vertrauen des Arbeitgebers für den Arbeiter ist. Beide sind nicht zu unterschätzendes Kapital. — —

Lokalbericht.

Aus Militärkreisen.

Generalmajor Otis vom Departement der Seen hat die folgenden kriegsgerichtlichen Urtheilssprüche veröffentlicht:

Der Artillerist John B. Harmon, Batterie L des 4. Artillerieregiments, wird wegen Abwesenheit ohne Urlaub aus dem Dienst entlassen und zu 6 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt.

Der Soldat Barney McMahon, Kompagnie D des 5. Infanterieregiments, büßt wegen Verletzung der Kriegsartikel eine einmonatliche Löhnung ein.

Der Soldat John A. Nix, Batterie F des 3. Artillerieregiments, wird wegen Desertirens schimpflich aus dem Dienst entlassen und zu einem Jahr Zwangsarbeit verurtheilt.

Der Soldat Charles F. Peters, Kompagnie F des 5. Infanterieregiments, wird von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

Aus dem Dienst schimpflich entlassen und zu 18monatlicher Zwangsarbeit verurtheilt wurde der Soldat William R. Woodbury, Kompagnie H des 5. Infanterieregiments, weil er desertirte.

Dieselbe Strafe trifft die Soldaten Francis J. Kirby, Schwadron H des 1. Kavallerieregiments, und August P. Wilund, Schwadron C des 5. Kavallerieregiments.

Korporal George L. Davenport, Batterie D des 5. Artillerieregiments, wurde degradirt und zu einer Geldstrafe von $20 verurtheilt, weil er den Dienst vernachlässigt hatte.

Aus dem Dienst schimpflich entlassen wurde der Soldat Joseph P. Hanley, Batterie D des 5. Artillerieregiments, weil er desertirte; auch wurde er zu 12monatlicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Am Culloms Sitz.

Aus dem republikanischen Faktionsstreit.

Geplänkel zwischen den Republikanern und den Demokraten im Countyrath.

Die demokratischen Parteiführer sind bei der letzten Wahl sicher gegangen.

Im Great Northern Hotel ging es heute zu wie in einem Bienenkorb, obgleich es vielleicht gewagt ist, die Berufspolitiker, welche dort in Schaaren aus= und eingingen, mit fleißigen Bienen zu vergleichen. Immerhin, als erfolgreiche Honigsucher sind die Herren bekannt. — Die verschiedenen Anwärter auf den im Frühjahr vakant werdenden Illinoiser Sitz im Bundessenat sind — bis auf den Kongreßabgeordneten Hill — in der Stadt. Senator Cullom und Gouvernur Tanner halten im Great Northern Hotel Hof, der Kongreßabgeordnete Cannon, sparsam wie immer, ist beim Union League Klub abgestiegen. Herrn Hitts Interessen werden von Senator Aspinwal gewahrt. Zahlreiche Mitglieder des Staatssenates und des Abgeordnetenhauses vertheilen ihre Zeit zwischen den Hauptquartieren im Great Northern Hotel und dem Auditorium Annex, wo der nächste Gouverneur, Herr Yates, mit den Parteiführern Rath hält.

Herr Graeme Stewart, der sich um die republikanische Mayorskandidatur bewirbt, ist aus Washington zurückgekehrt, und Herr Henry Hertz ist eifrig bemüht, alle offenen und versteckten Gegner der Lorimer'schen Diktatur für Jenen zu gewinnen. Daß er hierdurch Herrn Stewart besonders nützt, läßt sich freilich nicht behaupten, weil die unabhängigen Elemente keinen großen Vortheil darin werden sehen können, als Obermaschinisten Hertz gegen Lorimer einzutauschen. — Die Befürworter von Cullums Wiedererwählung suchen mit den Stewart=Leuten möglichst nahe Fühlung zu gewinnen, da sie von diesen Unterstützung gegen den bösen Tanner erwarten, der unermüdlich darauf aus ist, die staatsmännische Laufbahn des alten Senators zum Abschluß zu bringen.

Tanner verstärkt den Anhang, über welchen er persönlich verfügt und den er sich während seiner Amtszeit als Gouverneur durch kluge Austheilung der Gaben gesichert hat, indem er alle Diejenigen zu Hauf ruft, die Senator Cullom im Laufe der Jahre gekränkt hat, indem er ihnen entweder Stellungen nicht verschaffte, auf die er ihnen Aussicht gemacht, oder indem er ihnen solche, um die sie ihn angegangen haben, nicht wenigstens versprach. Von solchen Unzufriedenen hat sich im Laufe der Jahre eine beträchtliche Zahl angesammelt, und Tanner ist nun bemüht, diesen Gewalthaufen zu ordnen und ins Feld zu führen.

* * *

Im countyräthlichen Ausschuß für den „öffentlichen Dienst" kam es gestern zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen den republikanischen und den, in der Minderheit befindlichen demokratischen Streitkräften. Den Anlaß hierzu gab der Antrag des Kommissärs Hulsman, daß ein Sonderausschuß beauftragt werden möge, die Verletzungen des Lieferungskontraktes zu untersuchen, deren sich die Kohlenfirma O'Gara, King & Co. im vergangenen Verwaltungsjahre schuldig gemacht haben sollen. Von republikanischer Seite wehrte man sich gegen diese Zumuthung, indem man erklärte, ein solches Vorgehen müßte ein schlechtes Licht auf den früheren Countyrath werfen. Der Antrag wurde schließlich mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Kommissär Hulsman drang auch mit einem zweiten Antrage nicht durch, welcher vorsehen sollte, daß Kohlenfirmen künftig mit Kohlen, die sie an County=Anstalten abliefern, auch Frachtscheine beibringen sollten, aus denen hervorgeht, daß die betreffenden Kohlen von der kontraktlich ausbedungenen Beschaffenheit sind.

* * *

In den Reihen der demokratischen Wahlarbeiter, die sich während der Kampagne mit einer sehr bescheidenen Bezahlung für ihre werthvollen Dienste haben begnügen müssen, greift nachträglich eine gewisse Mißstimmung Platz, weil sich herausstellt, daß sich diejenigen Herren, welche zuoberst an der Krippe saßen, nichts haben abgehen lassen. Die einzige Ausnahme in dieser Hinsicht soll Generalissimo Jones gebildet haben, der dem Herkommen gemäß seine Arbeit unentgeltlich verrichtete. Dieses Herkommen war früher auch für die sonstigen Mitglieder des großen Generalstabes der Partei in Kraft gewesen. Dieselben mußten das Vertrauen auf den Sieg ihrer Sache bekunden, indem sie ohne Gehalt arbeiteten. Im Falle des Sieges war ihnen der Lohn ja sicher, wurde aber der Sieg nicht errungen, so hatte man eben der Partei ein Opfer gebracht, für welches diese sich späterhin nach bestem Vermögen erkenntlich erwies.

Von Siegesvertrauen scheint aber in diesem Jahre bei den Parteiführern nicht viel vorhanden gewesen zu sein. Dieselben verließen sich auch nicht auf die Zukunft, sondern beanspruchten ein festes Gehalt. Vorsitzer John G. Johnson vom Vollziehungs=Ausschuß soll nach der Rate von $6000 für das Jahr bezahlt worden sein. Sekretär Walsh erhielt monatlich $350. „Bud" Hinrichsen, den die Parteileitung als reisenden Agenten angestellt hatte, zog ein Wochengehalt von $70 und außerdem Prozente der Beisteuern, welche er der Kriegskasse zuführte. Mit $60 pro Woche soll sich Colonel John L. Martin haben begnügen müssen, der als Thürhüter im Polizei=Hauptquartier fungirte.

* * *

Dem Beispiele der Sozialistischen Arbeiterpartei und der Debs'schen Sozialdemokraten, welche bereits Kandidaten für die nächste Stadtwahl aufgestellt haben, wollen jetzt auch die Einsteuerleute Folge leisten, indem sie baldmöglichst ein „vollständiges Ticket" bekannt geben und dann eine eifrige Wahlagitation entfalten werden. Als voraussichtlicher Mayorskandidat dieser braven Theoretiker wird Thomas Rhodus bezeichnet.

Jäher Tod.

Heute Morgen wurde C. H. Ramsey, ein Mann im Alter von 45 Jahren, an der Commercial Avenue von einem Zuge der Lake Shore & Michigan Southern=Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Leiche Ramseys, der ein Arbeiter war und in dem Hause Nr. 9213 Commercial Avenue wohnte, wurde nach Finnerstys Morgue, Nr. 345 92. Str., befördert.

Kurz und Neu.

University wird im kommenden Jahre ihre Anstalt durch die Errichtung von drei Neubauten vergrößern, und zwar handelt es sich um den Bau einer neuen Turnhalle, eines weiteren Schlafsaales und einer stattlichen Kapelle.

* An 29. und Halsted Str. kollidirte gestern ein von Charles Rape, Nr. 126 Canalport Avenue wohnhaft, gelenktes Fuhrwerk mit einem Straßenbahnwagen. Rape wurde von seinem Sitz zur Erde geschleudert und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen.

* In Richter Burkes Abtheilung des Kriminalgerichts ist gestern der Handlungsdiener Wm. L. Elder verurtheilt worden, Frl. Pearl Beeson, der er die Ehe versprochen hat, ohne sie nachher zu heirathen, $10,000 Entschädigung zu zahlen.

* Die November=Einnahmen der Chicago & Alton=Bahn beliefen sich auf $721,036, und für die fünf mit November zu Ende gegangenen Monate auf $3,972,102. Im Vergleich zum Vorjahre ist das eine Zunahme von $715,678 an Gesammt= und von $205,081 an Reineinnahmen.

* Ernst Digby, Mitglied der Firma Sawdon & Digby, wurde gestern der Polizei als vermißt gemeldet. Wie seine im Hause No. 1397 West Monroe Str. wohnhaften Angehörigen bekannt geben, ist Digby zuletzt am 15. Nov. im Geschäftslokale der Firma, No. 221 bis 223 S. Desplaines Str., gesehen worden.

* Die Flottenverwaltung in Washington hat erklärt, der Vorschlag des Jugendrichters Tuthill, Knaben aus der John Worthy=Schule als Schiffsjungen anzuwerben, sei nicht annehmbar, da die einschlägigen Bestimmungen ausdrücklich vorsehen, es dürften keine Knaben von bösartiger Charakteranlage angeworben werden, wie auch keine, die eines strafbaren Vergehens überführt worden sind.

* Die Hub Motor Transit Company will mit den Straßenbahnen in Konkurrenz treten und zu diesem Zweck einen Automobil=Verkehr in's Leben rufen. Die Fahrt soll 5 Cents kosten und der Bau von 50 pferdelosen Wagen ist bereits in Angriff genommen worden. Die Triebkraft dieser Fuhrwerke befindet sich zum Theil in der Wagenachse und soll deshalb stärker sein, wie diejenige anderer pferdeloser Wagen.

* Auf der Kreuzung der Robey und Lawrence Str. fand heute früh zwischen einem Straßenbahnwagen der Robey Str.=Linie und einem Farmerwagen, Eigenthum von Michael Smith in Niles Center, ein Zusammenstoß statt. Eins der beiden Pferde wurde getödtet, der Wagen demolirt und Smith so schwer verletzt, daß er nach dem Alexianer=Hospital geschafft werden mußte. Der zur Zeit herrschende dichte Nebel wird als Ursache des Unglücksfalls bezeichnet.

* Aus Springfield traf heute hier die Nachricht ein, daß sowohl Patrick Furlong, welcher im Jahre 1899 während des Januar=Termins des hiesigen Kriminalgerichts wegen Mordes zu 25jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, wie auch Charles Nelson, der im November dieses Jahres im Kriminalgericht der Ermordung seiner Gattin schuldig befunden und deßhalb ebenfalls auf 25 Jahre ins Zuchthaus gesandt wurde, durch den Machtspruch des Gouverneurs Tanner ihre Feiheit wieder erlangen sollen.

* Bundesrichter Kohlsaat wies gestern W. Wilson, den Massenverwalter des bankerotten Kleiderwaarengeschäftes von Sol. Wolfe, an State Str. und Jackson Boulevard an, er möge Angebote einfordern, um den Waarenbestand zu günstigen Preisen losschlagen zu können. Der Inventaraufnahme nach hat das Waarenlager einen Gesammtwerth von $94,000. Die Forderungen der Gläubiger Wolfe's werden insgesammt auf $230,000 beziffert.

* James O'Connor und John Connor wurden heute Morgen um 5 Uhr, nachdem sie sich in der Office von Silberman Bros., Nr. 631 Canal Str., verbarrikadirt hatten, von den Polizisten Fahey und Finnerty in Haft genommen. Sie waren von einem Privatwächter bemerkt worden, während sie sich in dem Hofe hinter der Office befanden, und der Wächter hatte die Polizei in Kenntniß gesetzt. Die Polizisten verschafften sich mit Gewalt Eingang in das Lokal und nahmen die Beiden nach einer verzweifelten Gegenwehr gefangen. Später fand man in einem Seitengäßchen einen Wagen, vermuthlich Eigenthum der beiden Gefangenen.

— Aus dem Gerichtssaal. — Vertheidiger: „. . . und meine Herren Geschworenen, Sie sollen gleich sehen, daß das furchtbare Dynamit, womit die Rede des Herrn Staatsanwalts geladen schien, sich als harmlose Knallbonbons entpuppen wird!"

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

John H. Merker

im Alter von 60 Jahren 1 Monat und 29 Tagen nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Dezember, um 12.30 Nachm., vom Trauerhause, 588 E. 27. Str., früher an Princeton Ave., nach der St. Antonia=Kirche, von da nach dem St. Bonifazius=Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Merker, Gattin.
Henry und Franz, Kinder.
Friederika und Bertha Merker, Schwiegertöchter.

Todes=Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau und unsere liebe Mutter

Anna Herwig

am 20. Dezember im Alter von 44 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Dezember, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 5358 Laflin Str., nach der St. Augustine=Kirche und von dort mit der Grand Trunk=Eisenbahn nach dem St. Marien=Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Moritz Herwig, Gatte.
August Herwig, Sohn.

Todes=Anzeige.

Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Johann Georg Kern

im Alter von 56 Jahren und 11 Monaten plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 4814 State Str., nach der Emanuels=Kirche (Herr Pastor Hattendorf) und von da mit Kutschen nach Oakwood. Tief betrauert von:

Auguste Kern, Gattin.
Georg Kern, Sohn.
Nebst Verwandten.

Todes=Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere Mutter

Margarethe Burger,

Wittwe, von Peter Burger, am 20. Dez. im Alter von 64 Jahren und 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 23. Dezember, um 11 Uhr, vom Trauerhause ihrer Tochter Angelina, 1030 31. Str., nach dem St. Bonifacius Gottesacker.

Angelina Burger und Barbara Hektor, Töchter.
Franz Burger und Jakob Hektor, Schwiegersöhne.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

John B. Fußhoeller

im Alter von 49 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. Dezember, um halb 10 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 449 W. Chicago Ave., nach der St. Bonifazius=Kirche und von da nach dem St. Bonifazius=Gottesacker.

Margarethe Fußhoeller, geb. Karp, Gattin.
Joseph Fußhoeuer, Bruder.
Elizabeth Scheck, geb. Fußhoeller, Schwester.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Mathias Kohnen

im Alter von 49 Jahren und 6 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. Dezember, Morgens 8:30, vom Trauerhause, 237 Hudson Ave., nach der St. Michels=Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius=Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Kohnen, Gattin.
Anna, Mathias, Adam, Kinder.
Nebst Verwandten und Bekannten.

Todes=Anzeige.

Monarch Loge No. 20, O. A. F. of Ill.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Charles Billmeyer

gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, sich am Sonntag, den 23. Dezember, 12 Uhr Mittags, in der Logenhalle einzufinden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Minnie Kort, Präs.
J. Zimmermann, Sekr.

Todes=Anzeige.

Chicago Bäckermeister=Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

George Kern

gestorben ist. Beerdigung Sonntag, 23. Dezember, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 4815 S. State Str. Die Mitglieder sind ersucht, sich zahlreich zu betheiligen.

John Leenhuis, Präs.
George Riedel, Sekr.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und unser lieber Bruder

Arnold Karl Julius Wachholz

im Alter von 12 Jahren 1 Monat und 24 Tagen selig im Herrn verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Dezember, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 6444 Justine Str., nach Bethania.

Albert und Hulda Wachholz, Eltern.
Emma, Arthur, Bruno, Olga und Albert Wachholz, Geschwister.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Jakob Reckinger

im Alter von 65 Jahren 2 Monaten und 20 Tagen am Samstag Morgen um 6 Uhr selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. Dezember, um 10 Uhr, vom Trauerhause, in Clyde, Jll., nach der St. Dionysius=Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius=Kirchhof.

Maria Reckinger, Gattin.

Todes=Anzeige.

Germania=Loge No. 182 A. F. A. M.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder

Karl Billmeyer

am Donnerstag gestorben ist. Die Brüder sind ersucht, sich am Sonntag, 23. Dezember, Mittags 12.30 Uhr. in der Logenhalle einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

F. W. Thomsen, Meister vom Stuhl.
John B. Hartke, Sekretär.

Gestorben: Frau Kate Ruether, geb. Jene, am 21. Dezember, 25 Jahre, 1 Monat alt. Begräbniß am Sonntag, den 23. Dezember, von der Wohnung ihres Bruders, 1108 Wrightwood Ave., um 2 Uhr Nachm., nach der St. Alphonsus=Kirche, von da nach dem St. Bonifacius=Gottesacker.

Gestorben: Charles Billmeyer, geliebter Gatte von Magdalena Billmeyer und Vater von Emma Billmeyer, im Alter von 55 Jahren. Begräbniß Sonntag, den 23. Dez., 1 Uhr, vom Trauerhause, 427 Division Str., per Kutschen nach Rosehill.

Gestorben: August Kroll, am 21. Dez., im Alter von 25 Jahren. Beerdigung, Sonntag, den 23. Dez., vom Trauerhause, 12 Gardner Str., um 1 Uhr Nachmittags, zum Concordia=Friedhof.

Danksagung.

Wir sagen hiermit allen Freunden und Bekannten, welche sich so theilnehmend bei meiner lieben unvergeßlichen Gattin und unserer lieben Mutter

Margaretha Meyer

während ihrer Krankheit und beim Begräbniß betheiligt haben, den herzlichsten Dank aus, sowie Hrn. Pastor Schmitt von der evang. St. Johns=Kirche für seine tröstenden Worte; gleichzeitig dem Verein der Hermanns Schwestern; sowie der Fortschritt=Loge No. 33, German American Federation, sowie dem Großmeister Herrn Frank Dettler von der German=American Federation für die ergreifenden und trostreichen Worte am Grabe fühlen wir uns verpflichtet, unseren innigsten Dank auszusprechen.

Henry Meyer, Gatte.
Henry Meyer, Sohn.
Margaretha Meyer, Tochter.
Katharina Meyer, Tochter.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir unseren herzlichsten Dank für die Theilnahme und die Blumenspenden sowohl wie für die tröstlichen Worte des Herrn Pastors Lambrecht am Sarge unseres geliebten Gatten und Vaters

John Ahrens

sowie der Schiller Council Loge Nr. 23 und dem Bäckermeister=Verein und der Schiller=Liedertafel, dem Freien Sängerbund und dem Westseite Turnverein sagen wir unseren innigsten Dank. Die trauernde Wittwe:

Marie Ahrens, nebst Kindern.

Lokalbericht.

Die Leutnantsprüfung.

Richter Tuthill erläßt einen Einhaltsbefehl gegen die Zivildienst-Kommission.

Die Zivildienst-Kommission hat bekanntlich auf Grund des Beweismaterials, welches sie dafür in Händen hat, daß bei jener Prüfung Durchstechereien vorgekommen sind, die im vergangenen Juni abgehaltene Prüfung von Bewerbern um Polizeileutnantsstellen für ungiltig erklärt. Heute hätte eine neue Prüfung stattfinden sollen, aber das haben diejenigen Polizeisergeanten, welche jene erste Prüfung „bestanden" haben, zu verhindern gewußt, indem sie im Laufe des Vormittags von Richter Tuthill einen vorläufigen Einhaltsbefehl gegen die Zivildienstkommission erwirkten. Zur Begründung ihres Gesuches führen die braven Prüflinge an, daß die Ungiltigkeitserklärung ihres Examens rechtswidrig gewesen sei, daß sie gegenwärtig die rechtmäßigen Anwärter auf die vakanten Leutnantsstellen seien, und daß ihre Interessen durch die Abhaltung der neuen Prüfung gefährdet werden würden. — Hilfs-Korporations-Anwalt Fitzgerald will versuchen, die Verhandlung über Fortdauer oder Aufhebung des Einhaltsbefehls baldmöglichst herbeizuführen. Richter Tuthill erklärte sich Mittags bereit, noch im Laufe des Tages in die Verhandlung des Falles einzutreten.

Nachstehend folgt die Liste der Polizeibeamten, welche um den Einhaltsbefehl nachgesucht haben: John McWeeney, John Deely, Andrew Rohan, John O. D. Storen, W. M. Jenkins, William Plunkett, William Sauer, C. C. Dorman, Benjamin Williams, P. J. Harding, J. F. Sullivan, Michael Dennehy, John D. Hanley, P. D. O'Brien, John E. Ptacek, Luke Kalas, Samuel Collins, Morgan A. Collins, J. D. McCarthy, John Downey, A. J. Prindeville, George Pearsall, Michael McBride, J. M. Broderick, C. J. Reed, P. J. O'Brien, Eugene F. Daley, Joseph Smith, Edward McCann, J. J. Hartnett, Frank Schneider, William O'Donnell, Martin Tyrrell, R. J. Schlau, W. P. Clancy, Louis Kroll, J. J. O'Conner, Michael Ryan, J. F. O'Connor, James McKenna, Michael Crane, Otto Schifter, Thomas F. Meagher, James Hogan, Cornelius Cullen, Orville Z. Barber, und Thomas C. Kane.

Weihnachtsgeschenke.

Präsident Carpenter von der Chicago and Eastern Illinois-Bahn hat heute an elf bedürftige Angestellte der Gesellschaft, welche für diese Gratifikation infolge einer von der Bahnverwaltung erlassenen Aufforderung von ihren Mitarbeitern empfohlen worden waren, als Weihnachtsgeschenke Summen im Gesammtbetrage von $1000 vertheilt. Acht erhielten je $100, zwei je $75, und dem elften fielen die verbleibenden $50 zu.

Die Deering Harvester Co. hat an die Familienväter unter ihren Angestellten, deren Zahl sich auf über 3000 beläuft, aus Anlaß des Weihnachtsfestes heute Truthühner vertheilen lassen.

Herr A. O. Slaughter, von der Bankfirma A. O. Slaughter & Co., überraschte heute die Angestellten der Firma, indem er unter sie als Weihnachtsgeschenk die Summe von $5000 vertheilen ließ. Sobald die Kunde von dieser Freigebigkeit im Bankviertel bekannt wurde, bemächtigte sich der Angestellten aller anderen Finanz-Institute ein Gefühl freudiger Erwartung. Sie hofften, daß es mit den Geschenken nun so herumgehen würde, aber man hat bisher nicht gehört, daß diese angenehme Voraussetzung sich irgendwo erfüllt hätte.

Für arme Kinder.

Für die Zöglinge der von menschenfreundlichen Vereinigungen unterhaltenen Kindergärten sind heute in den betreffenden Lokalen eine Menge Weihnachts-Geschenke abgeliefert worden, die man mit dem Ergebnisse von Sammlungen angeschafft hat, welche zu diesem Zwecke in Schulen der Landdistrikte von Cook County vorgenommen worden sind. Die Kindergärten, welche in dieser Weise bedacht wurden, werden unterhalten von: Helen Heath Siedlung; Chicago Commons; Böhmische Mission; Hull House; Henry Booth House; Northwestern University Siedlung; March Home; Gadshill; Mutual Benefit Kindergarden; Elm Straße Siedlung; Forward Movement; Nighborhood House; Olivet Mission; Bethlehem Mission.

— Thierfreundlich. — Professor (im Garten): „Merkwürdig, die ganze Rosenstaude sitzt voll Schnecken; wo die nur plötzlich herkommen?" — Tante: „Ach Max, die habe ich vom Salat abgelesen; verhungern konnten doch die armen Thierchen nicht, da habe ich sie auf den Rosenstrauch gesetzt!"

Aus den Polizeigerichten.

Unter der Beschuldigung, dem Wirth John Murphy, 58. Str. und Ashland Ave. eine Diamantnadel im Werthe von $250 gestohlen zu haben, wurde gestern Tony Wheelen dem Richter Martin vorgeführt, der sein Verhör auf den 31. Dezember verschob.

Derselbe Richter nahm den farbigen Schuhputzer Thomas Duggan in eine Geldstrafe von $3, weil er versucht hatte, an 20. und State Str. Frl. Mary Lettier die Geldbörse zu entreißen.

Harry Johnson wurde dem Kriminalgericht unter der Anklage überwiesen, vorgestern William Abram, 1306 Wabash Ave. wohnhaft, einen Ueberrock gestohlen zu haben. Dasselbe Schicksal ereilte Birdie Weber, die in einem Schanklokale an State Str. Thomas Hayes um $72 beraubt haben soll.

William Fox und Jacob Morris wurden Richter Martin unter der Anklage vorgeführt, einen Musterkoffer mit Kleidungsstücken im Werth von $125 angekauft zu haben, den ein gewisser Albert McDowell an sie verschleudert haben soll. Eigenthümer des Koffers ist der New Yorker Handlungsreisende James J. Stein, welcher denselben in einer Kleiderhandlung an Market Str. stehen ließ. Dort wurde er von einem gewissen Richen abgeholt, der vorgab, den Auftrag dazu von Stein erhalten zu haben. McDowell behauptet, daß er den Koffer ehrlich von Richen erwarb, und da dieser noch nicht ermittelt werden konnte, so vertagte der Richter die Verhandlung auf den 31. Dezember.

Der 14 Jahre alte William Harms stand gestern unter der Anklage vor Richter Dooley, ein Feuer auf dem Straßenpflaster angezündet zu haben. In seiner Begleitung erschien sein 16jähriger Bruder George, und während der Verhandlung stellte es sich heraus, daß beide Waisen sind, und daß George Vaterstelle an seinem jüngeren Bruder vertritt. Die beiden Jungen führen im Hause 738 Union Str. seit zwei Jahren ihren eigenen Haushalt und zwar in einer Weise, die manche Hausfrau beschämen würde. Richter Dooley lobte den älteren Bruder für die Fürsorge, die er dem jüngeren angedeihen lasse und entließ diesen dann mit einer Verwarnung.

Philipp D. Armour schwer-krank.

In der Armour'schen Familienwohnung, Nr. 2115 Prairie Ave., sind heute die Fenstervorhänge herabgelassen, die Unterhaltung wird im Flüstertone geführt, am Bette des schwer erkrankten Millionärs stehen seine Angehörigen mit besorgten Mienen, und die ihn behandelnden Aerzte versuchen ihr Bestes, dem Schwerkranken das Leben zu verlängern. Seit ungefähr zehn Jahren hat Armour sr. jeden Sommer entweder in Karlsbad, Böhmen, oder in Bad Nauheim, Hessen, Linderung von einem schleichenden Leiden gesucht, das in milder Form schon vor einer Reihe von Jahren bei ihm aufgetreten ist. Durch die Gemüthsaufregungen, welche ihm der Tod seines Sohnes Philipp D. Armour jr. und das im Sommer 1899 in Kansas City erfolgte Ableben seines Bruders Simeon B. Armour verursachten, ist dieses Leiden verschlimmert worden. Den letzten Herbst hat der Kranke, nachdem er aus Nauheim zurückgekehrt war, in Californien zugebracht. Wie sein jüngerer Sohn J. Ogden Armour heute erklärte, geben die Aerzte nicht alle Hoffnung auf, den Patienten durch seine jetzige schwere Erkrankung noch glücklich hindurch bringen zu können. Doch scheint diese Hoffnung nur eine sehr schwache zu sein.

Verläßt den Gatten.

Am 13. Dezember verschwand Frau H. J. Ehrhardt, welche erst seit einem Jahre verheirathet ist, aus ihrer Wohnung, Nr. 221 Euclid Ave., Oak Park, und am verflossenen Mittwoch empfing ihr Gatte einen Brief von ihr, in welchem sie ihm mittheilte, daß sie in Chicago einen Platz suche und ihn benachrichtigen werde, sobald sie einen solchen gefunden habe. Ihren gegenwärtigen Aufenthalt könne sie ihm nicht verrathen. Die Angehörigen der jungen Frau, welche mit ihrem Manne bei dessen Mutter wohnte, sind über ihr Benehmen im hohen Grade beunruhigt, da die Frau nicht den geringsten Grund gehabt haben soll, ihre Häuslichkeit zu verlassen und sich eine Stellung zu suchen.

* Wegen Verletzungen, die ihr am 24. September zugefügt worden sind, indem vom Dache eines Gebäudes an Lexington Ave. u. 63. Str. der Standpfosten eines Flaschenzuges auf sie herabfiel, hat Frau Dr. Marona C. Daw jetzt gegen Matthew Smith, den Eigenthümer des Gebäudes, eine auf Zahlung von $10,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt.

Geheimnißvoller Todesfall.

Samuel Lepoma im Barbierladen seines Landsmannes Farino erschossen aufgefunden. — Farino hat sich geflüchtet.

Guiseppe Farino, Besitzer des Barbierladens im Gebäude Nr. 195 West Van Buren Str., wurde noch gestern Nachmittag um 3 Uhr von einem Nachbar, Namens Krause, auf der Straße gesehen. Er eilte der Metropolitan Hochbahnstation an S. Halsted Straße zu. Seitdem fehlt jede Spur von ihm, und die Polizei mühte sich bisher vergeblich ab, den Aufenthaltsort des Mannes zu ermitteln. Farino soll sich nämlich gegen die Anklage des Mordes verantworten. — Es war ungefähr 30 Minuten nach 3 Uhr, als Jakob Kaufmann in Begleitung von William McLaughlan und John Kimmey, — alle drei sind Nachbarn Farinos — gestern Nachmittag den Barbierladen betraten, um sich rasiren zu lassen. Die Fenstervorhänge waren herabgelassen, so daß im Lokal fast völlige Dunkelheit herrschte. Niemand hörte auf die Rufe der Ankömmlinge. Die glaubten, Farino liege auf einem Sopha im Hinterzimmer im festen Schlafe. Am Eingang zur Thüre stolperte einer derselben über einen menschlichen Körper. Man hob ihn vom Boden auf und plazirte ihn auf einen der Barbierstühle. Nachdem die Fenstervorhänge in die Höhe gezogen waren, gewahrten die Drei, daß sie nicht den gesuchten Farino, sondern dessen Landsmann Samuel Lepoma vor sich hatten. Aber Lepoma war todt. Aus einer Wunde in der linken Brust tropfte an der Leiche Blut herab. Kein Zweifel, der Mann war erschossen worden. Eiligst wurde die Polizei herbeigerufen. Nicht die kleinste Unordnung in der Einrichtung des Barbierladens deutete darauf hin, daß ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden habe. An der Leiche wurden zwei Rollen Banknoten, die eine $48 in Fünf- und Eindollarscheinen, die andere $14 nur in Eindollarscheinen enthaltend, 75 Cents Kleingeld, eine silberne Uhr nebst vergoldeter Kette, sowie goldplattirte Hemden- und Manschettenknöpfe vorgefunden. Ein Raubmord lag somit nicht vor. Die Polizei ermittelte, daß Lepoma und Farino, obwohl sie Geschäfts-Konkurrenten waren, — Lepoma war der Besitzer des Barbierladens Nr. 177 S. Halsted Straße —, im besten Einvernehmen mit einander standen und sich freundschaftliche Besuche abstatteten. Der Umstand, daß in der Nähe der zum Hinterzimmer führenden Thür ein Metallknopf mit eingravirtem Logenabzeichen aufgefunden wurde, gab zu der Vermuthung Veranlassung, der flüchtige Farino sei Mitglied der geheimen italienischen Verschwörer- und Rächergesellschaft „Mafia" und habe den von dieser zum Tode verurtheilten Lepoma ermorden müssen. Durch Erkundigungen, die sie bei den beiden Brüdern des Vermißten, welche im Hause Nr. 105 Milton Ave. wohnen, gestern Abend einzog, erfuhr die Polizei, daß Guiseppe Farino einer geheimen italienischen Gesellschaft angehöre, doch vermochten die Brüder den Namen derselben nicht anzugeben.

Neuwahl von Beamten deutscher Vereine.

Die Beamtenwahl, welche in der letzten Versammlung der Lessing-Liga, No. 14, vom Orden der „United Leagues of America", vorgenommen wurde, hatte folgendes Ergebniß: Ex-Präsident, August Stolte; Präs., F. W. Scharf; Vize-Präs., Clara Livingston; Sekr., Philipp Hanus; Schatzm., Chas. Krueger; Kaplan, Anton Luschner; Führerin, Hulda Hanus; Innere Wache, Ernst Stormer; Aeußere Wache, Sebastian Miller; Trustees, G. Ruckstaetter, S. Miller und Sophie Kleppin. Von dieser Gesellschaft werden Versicherungen im Betrage von $1000—$5000 an Herren und Damen im Alter von 18 bis 60 Jahren ausgestellt. Die Mitglieder werden bei der Des Moines Life Insurance Co. versichert. Die Lessing-Liga zahlt ihren Mitgliedern im Falle der Erkrankung $5 pro Woche.

In der vor Kurzem abgehaltenen Jahres-Versammlung der Damensektion der Südseite-Turnerschaft wurden die Beamten in Anerkennung ihrer treuen Dienste wiedergewählt, nämlich Frau L. Fitzi als Präsidentin; Frau Zippe, Vize-Präsidentin; Frau Gebhard, prot. Sekretärin; Frau Beckmann, Finanz-Sekretärin; Frau Petersen, Schatzmeisterin; Frau M. Naumann, Verwalterin der Bummelkasse.

Die Treue Schwesternloge, No. 79 vom Orden der Harugari, hat in ihrer vor einigen Tagen abgehaltenen General-Versammlung die folgenden Beamten gewählt: Oberbardin, Katharina Faist; Unterbardin, Emilie Klug; Sekretärin, Anna Meißner, No. 4 Fremont Str.; Schatzmeisterin, Friederike Kunow; Rechnungsführerin, Louise Kotzebue.

Urtheil aufgehoben.

Richter Dunne hat einen Urtheilsspruch zum Betrage von $1000 zugunsten von Katie Pisecek auf Veranlassung des Advokaten George M. Shinn, welcher das Mädchen vertritt, aufgehoben und den Vater des Mädchens, Joseph Pisecek, beauftragt, das Geld zurückzuzahlen. Das Mädchen wurde auf den Geleisen der Union Traction Company gefährlich verletzt und der Vater, welcher ohne Mitwissen der Tochter eine Schadenersatzklage von $5000 vor Richter Dunne anhängig machte, ging mit der Straßenbahngesellschaft einen Vergleich ein, wonach er sich mit $1000 zufrieden erklärte. Die Tochter jedoch, welche durch ihren Anwalt die Straßenbahngesellschaft ebenfalls verklagte, ist damit nicht zufrieden, weshalb der Richter das zur Zeit von ihm bestätigte Uebereinkommen für null und nichtig erklärte.

Leset die „Sonntagpost".

Prügeln sich in der Kirche.

Die Farbigen McConner und Hunter zerzausen sich die Wollköpfe.

Der im Gebäude No. 214 Ost Chicago Ave. befindliche Bet- und Versammlungssaal der aus Farbigen bestehenden Wayman-Methodistengemeinde war gestern Abend der Schauplatz eines wilden Aufruhrs. Wm. T. Hunter, bis vor Kurzem Aufseher der Gemeinde, beschuldigte das Verwaltungsrathmitglied Robert McConner vor der Gemeinde geheimer Umtriebe und der gehässigen Verfolgung. McConner wies diese Verdächtigungen erregt von sich. Ehe es die Umstehenden verhindern konnten, hatten sich die beiden Streitenden gepackt, und sie rangen alsdann mit einander. Beide stürzten zu Boden. McConner fiel dabei so wuchtig mit dem Hinterhaupt gegen einen Stuhl, daß er blutete Hunter gelang es alsdann, seinen Revolver hervorzuziehen. Eine riesige Bestürzung bemächtigte sich jetzt der Anwesenden. Während Einige den Rasenden festhielten, versuchte der farbige Prediger J. N. Daniels durch Bitten und Beten vergeblich, Ruhe und Ordnung in die gestörte Versammlung zu bringen. McConner ergriff die Flucht. Hunter riß sich von den ihn Festhaltenden los und stürzte, den Revolver schußbereit haltend, hinter seinem Gegner her. An der Eingangsthüre zum Betsaale schoß er eine Kugel ab, die ihr Ziel aber nicht traf. In seiner Todesangst rannte McConner mit verdoppelter Schnelligkeit östlich in der Richtung nach der Ost Chicago Ave.-Revierwache zu. Sein Verfolger blieb ihm dicht auf den Fersen. In der Nähe von Moodys Kirche, an La Salle und Chicago Ave., schoß der sinnlos Wüthende abermals, glücklicher Weise ebenfalls ohne zu treffen. Inzwischen waren Sergeant Richard Cummings und Polizist Dan Kenny auf den Vorgang aufmerksam geworden. Sie eilten herbei und nahmen den Schießbold fest. Bei der in der Ost Chicago Ave.-Station vorgenommenen Körpervisitation Hunters fand man ein scharfgeschliffenes Rasirmesser an ihm vor. — Hunter ist als Geschäftsführer bei seinem Bruder, dem Schneidermeister T. J. Hunter, No. 3151 State Str., angestellt; McConner ist Hausmeister des Detroit-Wohngebäudes, No. 207 La Salle Ave., und auch daselbst mit seiner Gattin und zwei Töchtern wohnhaft.

* In ihrem Zimmer im Hause Nr. 21,116 Dearborn Str. wurde gestern die unverheirathete Carrie Smith als Leiche vorgefunden. Wie vermuthet wird, hat das 20jährige Mädchen durch Verschlucken von Chloroform gewaltsam seinen Tod herbeigeführt. Der Coroner wird die näheren Umstände feststellen.

Wegen Entführung.

In seiner Wohnung im Palmer House ist James Frankel, Reisender eines New Yorker Juwelengeschäfts, unter der Anklage der Entführung in Haft genommen worden. Der Behauptung der Frau E. Parkinson aus Marion, Mich., zufolge, veranlaßte Frankel ihre 17 Jahre alte Tochter Ethel vor zwei Wochen, mit ihm nach Chicago zu gehen. Er erlangte seine Freiheit wieder, nachdem er $500 Bürgschaft gestellt hatte. Frau Parkinson gab zu verstehen, daß sie ihre Anklage gegen Frankel zurückziehen werde, sobald sie den Aufenthalt ihrer Tochter in Erfahrung gebracht habe.

Gleichfalls unter der Anklage der Entführung steht der 24 Jahre alte Louis Coate, welcher der gegen ihn erhobenen Anklage zufolge die fünfzehnjährige Rosa St. John irgendwo versteckt halten soll. Die Polizei will außerdem in Erfahrung gebracht haben, daß Coate, welcher mit seiner Frau in dem Hause Nr. 251 Halsted Str. wohnt, noch eine zweite Frau in Detroit hat, weshalb er mit einer zweiten, auf Bigamie lautenden Klage bedroht ist. Rosa ist seine Nichte, und er gibt zu, daß er ihr betreffs Erlangung einer zu, daß er ihr betreffs Erlangung einer Stellung mehrfach behilflich war, daß sie auch zeitweilig bei ihm wohnte, stellt aber die Beschuldigung der Entführung, sowie die Behauptung der Polizei, daß er ein Bigamist sei, als unwahr in Abrede. Richter Martin verschob sein Verhör bis zum 29. Dez.

Zahlen beweisen.

Mayor Harrison hat sich von den kommandirenden Offizieren der fünf städtischen Polizeidistrikte statistisches Material liefern lassen, auf welches gestützt er kühnlich behaupten zu können glaubt, daß die Sicherheitszustände in der Stadt gegenwärtig nicht das Mindeste zu wünschen übrig ließen, oder wenigstens dann nicht, wenn man sie mit denen vergleiche, welche in den Jahren 1895 und 1896, unter der Verwaltung des republikanischen Mayor Swift, hier geherrscht hätten. Es seien in den vier Jahren von 1897 bis 1901 im Ganzen 2803 Raubanfälle und räuberische Ueberfälle polizeilich gemeldet worden, in den zwei vorhergegangenen Jahren hätte sich aber die Zahl solcher Verbrechen auf 2526 gestellt, sei also damals annähernd eben so hoch gewesen, wie später in dem Zeitraum von doppelter Länge. — Mit diesem statistischen Trost werden sich vorläufig die Opfer der Wegelagerer begnügen müssen.

Fünfzehn Prozent mehr.

Richter Hanecy hat die Chicago Title and Trust Company, als Massenverwalterin der Globe Savings Bank, heute ermächtigt, den Gläubigern des verkrachten Institutes eine weitere Theilzahlung von 15 Prozent ihres Guthabens zu machen. 10 Prozent haben dieselben schon erhalten.

Will die Bürgschaft nicht stellen.

Die „American Surety Co.", mit welcher Unterhandlungen angeknüpft worden sind wegen der Bürgschaft von $75,000, welche der neue Schulraths-Sekretär Larson beibringen soll, benachrichtigte heute von New York aus den Bürgermeister telegraphisch, daß sie keine Lust habe, dieses Geschäft zu machen.

Kurz und Neu.

* Vor Richter Waterman wurde heute in aller Kürze ein formelles Verfahren erledigt, durch welches der Metropolitan Hochbahngesellschaft endgiltig das Besitzrecht auf ein Stück Schulland, zwischen Harrison und Flournoy Str. gesichert wird, das sie für ihre Zwecke von der Stadt gekauft hat.

* Die bei der Polizei als entführt angemeldet gewesene Esther Rodnick, ein 12jähriges Mädchen, ist heute zu ihren Eltern zurückgekehrt, nachdem sie sich in deren Wohnung, Nr. 3300 Leavitt Str., seit Dienstag nicht hatte blicken lassen. Sie gibt freimüthig an, daß sie mit einigen Freundinnen in einem Restaurant auf der Westseite beschäftigt gewesen sei.

* Mit zertrümmerter Schädeldecke und innerlichen Verletzungen wurde der 60 Jahre alte J. Ward heute Morgen nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte erklärten, daß er nicht mit dem Leben davonkommen könne. Er wurde heute Morgen, als er die über den Calumet-Fluß führende Eisenbahnbrücke der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn überschreiten wollte, durch einen Frachtzug überfahren.

* Frau Lillian Hetman, alias Arnold, und John Arnold befinden sich unter der Anklage der Checkfälschung in Gewahrsam auf dem Polizei-Hauptquartier. Die Frau soll in dem Ladengeschäft von Mandel Bros. einen gefälschten Check zum Betrage von $50 verausgabt haben, und sie wurde deshalb von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt, während Arnold als ihr Mitschuldiger angesehen wird.

* Den Wind aus den Segeln nahmen heute die Republikaner im Countyrath ihren demokratischen Kollegen, indem sie auf Antrag des Kommissärs Walker beschlossen, daß ein Sonderausschuß, bestehend aus Präsident Hanberg, dem Superintendenten des öffentlichen Dienstes, sowie den Vorsitzern der Ausschüsse für das County-Hospital, für die Anstalten in Dunning, für die Gerichtsgebäude und für die Armenpflege, Erhebungen darüber anstellen soll, ob die von den betreffenden Lieferanten abgelieferten Kohlen nach Menge und Beschaffenheit der kontraktlichen Vereinbarung entsprechen, bezw. im vergangenen Jahre entsprochen haben oder nicht.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

H. Sch. — Ein Sohn des verstorbenen Senators wohnt hier in Chicago, und zwar Nr. 2516 Indiana Avenue.

Wm. O. — Adressen von derartigen Versicherungs-Gesellschaften finden Sie, unter der Rubrik „Surety Bonds," auf Seite 2471 des City Directory.

W. F. — Herr G. F. hat Chicago schon vor Jahren verlassen; wo derselbe sich gegenwärtig aufhält, ist uns nicht bekannt, auch kennen wir Niemanden, der es Ihnen sagen könnte.

J. Z. — Die „Rookery" ist groß. Weshalb haben Sie nicht den Namen der betreffenden Firma zu ermitteln gesucht. Da Sie selber erklären, der Hauptsitz des Geschäftes befinde sich in New York, so versteht es sich von selbst, daß dasselbe hier nur eine Agentur unterhält.

Frau L. L. — 1. Das New Yorker Adreßbuch finden Sie im Geschäftslokale der hiesigen „Directory Co.", Ecke Plymouth Court und Polk Str. — 2. Wenn jene Banknote von der Bundesregierung herausgegeben, bezw. garantirt worden ist, so hat sie auch heute noch ihren vollen Nennwerth, den Ihnen Jedermann dafür geben wird. Handelt es sich aber um einen Schuldschein des südlichen Staatenbundes, so heben Sie das Papier als Andenken auf; seine Zahlungen hat besagter Bund schon längst einstellen müssen.

Em. D. — Nach der Familie in Little Rock fragen Sie wohl am besten an bei der „Arkansas Staatszeitung," Little Rock, Ark. — Wie Sie Ihren von einem Schiff der Bundesflotte desertirten Bruder auffinden können, wissen wir Ihnen nicht zu sagen.

„Maria." — Die Schilderung, welche in dem eingesandten Zeitungsausschnitt von der hiesigen „Frauenbörse" gegeben wird, ist ein wenig gar zu enthusiastisch. Es gibt hier ein derartiges Unternehmen, das sich Nr. 363 W. 63. Str. befindet, leider aber noch keine sehr große Bedeutung erlangt hat bisher. — Eine Geschäftsstelle, wo Frauenarbeiten — zumeist Malereien und künstlerisch ausgeführte Stickereien — feilgehalten werden, befindet sich an der Wabash Ave., zwischen Madison und Monroe Str.

Chas. H. — Eine Billion bedeutet nach deutscher Bezeichnungsweise eine Million Millionen, in Zahlenzeichen: 1,000,000,000,000; bei den romanischen Völkern nur 1000 Millionen, doch ist bei ihnen dafür der Ausdruck „Milliarde" gebräuchlicher. Fünf Milliarden sind gleich fünftausend Millionen.

A. W. — Die Heirathslizens hat durch die siebenwöchige Ablagerung an Rechtsgiltigkeit nichts verloren, wohl aber wird ihr Werth durch das Zurücktreten der Dame Ihrer Wahl aufgehoben. Sie fragen, was Sie jetzt mit dem Dokument thun sollen? — Lassen Sie sich's zur Erinnerung einrahmen.

Hans K. — Die englische Bezeichnung für Schwefelsäure ist „Sulphuric Acid"; für pulverisirtes schwefelsaures Soda (Glaubersalz) „Sulphate of Soda." — Beides ist in jeder Apotheke erhältlich.

G. G. B. — „Chicago Relief and Aid Society", C. G. Trusdell, Superintendent, 51—53 LaSalle St. — Präsident, Bryan Lathrop, 84 Van Buren Str.; Sekretär, Leverett Thompson, 131 LaSalle Str.; Schatzmeister, Ernst A. Hamill, 217 LaSalle Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Albert Gunske, Goldie Cooksey, 23, 20.
Titus J. Peters, Julia Sczuck, 29, 25.
John E. Brown, Carrie Oliver, 27, 24.
Arthur E. Kronn, Eleanore S. Schindler, 26, 22.
Samuel Sonneveld, Louise Semlei, 33, 29.
Louis Nemecek, Josie Nalecek, 38, 24.
Michael Stanger, Mary Schmeiser, 31, 21.
Leon L. North, Edith T. Weed, 24, 22.
Fred. Weber, Carrie Baer, 33, 30.
Louie Lallman, Louise Brunow, 27, 27.
Angelo Ferrazzudo, Assunla Taglieri, 24, 20.
Ruggieri Taglieri, Assunla Pescietiello, 22, 20.
Louis Kahn, Kittie Whitehair, 33, 30.
John Stumpe, Annie Thompson, 26, 24.
Frank Harris, Katherine E. Reidertorn, 24, 17.
Christoph Wagner, Bertha Grunewald, 26, 26.
Charles Borner, Augusta Paschke, 38, 40.
Harry H. Graham, Daisey E. Mayer, 35, 30.
John Reardon, Bridget J. O'Connor, 38, 30.
August Stark, Lena Crabelin, 26, 19.
John Kading, Louise Matzke, 48, 34.
Edward Rasmussen, Frieda Hausmann, 21, 20.
Marco Bartoli, Domenica P. Lello, 26, 21.
David C. Broderick, Jessie Horner, 27, 26.
Erick H. Winterstrom, Emma A. Johnson, 32, 36.
David Boyd, Alise Woods, 39, 32.
Fred. Anderson, Hanna Swanson, 27, 27.
Frank O. Smith, Lillian M. Goodman, 33, 25.
James Burns, Christine Sackt, 32, 21.
James Fox, Katie Weidemann, 23, 19.
S. John Keyse, Catherine McCauley, 40, 42.
Peter J. Coffey, Catherine A. Hayes, 24, 21.
Jacob Schultz, Norine Lyod, 21, 19.
Mathew J. Gay, Helen A. Pierce, 30, 29.
James Profek, Rose Kouba, 27, 18.
Theodore Gerts, Lena Foundry, 24, 22.
Fred Pearson, Hulda M. Nylund, 26, 26.
Edward C. Ohsann, Frances J. Murray, 29, 28.
Gilbert H. Horie, Florence E. Odell, 22, 19.
Charles H. Coler, Martha Nagorsan, 25, 26.
O. Louis Rusch, Florence G. Hanson, 26, 22.
Henry W. Jones, Susan E. Harris, 23, 23.
Carl Milbratz, Teanie Pallakowski, 21, 18.
James C. Allen, Mabel C. Ralph, 31, 28.
W. Van Indestine, Muriel M. Johnston, 26, 26.
Wilhelm Kempfert, Ella Penna, 32, 33.
William Hagen, Julia Docken, 36, 26.
Cornelius Sullivan, Alice Reichardt, 21, 18.
Ellsworth Page, Olin Fisk, 37, 37.
John H. Wilson, Charlotte B. Bowman, 36, 29.
Samuel P. Reese, Margaret Oberholt, 24, 24.
George B. Bloodgood, Lillian M. Kitchen, 43, 38.
Robert Stevens, Lillian Brown, 27, 18.
Franklin Hendricks, Mabel Scheidemann, 22, 18.
Berndt Lindahl, Lottie C. Peterson, 32, 19.
Harry Parisnitzke, Mary Milman, 23, 18.
George Marok, Frieda Grola, 31, 39.
William Winds, Adelaide Bedder, 21, 16.
Charles Henes, Margaret Doyle, 27, 27.
Samuel Rosenberg, Rosa Elman, 26, 21.
Fred Ferris, Anna Van Houten, 21, 19.
Dennis Nelan, Mary Quilty, 56, 35.
James Arens, Ethel Hill, 22, 20.
Elbert M. Blake, Florence L. Bush, 32, 19.
Harley D. Waters, Effa M. Morrison, 34, 21.
Frank Neilson, Emilia Lindelof, 36, 26.
Harry Hrulewitch, Fannie B. Rogatz, 21, 22.
Nils W. Anthony, Jennie A. Kerson, 28, 26.
Thomas L. Fenn, Agnes M. Finneran, 40, 39.
Frederick F. Ehlers, Myrtle M. Liggitt, 25, 23.
Luther T. Coumbe, Edith Humpfner, 30, 24.
Rubey Paul, Rosie Berger, 24, 19.
John Ferguson, Victoria E. Gustafson.
Lee B. Margrey, Sadie M. Beers, 27, 22.
Hermann Rosenbush, Clara Solomon, 27, 22.
Jacob Goldstein, Fannie Rutkewich, 25, 23.
Peter Nolan, Lillian Keating, 21, 18.
William Powell, Susie Henderson, 36, 26.
E. Curtis Dudley, Mary Bode, 40, 23.
Ruben Ballis, Anna Silverstein, 26, 19.
Victor Barothy, Alice Meyer, 56, 39.
Edgar C. Smith, Caroline Morscheck, 36, 27.
James Elliott, Rhoda Thompson, 25, 27.
Daniel C. Stick, Anna Wehr, 22, 21.
Nott W. Flint, Edith B. Foster, 31, 26.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

E. R. Hagelin, 2stöck. Brick Flat, 407 Summerdale Ave., $3500.
H. Densing, 2stöck. Brick Store und Flat, 869 Devon Ave., $7000.
P. R. Tournardee, 2stöck. Brick Store und Flat, 242—244 37. Str., $7000.
Raftree & Sweeney, zwei 2stöck Brick Wohnungen, 5653—5655 Drexel Ave., $5000.
Edna E. Dick, 2stöck. Frame Anbau, 4544 Woodlawn Ave., $2500.
Henry Funk, 2stöck. Frame Wohnung, 5613 Funk Str., $2700.

* Ein angeblich von Dave Bernstein gestern Nachmittag auf dem Heumarkt begangener Diebstahl wäre demselben schlecht bekommen, wenn die Polizei sich nicht seiner angenommen hätte. Mehrere in hohem Grade aufgebrachte Farmer umringten ihn und hätten ihm sicher übel mitgespielt, wenn die Polizisten Larkin und Healy nicht im rechten Augenblick ihm zur Hilfe gekommen wären. In seinem Besitz fand man $25, die er einem gewissen Charles Schuknecht aus der Tasche stibitzt haben soll.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 22. Dezember 1900.

551 Adamek Josef
552 Albright Minnie Miß
553 Amberg Adolf
554 Ambrosajtis Antony
555 Ambrozowicz Josef
556 Auga Jonas
557 Aubel Franciska
558 Badnera D R L A
559 Balter H
560 Partnik Jozef
561 Barboryna Pawla
562 Basarek John
563 Bielanski Jan
564 Bielanski Magdalena
565 Bieszeza Jozef
566 Bodemwe Franz
567 Bonikowski Jan
568 Brandes M Mrs
569 Brocztawrki Andryj
570 Brudzisz Josef (2)
571 Bukman M (2)
572 Bunge
573 Cardiff Joe
574 Chybrak Andrzj
575 Ciewra Marcin
576 Clemens B M
577 Cohen J
578 Czekanoski Kazimer
579 Talke Agnes Mrs
580 Danawski Antona
581 Dannadt Anton
582 Diamond S
583 Doleschel Irma
584 Drozdr Bronislaw
585 Droszdzowski Powel
586 Duleba Stanislaw (2)
587 Dziubek Jozef
588 Edelmann Eli
589 Edison
590 Eichhorn John
591 Elkin R
592 Eltermann Fritz
593 Engruber Nik
594 Ey Carl (2)
595 Fijalkoski Antoni
596 Fischer Antonie Miß
597 Fokarski Powel
598 Frahm John
599 Franciskowicz Frau
600 Frank Rudolf
601 Freidel Franz
602 Frantisek Filip
603 Gacek Macij
604 Galla Charles
605 Galle Paul
606 Gardon Marry
607 Gaspar Barbara
609 Gautsch Otto
610 Glöde G
611 Glaser George
612 Goldstein
613 Goldstein A
614 Göttsche Willy
615 Gorellakis Bein
616 Granolzky Peter
617 Grabiner A
618 Greenberg
619 Grün J
620 Großmann M
621 Guninski Francisek
622 Halpern B
623 Hcnatz Rudolph
624 Hajost Antony
625 Hawitz W
626 Hayes Tracey
627 Weikert Otto
628 Heimar Stanley Dr
629 Hemmann Erna Miß
630 Herrmann Joseph
631 Hettmann Minna (2)
632 Hirshman E
633 Hirschberg Eb
634 Hreloh Steppa
635 Hribl Mihaly
636 Hrubes Josef
637 Ikova Blaha
638 Isaaks Carolina
639 Iwisek Stefan
640 Jakuboski Jendrj
641 Jaksztas Paul
642 Jonuska Nikolas
643 Joraitis Laurin
644 Jucius Peter
645 Jnozajtis Naulas
646 Jursa Beta
647 Justmiek Paul
648 Karsh S J
649 Keller E
650 Kellner Rebeka
651 Kelysch Tekla Miß
652 Kingdon Frank
653 Koda Francisek
654 Koukol Adolf Mrs
655 Koesek Johann
656 Koszel Na
657 Kozak Grzegus
658 Kozlowski W
659 Krasnapolski L
660 Kretschmar Henry
661 Krubucik H
662 Kücherer Lina Mrs
663 Laskaski Francisek
664 Lauer Anna Miß
665 Lewenson M
666 Lewin H
667 Lind Bernhard (2)
668 Lindeck M
669 Lingard A R Mrs
670 Lipa Jan
671 Litoporsky Wladislaw
672 Lücke William
673 Ludkus K
674 Lukasofsky Jan
675 Machowicz Jozef
676 Mahnke Max
677 Maier Christian
678 Malinowski L
679 Mann William
680 Maslowski Stanislaw
681 Mayer Dr
682 Meier Franziska
683 Mikrus Juzef
684 Milosch August
685 Mirs Jan
686 Motkelit H
687 Mosial Andry
688 Mössinger Wilhelm
689 Mroz Matewsz
690 Mysliwicz Antoni
691 Raingrs Anna Miß
692 Rieft Agnes Mrs
693 Romöde Elise Mrs
694 Olezewska Teofila
695 Opielanka Katarzyna
696 Ordman S
697 Otrin Math
698 Ozaina Michal
699 Pasterska Amila
700 Pavesich Ivan
701 Pawetch Jan
702 Petersen Magela
703 Pinkus Martin
704 Plochocki Wladislaw
705 Pogorchec Reza
706 Poluta Jakub
707 Poranski Fritz
708 Poswiatoska Jozefa
709 Potempa Wojciech
710 Potepa Maryanna
711 Przybyta Maryanna
712 Pszezolinska Tekla
713 Pudelek Stanislaw
714 Pullak Jan
715 Pyrez Wojciech
716 Rajakovic Tero
717 Rauch Jean
718 Riel J A
719 Rorecki Jan
720 Rowalkowski J
721 Rozin Ignac
722 Rozinsky M
723 Rozmyslowicz Jozef
724 Sajtovic Marko
725 Sajman Sam
726 Salek Marie Mrs
727 Salomon J
728 Schaikman Adolf
729 Scherr John
730 Schiller J D
731 Schirmer Philipp
732 Schmitz Michael
733 Schneider Theresia Elise
734 Scholz August Miß
735 Schulz W M
736 Schulze Rupert
737 Schulze G B
738 Schär Fannie Mrs
739 Schwab Fred
740 Sczepanski Andrj
741 Sierzega Wojciech
742 Sliozynski K
743 Staresewska F Mrs
744 Stanislawski St
745 Stasin Joanna
746 Stolle Gottlieb
747 Stolzicka Franciska
748 Strzezawski Jan
749 Struad Josef
750 Szendl Mathias
751 Szeibadsgy R.
752 Szeifleiski Jakob
753 Szemesyk Agniska
754 Szczepamak Peter
755 Szerezyk Jozef
756 Szymezyk Wojciek
757 Szymanski F
758 Teibeisz John
759 Takuski Many
760 Templin Maria Mrs
761 Tobinski Wladyslaw
762 Tomeiszewski Jan
763 Totzke Ernst
764 Tuboff B.
765 Urbathis Keizimer
766 Vavra Peter
767 Veiman Kalman
768 Voyelsie Stanley
769 Wanyirin Fritz
770 Weiszwillo Wieter
771 Wehrt Carl
772 Weinberg Max
773 Weinberg J
774 Weyner F
775 Wieland Carrol
776 Widder Ignaz
777 Wielgosz Jan
778 Woitek Waclew
779 Wolfert Sinela Miß
780 Wotezanska Mery
781 Wyeinska Apolina
782 Wrouski Stanislaw
783 Zant G A Dr
784 Zemrzlova Antonie
785 Zemelin S Mrs
786 Zeisig Mike
787 Zelekub Jan
788 Zikovic Elmo
789 Zima Paul
790 Zlabis S Miß
791 Zychowicz Emilia
792 Zyika Klemens
793 Zynda Alexander

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Arentz, Sam. C., 79 J., 155 N. Green Str.
Hilgen, Peter, 78 J., 1212 Belmont Ave.
Burger, Margarethe, 64 [illegible] 1000 31. Str.
Beyer, Margarethe, 27 J., 1228 Cornelia Str.
Ballmeyer, Charles, [illegible] J., 427 Division Str.
Flaen, Ella, 44 J., Sandwich, Ill.
Gra[illegible]n, Martha, 25 J., 2156 Gladys Ave.
Hagens, Robert, 42 J., 4745 Armour Ave.
Hoerger, Paul, 75 J., 27 Beethoven Str.
Jacobson, Jennie, 29 J., 271 W. Huron Str.
Meyer, Fred, 26 J., 636 N. Clark Str.
Mordaus, Joachim, 79 J., Sheffield und Fullerton Ave.
Martin, Michael, 44 J., 504 Ost 50. Str.
Perlinski, Theodor, 17 J., [illegible] Commercial Ave.
Richberg, Elisabeth, 66 J., Post Graduate Hospital.
Schaffer, Mary, 49 J., 928 N. Tolman Ave.
Schulfer, August, 43 J., [illegible] Bergham Str.
Wilke, Lucy, 46 J., 884 33. Str.

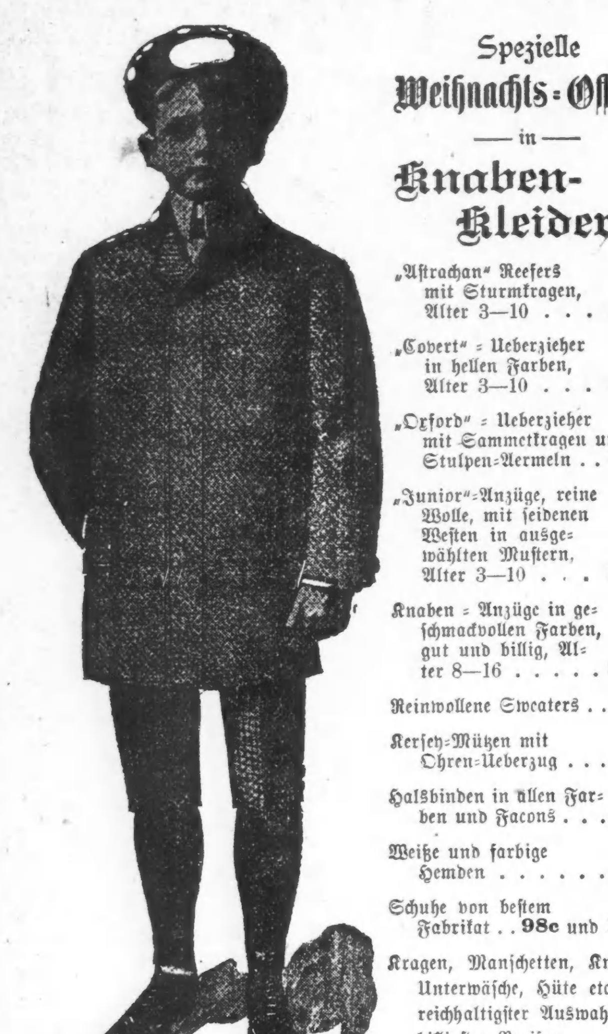
Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Mary gegen Dennis O'Connell, wegen grausamer Behandlung; William Henry gegen Mollie Winchester, wegen Ehebruchs; Sarah C. gegen John P. McMillen, wegen grausamer Behandlung; Honora J. gegen Charles F. Knott, wegen Trunksucht; Emma J. gegen Hermann Clark, wegen grausamer Behandlung; Mary J. gegen Albert R. Wickle, wegen Verlassung.



Milwaukee Ave. Division Str. Ashland Ave.



Spezielle
Weihnachts-Offerte
— in —
Knaben-Kleidern.

„Astrachan“ Reefers mit Sturmkragen, Alter 3—10 . . . 2.25

„Covert“ = Ueberzieher in hellen Farben, Alter 3—10 . . . 3.00

„Oxford“ = Ueberzieher mit Sammetkragen und Stulpen-Aermeln . . 3.50

„Junior“-Anzüge, reine Wolle, mit seidenen Westen in ausgewählten Mustern, Alter 3—10 . . . 3.00

Knaben = Anzüge in geschmackvollen Farben, gut und billig, Alter 8—16 . . . . . 3.50

Reinwollene Sweaters . . 95c

Kersey-Mützen mit Ohren-Ueberzug . . . 50c

Halsbinden in allen Farben und Facons . . . 25c

Weiße und farbige Hemden 50c

Schuhe von bestem Fabrikat . . 98c und 1.50

Kragen, Manschetten, Knöpfe, Unterwäsche, Hüte etc., in reichhaltigster Auswahl, zu billigsten Preisen.

Unser prachtvoller 1901 Kalender auf Verlangen gratis.

Careys Plan

Mit 55 gegen 13 Stimmen angenommen.

Schulraths-Präsident Harris' Bockbeinigkeit bürdet dem Mayor einen Haufen Arbeit auf.

Die Townbehörden wollen auf Pump wirthschaften.

Wie vorauszusehen war und an vorliegender Stelle auch als bestimmt vorausgesetzt worden ist, hat der Stadtrath gestern Nachmittag in seiner Sondersitzung sowohl den Mehrheitsbericht des Sonderausschusses für Wardeintheilung, wie den Minderheitsbericht des Alderman Raymer gar nicht erst erwogen, sondern einen von Alderman Carey als Ersatz dafür vorgeschlagenen neuen Plan angenommen, und zwar mit 55 gegen 13 Stimmen. Dieser Plan gibt der Nordseite 6, der Südseite 13 und der Westseite 16 Wards. Die Bevölkerungsstärke der einzelnen Distrikte ist durchgängig auf etwa 50,000 festgesetzt, doch steigt sie in einzelnen Fällen bis auf 63,000, und sogar 65,000, während auf die neue 35. Ward (Austin) nur 39,000 Einwohner kommen, wobei man allerdings von der Voraussetzung ausgegangen ist, daß dieser Bezirk durch neue Ansiedlungen rasch wachsen und vielleicht auch noch auf dem Wege der Angliederung verstärkt werden wird. Der Gemeinderath hat es abgelehnt, auf das Gutachten des Korporationsanwaltes hin, der Neueintheilungs-Ordinanz die Bestimmung hinzuzufügen, daß alle gegenwärtigen Mitglieder des Stadtraths ihre volle Amtszeit ausdienen sollen. Ein entsprechender Antrag wurde an das Komite für Rechtsfragen verwiesen, und wahrscheinlich wird die Angelegenheit in den Gerichten zum Austrag gebracht werden müssen. Dem Mayor mißfällt an dem neuen Plan besonders, daß durch denselben entweder Ald. Goldzier oder Ald. Minwegen von der Mitgliedschaft im Stadtrath ausgeschlossen wird. Die östlichen Hälften der alten 24. und der alten 22. Ward sollen nämlich die neue 21. Ward bilden. Daß der Mayor auch diese zweite Vorlage vetiren wird, ist wohl kaum anzunehmen.

Nachstehend folgt die Uebersicht der neuen Wardgrenzen, mit Angabe der Bevölkerungsziffer, die man für jede der neuen Wards herausgerechnet hat:

1. Ward — Fluß, 22. Str., See; 43,970.
2. Ward — 22. Str., Clark Str., 26. Str., Princeton Ave., 32. Str., Calumet Ave., 33. Str., See; 47,000.
3. Ward — 33. Str., Calumet Ave., 32. Str., Parnell Ave., 39. Str.; 47,000.
4. Ward — Fluß, Loomis Str., 31. Str., Centre Ave., 32. Place, Morgan Str., 33. Str., Halsted Str., 33. Str., Parnell Ave., 32. Str., Princeton Ave., 26. Str., Clark Str., 22. Str.; 47,000.
5. Ward — Fluß, Illinois und Michigan Canal, 39. Str., Parnell Ave., 33. Str., Halsted Str., 33. Str., Morgan Str., 32. Place, Centre Ave., 31. Str., Loomis Str.; 50,000.
6. Ward — State Str., 51. Str., Cottage Grove Ave., 52. Str., Lake Michigan, 39. Str.; 55,000.
7. Ward — State Str., 71. Str., See, 52. Str., Cottage Grove Ave., 51. Str.; 50,000.
8. Ward — Stony Island Ave., (bis 138. Str. projektirt), 138. Str., Illinois-Indiana Staatsgrenze, See, 71. Str.; 41,000.
9. Ward — Morgan Str., Fluß, W. 12. Str.; 48,253.
10. Ward — Laflin Str., Fluß, Morgan Str., W. 12. Str.; 55,382.
11. Ward — Cypreß Str., W. 12. Str., Hoyne Ave., Ill. & Mich. Kanal und Fluß, Laflin Str., W. Taylor Str.; 63,000.
12. Ward — Homan Ave., Ogden Ave., Clifton Park Ave., W. 24. Str., S. Central Park Ave., Ill. & Mich. aKnal, Hoyne Ave., W. 12. Str.; 49,344.
13. Ward — S. 40. Ave., W. 12. Str., Western Ave., Washington Boulevard, N. Homan Ave., W. Kinzie Str.; 51,253.
14. Ward — N. Homan Ave., Washington Boulevard, N. Ashland Ave., W. Chicago Ave.; 57,107.
15. Ward — N. Kedzie Ave., W. Chicago Ave., N. Ashland Ave., W. Division Str., N. Robey Str., W. North Ave., 55,854.
16. Ward — N. Robey Str., W. Division Str., Fluß, Fullerton Ave.; 60,323.
17. Ward — N. Ashland Ave., W. Kinzie Str., Fluß, W. Division Str.; 65,000.
18. Ward — N. Ashland Ave., W. Madison Str., Center Ave., W. Van Buren Str., Fluß, W. Kinzie Str.; 53,243.
19. Ward — Loomis Str., W. Taylor Str., Laflin Str., W. 12. Str., Fluß, W. Van Buren Str., 54,657.
20. Ward — Western Ave., W. 12. Str., Cypreß Str., W. Taylor Str., Loomis Str., W. Van Buren Str., Center Ave., W. Madison Str., Ashland Ave., Washington Boulevard; 57,460.
21. Ward — Sedgwick Str., Division Str., Wells Str., Fluß, See, North Ave.; 50,820.
22. Ward — Fluß, Wells Str., Sedgwick Str., North Ave.; 51,281.
23. Ward — N. Halsted Str., Center Str., Racine Ave., Clybourn Pl., Fluß, North Ave., See, Fullerton Ave.; 45,600.
24. Ward — Fluß, Clybourn Pl., Racine Ave., Center Str., N. Halsted Str., Fullerton Ave., Racine Ave., Belmont Ave., 44,023.
25. Ward — Ridge Ave., Devon Ave., N. Clark Str., Graceland Ave., Racine Ave., Fullerton Ave., See, Howard Str.; 53,000.
26. Ward — N. Kedzie Ave., Devon Ave., N. Western Ave., Belmont Ave., Racine Ave., Graceland Ave., N. Clark Str., Devon Ave., Howard Str.; 44,000.
27. Ward — Stadtgrenze, N. 72. Ave., W. North Ave., N. Kedzie Ave., Diversey Ave., Chicago Fluß, Belmont Ave., N. Western Ave., Devon Ave., Stadtgrenze; 47,720.
28. Ward — N. Kedzie Ave., W. North Ave., N. Robey Str., Fullerton Ave., Chicago Fluß, Diversey Ave.; 48,840.
29. Ward — S. 48. Ave., W. 55. Str., S. Halsted Str., 39. Str.; 51,063.
30. Ward — S. Halsted Str., W. 55. Str., State Str., 39. Str.; 52,165.
31. Ward — S. 48. Ave., W. 87. Str., Western Ave., W. 79. Str., Loomis Str., 63. Str., State Str., 55. Str., 50,725.
32. Ward — Loomis Str., W. 79. Str., W. 107. Str., Halsted Str., W. 103. Str., Stewart Ave., W. 99. Str., State Str., 63. Str.; 49,927.
33. Ward — State Str., W. 99. Str., Stewart Ave., W. 103. Str., Halsted Str., Stadtgrenze, Stoney Island Ave., projektirt, 71. Str.; 48,133.
34. Ward — S. 46. Ave., Illinois und Michigan Kanal, S. Central Park Ave., W. 24. Str., Clifton Park Ave., Ogden Ave., Homan Ave., W. 12. Str., 40. Ave., W. Kinzie Str.; 42,100.
35. Ward — Austin Ave., W. 12. Str., S. 46. Ave., W. Kinzie Str., N. Homan Ave., W. Chicago Ave., N. Kedzie Ave., W. North Avenue; 39,103.

* * *

Der Streit zwischen dem Stadtkämmerer Kerfoot und der Erziehungsbehörde, bezw. dem Präsidenten derselben, hat jetzt den Kämmerer und den Bürgermeister in eine höchst unangenehme Lage versetzt. Wie schon gestern mitgetheilt, hat Herr Kerfoot sich geweigert, dem neuen Schulraths-Sekretär, Hrn. Larson, die Gelder zur Auszahlung der Gehälter von Schulangestellten anzuweisen, so lange Herr Larson nicht die vorgeschriebene Bürgschaft im Betrage von $75,000 gestellt hat. Diese Bürgschaft zu erlangen würde nun eine Kleinigkeit sein, falls Herr Harris sich dazu verstehen wollte, ein entsprechendes Ersuchen an eine Garantiegesellschaft zu richten. Das hat der Schulrathspräsident jedoch abgelehnt, mit der sonderbaren Begründung, die Bürgschaft des Schulrathssekretärs gehe Herrn Kerfoot nichts an. Damit nun die Mitglieder des Lehrerpersonals und die sonstigen Schulangestellten auf ihr Dezembergehalt nicht bis in den Monat Januar hinein zu warten brauchen, haben Mayor Harrison und Kämmerer Kerfoot sich entschlossen, die betreffenden Bankanweisungen — es sind im Ganzen 6,000 —selber zu unterzeichnen. Diese Arbeit dürfte ihnen vollauf bis Montag Nachmittag um 5 Uhr Beschäftigung geben, sodaß sie dann wirklich werden sagen können, sie hätten sich ihr „Christkindchen“ verdient. Wenn aber der Bürgermeister bisher auf Herrn Harris noch keinen Zorn gehabt haben sollte, so ist anzunehmen, daß er sich jetzt in einen solchen über den widerhaarigen Herrn hineinschreiben wird.

* * *

Die Mitglieder der Townbehörden, denen der frühere Countyraths-Präsident Irwin noch kurz vor Ablauf seines Amtstermins den Brotkorb höher gehängt hat, hatten eigentlich beabsichtigt, ihr Gesuch um Anweisung von „Spendgeld“ im Betrage von $152,500 an den neuen Countyrath einzureichen. Sie haben davon Abstand genommen, weil ihnen klar gemacht worden ist, daß die Behörde ihnen nicht würde helfen können, selbst wenn sie wollte. Nun haben die Herren gestern Abend die Köpfe zusammengesteckt und sind auf einen Ausweg verfallen, der ihnen praktikabel erscheint. Sie wollen, ungeachtet der verweigerten Gutheißung, ihren Geschäftsbetrieb in der gewohnten Weise fortsetzen und für die einzelnen Ausgabeposten Anweisungen auf die Countykasse ausstellen. Sie sehen voraus, daß diese Anweisungen eine Beanstandung erfahren werden, nehmen aber als sicher an, daß bei einer gerichtlichen Erörterung der Streitfrage die Rechtsgiltigkeit ihres Vorgehens anerkannt werden wird. Diese Annahme wird von gegnerischer Seite nicht gerade bestritten, doch glaubt man hier, daß die Townbehörden, um eine gerichtliche Billigung ihrer Ausgaben zu erlangen, sich bei denselben weit größerer Vorsicht zu befleißigen haben würden, als sonst ihre Sache gewesen ist.

---

* Der minderjährige George Stirlen hat James E. Robinson, den Besitzer einer Hobelmühle in Nr. 43 W. Van Buren Str., im Superiorgericht auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Sterlen arbeitete in der Hobelmühle des Verklagten und verlor im letzten September dadurch, daß ihm ein Stück Holz an den Kopf flog, sein rechtes Auge.

* Der neue Schlafsaal des Provident-Hospitals, Ecke Dearborn und 36. Str., welcher den Namen Esther Freer Home erhalten hat und für die farbigen Besucherinnen der in Verbindung mit dem Hospital stehenden Krankenwärterinnenschule bestimmt ist, wurde gestern eingeweiht.

Bericht über den Stand von

THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK

Südostecke La Salle u. Adams Str.
beim Beginn des Geschäftes am
14. Dezember 1900.

Aktiva.

Zeit-Darlehen auf Sicherheit	$ 3,412,578.66	
Sicht-Darlehen auf Sicherheit	6,076,925.40	
Bonds und Aktien	5,214,630.34	
		$14,704,134.40
Fällig von Banken	$ 3,638,121.35	
Checks für Clearing	338,172.93	
Baar am Hand	2,898,530.75	
		6,874,825.03
Total		$21,578,959.43

Passiva.

Aktien-Kapital		$ 1,000,000.00
Ueberschuß-Fond		500,000.00
Unvertheilte Profite		663,943.31
Kassirer-Checks	$ 245,370.23	
Zertifizirte Checks	90,235.89	
		335,606.12
Sicht-Depositen	$12,055,320.10	
Zeit-Depositen	7,024,089.90	
		19,079,410.00
Total		$21,578,959.43

Direktoren

A. C. Bartlett.
J. Harley Bradley.
Chas. L. Hutchinson.
Martin A. Ryerson.
H. N. Higinbotham.
Marvin Hughitt.
William A. Fuller.
Albert A. Sprague.
Byron L. Smith.

Zinsen bezahlt an Spar-Einlagen von $1 aufwärts.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Sherlock Holmes.“
Illinois. — „Sweet Nell of Old Drury“.
Studebaker. — Geschlossen.
Grand Opera House. — „Teß of the D'Urbervilles“.
McVickers. — „Quo Vadis“.
Great Northern. — „The Telephone Girl“.
Dearborn. — „The District Attorney“.
Hopkins. — „On the Rio Grande“.
Alhambra. „Chattanooga“.
Bijou. — „Davy Crockett“.
Academy. — „An American Gentleman“.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Auf abschüssigem Wege.

Albert Ulrich machte gestern dem Richter Kersten seine Aufwartung und veranlaßte die Ueberweisung seines Sohnes Edward Ulrich an's Kriminalgericht. Charles Scott, ein Freund Edwards, theilt dessen Schicksal. Beide haben das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten, scheinen aber auf dem Wege des Lasters schon bedeutende Fortschritte gemacht zu haben. Vor drei Wochen erzählten sie dem älteren Ulrich, welcher in dem Hause Nr. 392 Bissell Straße wohnt, daß sie beraubt worden seien, und veranlaßten ihn, nach der Revierwache an Halsted Straße zu gehen und die Polizei davon in Kenntniß zu setzen. Während seiner Abwesenheit durchsuchten sie das Haus, nahmen eine Partie Schulbücher, einen Revolver und ein Bündel Kleider mit und verkauften diese Sachen. Beide legten im Polizeigericht ein Bekenntniß ab.

---

* Von dem in Centerville, Iowa, verhafteten Schächer, welcher von der dortigen Polizei für den flüchtigen James Kilroy, den Mörder von Harry Farreß, gehalten wurde, ist dieser Verdacht genommen worden. Der von hier nach Centerville gesandte Geheimpolizist stellte dort fest, daß nur wenige Erkennungszeichen der Kilroy'schen Personalbeschreibung auf jenen Arrestanten zutreffen. Der Detektive hat bereits die Rückreise angetreten.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Streik der Telegraphisten zu Ende. —Eine neue Körperschaft an Stelle des Baugewerkschaftsraths geplant.

Der Streik der Telegraphisten der Santa Fé-Eisenbahn wurde gestern von dem Präsidenten Dolphin vom „Order of Railway Telegraphers“ für beendet erklärt, und die Streiker erhielten dadurch die Erlaubniß, ihre früheren Plätze wieder einzunehmen, sofern die Bahngesellschaft ihnen die Rückkehr gestattet. Die Bahnbeamten sind in dieser Beziehung sehr zurückhaltend.

Betriebsdirektor Mudge erklärt, daß man erst mit den Telegraphisten unterhandeln könne, nachdem sie neue Beamten erwählt hätten. Mit den Beamten des Order of Railway Telegraphers wolle er nichts zu thun haben. Der Streik hat 15 Tage gedauert und sich als ein vollständiger Fehlschlag erwiesen.

Der Baugewerkschaftsrath hielt gestern Abend eine schwach besuchte Versammlung ab, doch war von einer Auflösung der Körperschaft nicht die Rede. Es wurde indeß beschlossen, die Kosten zu vermindern und zu diesem Zwecke einen der beiden im Arbeiter-Hauptquartier angestellten Hausmeister zu entlassen. Die Gasfitters' Union kündigte ihren Rücktritt an und eine Beschlußfassung darüber wurde um zwei Wochen verschoben.

Es ist die Rede davon, eine neue Körperschaft unter dem Namen „Harmony Club“ in's Leben zu rufen. Dieselbe soll die Stelle des Baugewerkschaftsrathes einnehmen, aber erst nach der Auflösung desselben organisirt werden.

Verzweifelte Gegenwehr.

Einen desperaten Kampf hatten gestern Nachmittag die Polizisten Michael Großmann und John Farrell von der Hyde Park = Revierwache mit einem Kerl zu bestehen, welcher mit zwei Revolvern bewaffnet war. Großmann bemerkte einen jungen Mann, welcher vor den Arizona Flats, 42. Place und Lake Avenue, auf und ab ging. Als der Polizist sich dem Manne näherte, ergriff derselbe die Flucht, sprang durch eine Maueröffnung neben den Geleisen der Illinois Central-Bahn und verschwand. Der Polizist folgte ihm und stand, nachdem er ebenfalls durch die Maueröffnung getreten war, plötzlich dem Verfolgten gegenüber, der ihm einen großen Revolver entgegenhielt.

Polizist Farrell war ein Zeuge dieser Szene. Die unangenehme Lage seines Kameraden bemerkend, schlich er sich von hinten an den Burschen, welcher Großmann mit seinem Revolver im Schach hielt, heran, sprang dann plötzlich auf ihn zu und riß ihn zu Boden. Während die Beiden miteinander rangen, näherte sich Großmann, und mit vereinter Kraft gelang es den beiden Polizisten, den Mann, der zwei Revolver mit sich führte, zu überwältigen. Auf der Revierwache gab der Gefangene seinen Namen als Alexander Malmberg an und fügte hinzu, daß er erst kürzlich aus dem Westen nach Chicago gekommen sei. In seinem Besitz fand man zwei goldene Uhren, eine goldene Kette und eine Diamantnadel, welche angeblich bei einem Einbruch aus der Wohnung von J. Kellogg, Nr. 2322 Indiana Avenue, gestohlen worden sind.

— Die Hälfte der Menschheit hat weniger als sie verdient, und die andere Hälfte verdient weniger als sie hat.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Butcher für allgemeine Arbeit in Meatmarket. Auch mitzuhelfen beim Reinmachen. 454 N. Ashland Ave. Nachzufragen heute Abend und Sonntag Morgen.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Rolls. 409 Roscoe Str., nahe Robey.

Verlangt: Junger, reinlicher Porter für Saloon, fertig zur Arbeit. Nordost-Ecke Belmont und Western Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. 5 Tell Place.

Verlangt: Zwei gute Gipsgießer (Plaster Paris Caster) finden beständige Arbeit bei gutem Lohn bei der European Statuary Co., Milwaukee, Wis. ssomo

Verlangt: Ein junger Mann, der das Barbiergeschäft erlernen will, einer der etwas Erfahrung hat vorgezogen. 33 O. Belmont Ave.

Verlangt: Guter Mann für Saloon-Arbeit; muß Bar tenden und aufwarten können. 192—94 E. Randolph Str., Mrs. J. Hoffmann.

Verlangt: Junge. Nachzufragen 106 Hammond St., Sonntag um 10 Uhr Vormittags, oberes Flat.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 307 W. Chicago Ave.

Verlangt: Sofort, ein Schneider. 157 ClybournAv.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 593 Southport Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Porter. 55 N. Clark Str.

Verlangt: Wurstmacher bei David Berg, Ecke 37. und Butler Str. jason

Verlangt: Gute Waiter für stetige und Dinner-Arbeit in Restauration. 261 S. Clark Str. frsa

Verlangt: Farmarbeiter, gute Plätze und Winter-Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 20dz,1w

Verlangt: Leute, um den beliebten Fidelen und Lustigen Boten Kalender zu verkaufen. Guter Verdienst. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave, Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Leute, um Kalender für 1901 zu verkaufen. Größte Auswahl, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Steinsetzer, Graveure, Bench Hände und Polirer; Mädchen und Männer; permanente Stelle für gute Leute. W. F. Main Co., Manufacturing Jewelers, Iowa City, Iowa. 22,29dz5jan

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik. 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger, lediger Wurstmacher sucht stetige Arbeit. Adr.: L. X. 404 Abendpost.

Erfahrener deutscher Kaufmann, prima Referenzen, sucht Export-Artikel nach Europa. „Filipp“, 3240 Lake Park Ave.

Gesucht: Junger Mann, in jeder Beziehung ehrlich, sucht Arbeit als Porter in Saloon. Kann auch hinter der Bar helfen. Andreas Jutz, 87 S. Halsted Str.

Gesucht: Konditor, Pastry-Koch, sucht Stelle. — Krische. 140 LaSalle Ave.

Gesucht: Feuermann sucht Stellung. Versteht Steam Fitting und kleine Engine zu führen. 476 Fulton Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine gute Finisherin und Liner an Seal Jackets; sofort. 333 N. Wood Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Eine deutsche Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 387 Washburn Ave., Top Flat, Front. Nachzufragen nach 8 Uhr Abends. jason

Verlangt: Eine ältliche, alleinstehende Frau als Wirthschafterin, gutes Heim. 409 Cornell Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Zwei in Familie. 3827 Vernon Ave. jason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und junges Mädchen, dabei auszuhelfen. 23 Wisconsin Str., Ecke N. Park Ave.

Verlangt: Haushälterin für alleinstehenden Mann; Mädchen oder Frau; kleine Familie; $4. Mädchen für leichte Arbeit. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Eine Busineßlunch = Köchin. Keine Sonntagsarbeit. 186 E. Jackson Blvd.

Verlangt. Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5. F. Griesbach, 5014 Cottage Grove Ave. frsasonmo

Verlangt: Mädchen erhalten immer gute Stellen in Privat- und Geschäftshäusern bei hohem Lohn, durch Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 25nov,tglX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 185. 5ja*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau wünscht Privatwäsche zu Hause zu besorgen. 11 Maud Ave.

Gesucht: Frau sucht irgendwelche Beschäftigung. Nimmt Wäsche, auch Nachtarbeit. Nordseite. 209 Vine Str., oben, hinten.

Gesucht: Deutsche Wittfrau, 48 Jahre, mit zwei Mädchen, 16 und 8 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin bei altem gutsituirten Herrn; beansprucht keinen Lohn, sondern nur Wohnung für meine Möbeln. 96 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave., oben.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schleunigstens: Löhne, Noten, Board-Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im Voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 502, 59 Dearborn Str., Tel.: Central 871 17dez1mX

Crane's (Leichte Abzahlung).
Weihnachtssachen, goldene und goldgefüllte Uhren und Schmucksachen, Herren-Ueberzieher und -Anzüge, Damen-Suits, Pelze und Jackets, Kinder-Kleider, sämmtlich auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Offen Abends bis 9 Uhr. Kommt her oder schreibt uns, und unser Verkäufer wird bei Euch vorsprechen. Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Stock, Elevator. 11dzX*

Auf Kredit — kleine Abschlagszahlungen von 50 Cts. und $1.00 die Woche — Herren- und Kinder-Anzüge und Ueberzieher, fertige und zu Maß gemachte, Damen- und Mädchen-Jackets, Kleider, Röcke und Pelzsachen, in den allerneuesten Moden und zu den allerbilligsten Preisen. J. Lewy, 66 Van Buren Str., nahe State Str., Room 4. 10dz1m*X

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken forclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimer 9, nahe Madison Str. F. Schulz, Rechtsanwalt.—E. Hoffman, Konstabler. 27oktdi, dosa,1j

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühr, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015, Telephone Central 582. 3dz*

An die Mitglieder der Chosen Friends.
Alle Mitglieder der genannten Gesellschaft können alle wieder versichert werden. Anzufragen oder zu adressiren: William Berg, 905 W. 22. Str. dosa

Echte deutsche Filzschuhe, ein passendes Weihnachts-Geschenk, fabrizirt und hält stets vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 7—22dz

Deutsche Spiritualisten-Versammlung jeden Sonntag Nachmittag um 2½ Uhr. 747 N. Robey Str., in Eukops Halle. Gute Medien anwesend. Eintritt frei.

Bricklayers und Stone Masons! — Der Feiertage halber werden die Versammlungen am 26. Dezember und 2. Januar abgehalten werden.—Wahl des Auditing Komites am 26. Dezember.—Geo. P. Gubbins, Präsident. samo

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sofort, zwei gute Heizofen, Umzugs halber. 351 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Feiner Parlor-Ofen. Universal Nr. 8. — 13 Maud Ave.

Zu verkaufen: Neuer Heiz- und Kochofen; spottbillig. 430 Larrabee Str. 17dzw

Für Mamas, Papas, Onkels, Tanten praktischstes Weihnachtsgeschenk empfehlen: Eiserne Betten, selbstgemachte Matrazen, Couches. „Lion“ Co., 192 E. North Ave. dz1—31X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine fast neue 4 Tonnen Kohlen Box. 632 Southport Ave.

Zu verkaufen: Eine halbe Pferdekraft Heißluft-Motor zum Schlittschuhschleifen oder zum Betriebe einer Drehbank $20. J. Früh, 996 Hancock Ave.

Zu verkaufen: Hartholz von Möbelfabrik. $2.75 per Ladung. 586 W. Erie Str.

Zu kaufen gesucht: Ein Fahnenschrank. 400 Ost North Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Fräulein unterrichtet im Zeichnen, Malen auf Holz, Seide, Porzellan. Uebernimmt Malarbeiten. Kunstmalerin, 3240 Lake Park Ave.

North Side College of Music.—Beste Lehrer für Violine, Piano und Mandoline. Mäßige Preise. — 164—66 Ost North Ave., Ecke Halsted Str. samosason

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben Wholesale. 20in,1jX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ohne die geringsten Kosten im Voraus liefern wir unsere neuen und perfekten Mittel für die Heilung von Nervenschwäche in allen Stadien. Howard Dispensary, 508 Inter Ocean Gebäude, Chicago. 23no,1mX

L. E. Ireland, M. D. S., D. D. S., Zahnarzt, 163 State Str. und 307 Division Str. 15 Jahre in Chicago. Erster Klasse Arbeit. Mäßige Preise. 15dez,mtX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 1janX*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Welches edeldenkende Fräulein würde geneigt sein, sich mit einem vornehmen Manne aus wahrer Neigung verbinden? Bin 29 Jahre alt, Handwerker, nicht häßlich, gebildet, spreche deutsch, russisch, polnisch, lettisch, jüdisch, lithauisch, armenisch, auch etwas englisch. Suche kein Vermögen, nur nettes, braves, wenn auch armes Mädchen irgendwelcher Nation. Keine Agenten. Bitte bis 27. Dez. zu adressiren: B. W. 200 Abendpost.

Heirathsgesuch. Mädchen oder Wittfrau (wenn auch mit Kind) kann eine gute Partie machen mit Wittmann mittleren Alters, mit gutem Geschäft; ist ehrlich, sparsam und nüchtern. Adresse: O 952, Abendpost.

Heirathsgesuch. Alleinstehende Wittwe, mittleren Jahren, gesund, kräftig, heiter, liebenswürdigen Charakters, Besitzerin prachtvoller schuldenfreier Homestead und Baar-Vermögen, wünscht sich mit einem ehrenwerthen Manne zu verheirathen. Nur Ernstmeinende werden berücksichtigt. Adr.: Z. W. 556, Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 La Salle Str., Zimmer 1015. Telephon, Central 582. 4dez,bidosa*

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Beistand in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ol*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 1dz,1m,X

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 502 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 5ip,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. A. Kummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 19il,X*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen sofortiger Abreise, kleiner Grocerystore, passend für alleinstehende Frau oder kleine Familie. 7008 Paulina Str.

Zu verkaufen: Country-Market, guter Verkaufsgrund. O. Schmidt, Ecke Laflin und 14. Str.

Zu verkaufen: Familienverhältnissen halber, bester Eck-Saloon im Herzen der Stadt. Nach nie dagewesen. Erkundigt Euch 1005 N. Hermitage Ave., Fred. Beißwange.

Zu verkaufen: Candy-Store. Billig. 409 Cornell Str., nahe Ashland Ave.

Zu verkaufen: $350, Real Estate Office, Möbel, Safe usw.; 20 Jahre etablirt. 979 W. North Ave. 22,24,29dz

Zu verkaufen: Wegen Abreise, billig, gutgehendes Cash Grocery- und Meat Market-Geschäft mit Einrichtung, für nur $300. Vollständiges Lager an Hand. Zu erfragen 7943 Woodlawn Ave., Grand Crossing.

Zu verkaufen: 9 Zimmer-Flat; besetzt mit Roomers; Preis $160. 203 Ontario Str., 1. Flat, links.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Meat Markets, Groceries, Delikatessen- u. Zigarren-Stores, Boardinghäuser, Milchgeschäfte, Bäckereien, Geschäfte aller Art. Gustav Meyer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu kaufen gesucht: Saloon. Adresse: O 943, Abendpost.

Zu vermiethen: Ein guter Saloon unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Independent Brg. Assn., 586—612 N. Halsted Str., zwischen 8—10 Uhr Morgens. 26jn,bidosa*

Zu verkaufen: Kleiner Meatmarket, billig. Eigenthümer geht in anderes Geschäft. 3300 Hoyne Ave. jason

Zu verkaufen: Guter Saloon, 2300 Faß verkauft dieses Jahr. Nachzufragen bei der Gambrinus Brg. Co., Ecke Albany Ave. und Filmore Str. frsa

Zu verkaufen: Schmiede und Wagengeschäft mit Paintshop, wird wegen vorgerückten Alters und Krankheit preiswerth verkauft. Auskunft ertheilt: Louis Mohn, 217 Marion Str., Oak Park. Nehmt Lake Str. Hochbahn. frsa

Zu verkaufen: Gut eingerichteter Schuhshop, billig. 89 Wells Str. frsa

Zu verkaufen: Hotel mit Saloon. Beste Geschäftslage nahe Bahnhof, wegen Abreise nach Deutschland, billig. Adr.: B. 219 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: 2 Meat Markets, sehr gute Lage. Müssen verkauft werden wegen Krankheit. 743 Milwaukee Ave. fesason

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Grocery-Geschäft mit Pferd und Wagen; krankheitshalber billig. 2316 Lincoln Ave. 17dz1w

Großes Hotel und Saloon zu verkaufen. Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein neues, gutzahlendes Hotel und Saloon zu verkaufen, die größte Papiermühle (beschäftigt hunderte von Leuten) gegenüber diesem Hotel. Untersucht und überzeugt Euch. Näheres bei Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 5dz,1mX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Mädchen oder Frau als Partnerin, um Geschäft anzufangen. Adr.: L. X. 393 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 warme Zimmer, $5. Store mit Wohnung, $15. 353 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: $7.50, vier helle Zimmer und Garret. 653 N. Lincoln Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: 4 helle Front-Zimmer. $10 monatlich. 491 Fifth Ave., nahe Taylor. jason

Zu vermiethen: Saloon-Ecke, gegenüber Fabrik, billige Miethe. Wm. Ohlendorf, 262 W. Huron Straße. jason

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches möblirtes Zimmer an anständigen Herrn, bei Leuten ohne Kinder, mit allen Bequemlichkeiten. 304 Hudson Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein oder zwei Boarders, privat. 702 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer bei Wittwe. 325 Laflin Str.

Zu vermiethen: Nettes, warmes Zimmer, Gas u. Bad, in Wittwes Privatfamilie; Gebrauch des Pianos; Miethe billig. 46 N. Sheldon Ave., nahe Lake Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Pferde, billig. 916 Dunning Str.

Mortgage-Verkauf: 2 Milchwagen, 1 offener Wagen, 3 Broncho Ponies, usw., werden in öffentlicher Auktion verkauft Montag, 24. Dez., 9 Uhr Morgens. 803 W. Chicago Ave., Ecke Leavitt.

Zu verkaufen: Eine braune Mähre, 1100 Pfd. — 648 W. Superior Str.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde. 412 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Wagen, billig.— 428 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein Pferd von zweien, 1200 und 1400 Pfund schwer. 1028 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Vögel, billig, Andreasberger Edelroller, gezogen bei bester Roller Singmaschine. 183 Orchard Str.

Zu verkaufen: Importirte Kanarien-Lehrorgel, m. folgenden Touren: Klingelrolle, Hohlklingel, Hohlschokelrolle und Hohlrolle sanfte Du, Du Pfeifen und Knorre, sowie sehr gute Edelroller, Hähne und gute Zuchtweibchen. Joseph Brauneis, 75 Perry Str., nahe Fullerton Ave. samo

Zu verkaufen: Feine Kanarienvögel, Roller. 1056 Wellington Ave.

Zu verkaufen: Schön gezeichnete Bernhardiner-Hündin und 11 Monate alte Puppies. 514 Wells Str.

Zu verkaufen: Junge weiße Seidenpoodles. 211 Washburn Ave., Basement, nahe Loomis Str.

Zu verkaufen: Pferdegeschirr, Wagen, gut erhalten. Verlasse Stadt. 1274 W. 17. Str.

Zu verkaufen: Andreasberger extra gute Edelroller, soeben angekommen. 342 Cornell Str.

Zu verkaufen: Edelroller Kanarienvögel. 328 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Edelroller, feine Singer, Weibchen, 50 Cents per Stück. 128 Burling Str.

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel, Hähne, Hohlroller, prämirt mit Ehren, erster und zweiter Preis. Billig. 595 Wells Str., A. Krienitz. didosa

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel und Weibchen. 1338 N. Francisco Ave., nahe Milwaukee und Fullerton Ave. 8,15,22dez

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nordseite Piano = Bargains!
Geringe Ausgaben erzeugen niedrige Preise! 50 spezielle „Odd Style“ neue Bush & Gerts Pianos, $200 bis $275; regulärer Preis $275 bis $400.— 50 wenig gebrauchte Bush & Gerts Pianos, so gut wie neu, $175 bis $250.—Unser berühmtes Victor Upright, volle Größe, $250.—Elegantes neues Upright, östliches Fabrikat, volle Größe, $175.—Gutes „Second Hand“ Weber Upright $125; Chickering Upright $175. Kimball $100; Baldwin $125; Lyon & Healy $95; Knabe Square $50; Chickering Square $45, und ein hundert andere Bargains.—Neue Pianos zu vermiethen zu $4 und $5; Second Hand $2 und $3. Eine Jahresmiethe erlaubt am Ankaufspreis. Irgend eines der obigen Pianos kann gegen eine kleine Baaranzahlung gekauft werden, Rest in monatlichen Abzahlungen je nach Wunsch des Käufers. — Abends offen. — Bush & Gerts Piano Co., Ecke Clark Str. und Chicago Ave. 16dz,1mX

$85 in Baar kaufen elegantes Mahagony Upright Grand Piano, wie neu. 1015 N. Halsted Str., 1. Flat.

Nur $55 für ein feines Emerson Piano, geschnitzte Füße: $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str. 22dz,1w

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Square Piano, 5 Heizöfen, 2 Kochöfen, ein großer Bargain. Meyers, 930 Van Buren Str.

Zu verkaufen: Eine noch neue Konzert-Zither. — 492 Sedgwick Str., 1. Floor.

Nur $125, beinahe neues Emerson Upright Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str. 17dzw

$95 kauft ein feines $450 Upright Piano. Seltene Gelegenheit. 629 Larrabee Str. 16dz—22zX

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine, nur $3. Vorzusprechen: 448 N. Ashland Ave., Sonntag.

Zu verkaufen: Zu Eurem eigenen Preis 15 Wheeler & Wilson Power Nähmaschinen, Shafting, Tisch u. s. w., ebenfalls 2 Standard Cording Maschinen. Sallo & Fisher, 888 Milwaukee Ave. frsamo

Singer-Nähmaschinen als Weihnachtsgeschenke, für den halben Preis. Schneidet die Annonce aus und bringt sie mit Euch, so daß Ihr die Car Fare bekommt. 792 Milwaukee Ave., nahe Division. dofrsa

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Kuh. Abzuholen bei Kuester Addison Ave. und North Branch River.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Sheriffs = Verkauf.
200 Acker Farm, Haus, Stall, 100 Acker unter Pflug, schöne Creek fließt hindurch, werth $4000. — Preis $2500; kleine Anzahlung.
Vormunds-Verkauf! — 80 Acker Farm, 30 Acker unter Pflug, $475; kleine Anzahlung.
Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 19dz,1mX

Zu verkaufen: Billig, Milchfarm in Wisconsin, wegen Krankheit, $1900, mit Vieh und vollständigem Inventar, ¼ Meile vom Courthaus. 575 Perry Str.

Zu verkaufen: Gute 87 Acker Farm nahe Chicago. Charles Eck, Dyer, Ind.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Feine 80 Acker Farm. Näheres bei E. Raegner, 787 W. 14. Place.

Zu verkaufen oder vertauschen: 3 schuldenfreie Farmen nahe Chicago. 280 W. Division Str.

160 Acker, Michigan, 8 Zimmer Haus und Stall, $400. Schulte, 280 W. Division Str.

10 Acker Farm für Hühnerzucht oder Gärtnerei, nahe Chicago. Schulte, 280 W. Division Str.

Zu verkaufen, oder vertauschen: 80 Acker, mit Gebäuden, 70 Meilen von Chicago. 641 Carroll Ave., Mach. sasonn

Zu verkaufen: 360 Acker Buschland, ganz oder theilweise, in Receda, Wis. Eigenthümer: H. Sanders, 212 Orchard Str., Chicago.

Prachtvolle Frucht- oder Getreide-Farmen zu vertauschen oder auf leichte Zahlungen. Aldrich, 163 Randolph Str., Zimmer 90. 7dz,1mX

Zu vertauschen: Wisconsin und Michigan Farmen, mit vollständigem Inventar. Zimmer 32, 119 LaSalle Straße. 28novlmXX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Sterbefalls halber; 2stöck. Brickhaus, 16 Zimmer, $3900, $5500 werth; 3stöck. Brick, 14 Zimmer, $2800; 2stöck. Brick, nahe Humboldt-Park, $2000; 2stöck. Frame Haus, 10 Zimmer, $1400. Zu erfahren bei Paul Schulte, 280 W. Division Str.

Kauft Euer Heim vom Eigenthümer, 6 Zimmer Cottages, billig, auf leichte monatliche Abzahlungen. Ecke N. Washtenaw und George Str., nahe Elston, California und Western Avenue Straßenbahn. M. Bauerle, 486 N. Robey Str. 12dz,misa,3w

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Closets etc., $1400 aufwärts zu den leichtesten Zahlungen. Sonntags offen. Otto Dobroth, Belmont, Elston und California Ave. 8dz,sasonmi,1m

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus und Lot; Eigenthümer will Stadt verlassen. Zu erfragen 372 W. Huron Str.

Nordseite.

Wegen Erbschafts-Abschluß verkaufe ich das Gebäude 114 Perry Str., für $3500; Theil Cash; Rest nach Uebereinkommen. Frank Cleveland, Zimmer 184 Dearborn Str. 4ap,misa*

Zu verkaufen: An Cuyler Ave., 8 Zimmer Wohnhaus, in 2 Flats, mit Badezimmer. $2600. Schmidt, 222 Lincoln Ave.

Südseite.

$9 monatlich. $9 monatlich. $9 monatlich.
Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed Brick-Front Haus. Preis $1175. Baar-Anzahlung nur $100. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple. 11nov*X

Zu verkaufen: Südseite; billig; neues Brickhaus; kann in 2 4 Zimmer Flats getheilt werden; Preis $1500; $100 Baar und $10 monatlich. Nachzufragen 1548 30. Str. dimidosesa

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,X*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bidosa*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.

Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf
Möbel, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs = Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen. Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan = Kombination.
Herabgesetzte Preise für alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30 11dz—24dz

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Voelker, Manager. X*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ja*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Folgende erste garantirte Gold-Mortgages zu verkaufen:

Summe	Zinsfuß	Sicherheit
$2800	6%	$5700
1700	6%	3500
1700	6%	3500
1500	6%	4500
1200	6%	2600
380	6%	1400
300	6%	800

Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle, Ecke Monroe Str. Sonntags offen von 10—12. 2dzX

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum ohne Kommission.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle, Ecke Monroe Str. Sonntags offen von 10—12. 2dzX

Zu verleihen: $2000—$3000 auf verbessertes Grundeigenthum; Westseite. Adr.: S. 445 Abendpost.

Zu verleihen: $500 bis $2500, zu 5%, privat. — Schmidt, 222 Lincoln Ave.

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 1au*

Naulahka,

das Staatsglück.

Von Rudyard Kipling und Wolcott Balestier.

(Fortsetzung.)

Wenn Tarvins Späherblick die tadellos gehaltene Männerabtheilung wieder einmal durchforscht hatte, gestand er sich freimüthig, daß Kate in Rhatore weit bessere Geschäfte mache, als er selbst. Sie betrieb ihre Spitalverwaltung doch nicht als Vorwand für tiefere und minder reine Absichten, und sie genoß den unschätzbaren Vortheil, einem greifbaren, erreichbaren Ziel zuzusteuern. Dieses Ziel verschwand nicht, nachdem es ein einziges Mal wie ein Irrlicht aufgefunkelt hatte, es lag nicht in den Händen einer in Geheimnisse gehüllten Priesterschaft, einer undurchdringlich verhüllten Staatsgewalt. Man konnte es nicht verstecken in Tempeln mit verrätherischen Versenkungen, nicht entschwindenden Kindern um den Hals hängen.

Eines Morgens, noch vor der Zeit, wo er gewöhnlich zum Fluß hinaustritt, erhielt Tarvin im Rasthaus ein Briefchen, worin Kate ihn dringend bat, spornstreichs zu ihr in's Spital zu kommen. Eines Pulsschlags Dauer spiegelte ihm seine Phantasie Unmögliches vor, dann verlachte er seine eigene Hoffnungsseligkeit, steckte sich eine Zigarre an und gehorchte dem Befehl.

Kate kam ihm auf den äußeren Stufen entgegen und führte ihn in die Apotheke.

„Verstehst Du Dich auf die Methode der Hanfblättervergiftung (durch ein von den Blättern dieser Pflanze bereitetes berauschendes Getränk herbeigeführt)?" fragte sie, ihm im Eifer die Hand auf den Arm legend.

Mit einem raschen Griff bemächtigte er sich ihrer beiden Hände und starrte ihr entsetzt in's Gesicht.

„Wieso? Warum? Hat man gewagt . . ."

Sie lachte aufgeregt.

„Nein, nein, Nick . . . nicht ich . . . er . . ."

„Wer?"

„Der Maharadscha, das Kind. Ich bin meiner Sache jetzt ganz sicher."

Und nun erzählte sie in fliegender Hast, daß heute früh die Staatskarosse sammt der Leibwache vor's Missionshaus gekommen sei und ein pomphaft herausgeputzter Eingeborener die beinahe leblose Gestalt des Maharadscha Kunwar auf den Armen hereingetragen habe. Anfangs habe sie den Zustand einfach auf Erschöpfung durch die Festlichkeiten zurückgeführt, dann aber sei der Knabe mit blauen Lippen und hohlen Augen aus der Betäubung erwacht und derart von Krämpfen und Zuckungen befallen worden, daß es zum Verzweifeln gewesen sei. Endlich sei er aus reiner Erschöpfung eingeschlafen und hut von Frau Estes anvertraut, die früher schon Krampfanfälle bei ihm mit angesehen hatte und der Meinung sei, es handle sich um eine Wiederholung des alten Leidens.

„Jetzt sieh Dir aber das an," sagte Kate, ihm ihr Tagebuch über die Fälle im Spital hinreichend, worin sie die zwei Fälle von Betäubung durch die sogenannten „Majuns" (Hanfblättervergiftung), die in der letzten Woche vorgekommen waren, genau aufgezeichnet und beschrieben hatte.

„Diese Leute," erklärte sie, „haben von einem Trupp wandernder Zigeuner Zuckerwerk bekommen, und sie sind nicht eher erwacht, als bis die Bande sie all ihres Geldes beraubt hatte. Nun lies, bitte, die Symptome."

Tarvin las, an seinem Schnurrbart kauend, dann sah er Kate forschend an.

„Ja," sagte er, bedeutungsvoll mit dem Kopf nickend. „Das stimmt. Sithabhai?

„Wer sonst würde das wagen?" erwiderte Kate leidenschaftlich.

„Ich weiß. Ich weiß. Aber wie ihr beikommen, wie der Sache ein Ende machen?"

„Der Maharadscha muß die Wahrheit erfahren," erklärte Kate mit Entschiedenheit.

Tarvin ergriff ihre Hand.

„Gut! Den Versuch will ich machen. Aber Du weißt, daß ich auch nicht den leisesten Schatten von einem Beweis vorlegen kann."

„Er muß Dir glauben. Denke an das Kind und versuch's. Jetzt muß ich zu ihm."

Schweigend ritten sie miteinander zum Missionshaus zurück. Tarvins Entrüstung, daß Kate in eine solch abscheuliche Sache verwickelt werden sollte, machte ihn beinahe ärgerlich über Kate selbst, aber beim Anblick des kranken Knaben schwand aller Groll aus seiner Seele. Fast zu schwach, um den Kopf zu heben, lag das Kind auf einem Bett im Missionshaus. Frau Estes, die ihm eben seine Arznei gereicht hatte, stand auf, erstattete kurzen Bericht und ging wieder ihrer eigenen Arbeit nach. Ein weißes Musselinhemd war Alles, was der Knabe trug, aber sein Säbel und der juwelenbesetzte Gurt lagen quer über seinen Beinen.

„Salaam Tarvin Sahib," murmelte er mit schwacher Stimme. „Es thut mir sehr leid, daß ich krank war . . ."

Tarvin beugte sich zärtlich über ihn.

„Strenge Dich nur nicht mit Sprechen an, mein Kleiner!"

„Ich bin ja wieder wohl jetzt . . . bald wollen wir miteinander ausreiten, Tarvin Sahib . . ."

„Warst Du sehr übel dran, kleiner Mann?"

„Ich weiß es nicht. Mir ist Alles dunkel. Ich war im Palast . . . habe gelacht über die Tänzerinnen . . . dann bin ich umgefallen. Ich weiß nicht, was dann geschah . . . wie ich hierher kam . . ."

Er schluckte gierig das kühlende Getränk, das ihm Kate vorhielt, dann sank der Kopf in die Kissen zurück, indessen das wachsgelbe Händchen mit dem Säbelgriff spielte. Kate kniete neben dem Bett und schob den Arm unter sein Kissen, um den Kopf zu stützen. Tarvin glaubte nie vorher genügend gewürdigt zu haben, wie viel Schönheit in ihrem guten, klugen, wahrhaftigen Gesicht lag. Die sonst herb mädchenhafte Gestalt nahm weichere Linien an, der entschlossene Mund zuckte, und aus den feuchten Augen leuchtete ein Liebesstrahl, den Tarvin noch nie gesehen hatte.

„Komm auf die andere Seite — so," befahl der kleine Kranke, nach indischer Art durch rasches Einziehen und Spreizen der schmächtigen Finger seinen Wunsch ergänzend.

Gehorsam kniete Tarvin an der anderen Seite des Bettes nieder.

„So, jetzt bin ich der König und Ihr seid mein Hofstaat."

Kate lächelte melodisch, voll Wonne, daß der Knabe sich so rasch zu erholen schien. Tarvin schob seinen Arm auch unter das Kopfkissen, erwischte dort Kates Hand und hielt sie fest.

Der Thürvorhang hob sich leise. Frau Estes hatte ein wenig nach dem Kranken sehen wollen, was sie sah, veranlaßte sie aber, sich leise wieder fortzustehlen. Verwunderlich kam es ihr nicht vor; sie hatte sich ja schon bei Tarvins erstem Besuch ihre Gedanken gemacht.

Jetzt wurden die Augen des Knaben abermals trüb und schwer, und Kate wollte aufstehen, um ihm wieder etwas zu trinken zu geben.

„Nein, nein, bleib so," rief er befehlshaberisch und setzte dann, in die heimische Mundart verfallend, mit schwerer Zunge hinzu, „die dem Könige dienen, sollen ihres Lohnes nicht verlustig gehen. Sie sollen Dörfer haben, steuerfreie . . . drei, fünf Dörfer . . . Sujjain, Amet und Gungra. Als freies Geschenk sollen sie eingetragen werden, wenn sie heirathen . . . Sie sollen heirathen und immer um mich sein . . . Fräulein Kate und Tarvin Sahib . . ."

Tarvin begriff nicht, weshalb Kates Hand plötzlich aus der seinigen schlüpfte; er verstand die Mundart nicht wie sie.

„Nun fängt er wieder zu phantasiren an," flüsterte sie leise. „Das arme, arme Kind!"

Tarvin biß die Zähne zusammen und verfluchte im Stillen diese Sitabhai. Kate trocknete dem Knaben den Schweiß von der Stirne und suchte den Kopf, den er jetzt rastlos herumwarf, besser zu stützen. Tarvin hielt ihm die Hände fest, deren dünne Fingerchen sich um die seinigen krallten, während der kleine Körper von den letzten Wirkungen des Giftes geschüttelt wurde.

Ein paar Minuten lang schlug das Kind wild um sich, rief die Namen aller möglichen Götter an, wollte nach seinem Säbel greifen und ertheilte einem unsichtbaren Regiment Befehle, diese weißen Hunde an die Pfosten des Palastthores zu hängen und zu Tode zu räuchern. Dann sprach er leise vor sich hin und rief nach seiner Mutter.

Vor Tarvins innerem Auge stand eine ferne Ebene, die sich sachte zum Fluß hinabsenkte. Dort hatten sie den Kirchhof von Topaz abgesteckt gehabt, als ein kleines Grab gegraben werden mußte. Hecklers Kind war in einem roh gezimmerten Särglein von Tannenholz hinabgesenkt worden, Kate hatte daneben gestanden und auf ein fingerlanges Brettchen von Tannenholz, das sein einziges Grabmal bildete, Namen, Geburts- und Todestag des Kindes geschrieben.

„Nein, nein, nein!" wimmerte der Maharadscha Kunwar. „Ich lüge nicht, ich spreche die Wahrheit, und ich war so müde, so müde von dem heidnischen Tanz im Tempel, daß ich nur gerade über den Hof ging . . . Es war eine neue Tänzerin da, ein Mädchen aus Lucknow, und sie sang von dem ‚grünen Busch von Mundora' . . . Jawohl, aber nur ein bißchen Mandelkäse, weißen Mandelkäse, Mutter. Ich war so hungrig, Mutter . . . ein Stückchen weißen Mandelkäse . . . warum soll ich nicht essen, wenn ich Lust dazu habe? Bin ich eines Straßenkehrers Sohn oder ein Prinz, Mutter? Hebt mich auf! Hebt mich auf! Hebt mich auf! Es ist schrecklich heiß in meinem Kopf, ganz innen . . . Lauter, lauter . . . ich verstehe nicht . . . bringt man mich zu Kate? Kate wird mich gesund machen! Wie war die Botschaft?"

Das Kind rang verzweifelt die Hände.

„Die Botschaft! Die Botschaft! Ich habe sie vergessen . . . Keiner im ganzen Staat spricht englisch wie ich . . . aber die Botschaft hab' ich vergessen . . .

„Tiger, Tiger, glühend bunt
In dem Wald zur Nacht,
Welch' unsterblich Wesen schuf
Deiner Farben Pracht.

„Jawohl, Mutter . . . bis sie weint. Das Ganze soll ich sagen, bis sie weint, ich will's nicht vergessen, ich hab's ja auch nicht vergessen das erste Mal . . . Beim großen Gott Har! Nun hab' ich's doch vergessen."

Er fing an bitterlich zu weinen.

Kate, die schon an so vielen Schmerzenslagern gestanden hatte, blieb ruhig und stark. Sie beschwichtigte das Kind mit leiser, besänftigender Stimme, reichte ihm einen beruhigenden Trank und that, wie Tarvin bewundernd sah, gelassen und und sicher in jedem Augenblick das Richtige. Er dagegen war im Innersten erschüttert vom Anblick dieser Qualen und von der Hilflosigkeit, womit er dabei stehen mußte.

Der Maharadscha Kunwar that einen tiefen schluchzenden Athemzug und zog die Brauen kraus.

„Mahadeo ki jai!" schrie er. „Es kommt wieder, es fällt mir ein! Eine Zigeunerin hat's gethan . . . und das soll ich sagen, bis sie weint . . ."

Kate richtete sich auf; es war ein furchtbarer Blick, womit sie Tarvin ansah. Er verstand ihn, nickte ihr zu und ging, sich hastig die Augen trocknend, hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Der waschechte Othello.

Um die Mittagsstunde eines Novembertages des Jahres 1850 saßen im Gastzimmer des Gasthauses „Zur Post" in dem brandenburgischen Städtchen T. der Herr Bürgermeister der Stadt und Bruno Melcher, der Heldenspieler der Schauspielergesellschaft des Direktors Jucundus Schellhorn, die zur Zeit in T. ihre Pfosten und Bretter aufgeschlagen hatte, auf denen auch ich als jugendlicher Liebhaber und Bonivant figurirte.

Etwa ein Jahr vor diesem vorbezeichneten November war Ira Aldridge, der englische Neger-Tragöde, nach Deutschland gekommen, um auf den Bühnen seine einzige Rolle, den „Othello" in Shakespeares: „Der Mohr von Venedig," vorzuführen. Der schlaue Nigger, dem es bei seinen Gastspielen hauptsächlich darum zu thun war, seinen Beutel zu füllen, verschmähte nicht, auch den Direktoren reisender Truppen, die ihn haben wollten, seinen Mohren anzubieten.

So hatte ihn denn auch Direktor Schellhorn für ein einmaliges Gastspiel in T. „gewonnen." Zum großen Aerger und Verdruß Bruno Melchers, da dieser selbst den „Othello" in allen Städten, die wir besuchten, stets mit kolossalem Erfolge vorführte.

„Wohl ein sehr berühmter Othello-Spieler, der Neger Ira Aldridge, Herr Melcher? Wie?" fragte der Bürgermeister Herrn Melcher.

Der Heldenspieler antwortete nicht sogleich auf diese Frage, aber in seinen Augen leuchtete es, denn ein teuflischer Plan keimte urplötzlich in seiner Seele.

Ein zweideutiges Lächeln begleitete dann seine lässig hingeworfene Antwort: „Der echte, der waschechte Ira Aldridge gewiß, Herr Bürgermeister!"

„Wie sagen Sie, Herr Melcher? Der echte, der waschechte Ira Aldridge?" entgegnete erstaunt aufhorchend der Bürgermeister. „Ja! meinen Sie denn, die Persönlichkeit, die heute Abend hier dn „Othello" spielen soll, sei nicht der echte Neger-Tragöde Ira Aldridge?"

„Habe ich nicht gesagt, Herr Bürgermeister, wich Bruno Melcher abwehrend aus. „Nur soviel weiß ich, wenn ich der waschechte Ira Aldridge wäre, für ein Spielhonorar von zehn Thalern käme ich nicht nach T. Mehr aber kann ihm der Schellhorn beim besten Willen nicht geben. Darüber haben ja Sie selbst auch ein Urtheil, Herr Bürgermeister. Doch ich wiederhole: Ich habe nichts gesagt."

„Sie scheinen aber doch etwas zu wissen, Herr Melcher!" drängte forschend der Bürgermeister.

„Ich weiß nur, daß ich nichts weiß!" deklamirte Herr Melcher pathetisch, fuhr aber dann ohne Verzug fort: „Was ich aber gehört habe, will ich Ihnen nicht verschweigen, Herr Bürgermeister. Ein ganz ausgewitzter Berliner, Komödiant von leidlichem Nachahmungstalent, soll sich vortrefflich schwarz angefärbt haben und nun als vorgeblicher Ira Aldridge bei den Direktoren der reisenden Theater und dem Publikum der kleinen Städte seinen Othello famos an die Lampen bringen. Ob's wahr ist, weiß ich nicht, Herr Bürgermeister — —"

„Aber ich weiß genug, Herr Melcher, und man wird der Sache schon auf den Grund kommen. Guten Morgen!"

Die Saat war gesäet, und schon auch keimte sie so lustig empor, wie Bruno Melcher nur wünschen konnte.

„Ich habe Befehl, Sie stehenden Fußes auf das Rathhaus zu dem Herrn Bürgermeister zu bringen," sagte der Polizeidiener Weiher zu dem Neger-Tragöden, als dieser gegen vier Uhr Nachmittags in einem Lohnfuhrwerk vor dem „Braunen Hirsch" vorfuhr, in dessen Saal die Bühne stand.

Höchlichst erstaunt vernahm der schwarze Tragöde den Befehl. Wohl oder übel mußte er ihm Folge leisten.

Im Sessionszimmer auf dem Rathhause stand hinter dem geschlossenen Schranke, neben welchem Weiher Posto faßte, nachdem er den Neger eingeführt hatte, der Herr Bürgermeister mit ernster Amtsmiene. Auf der Schranke präsentirten sich eine Waschschüssel mit dampfendem Wasser, ein Stück Seife und ein frisches Handtuch.

„Der Komödiant Ira Aldridge?" fragte der Bürgermeister in strengstem Inquisitortone.

"Yes, Sir!"

„Neger? Wirklicher geborener Neger?"

"Well, Sir! From the Senegal at the Sudan."

„Ein richtiges Berliner Kind!" murmelte grinsend der Polizeidiener.

„Sehr schön!" fuhr der Bürgermeister mit einem ungläubigen Lächeln fort, „sehr schön das! Aber das Gesetz fordert Beweise, unwiderlegliche Beweise, die Sie zu erbringen haben. Sie werden sich deshalb hier vor mir das Gesicht waschen."

„Jawohl! Hier das Gesicht waschen!" echote Weiher und hielt dem Tragöden die Waschschüssel hin.

Verständnißlos blickte dieser ein Paar Sekunden bald auf den Bürgermeister, bald auf den Polizeidiener mit der Waschschüssel. Endlich begriff er und das afrikanische Blut schoß ihm siedendheiß durch die Adern, seine Augensterne schoben sich so weit zurück, daß nur das Weiße der Augen sichtbar blieb. Seine Rechte holte aus, und auf der Backe des Polizeidieners knallte eine so furchtbare Ohrfeige, daß dieser an die Schranke taumelte, und der Bürgermeister erschreckt hinter den Sessionstisch retirirte.

Der empörte Neger-Tragöde aber schüttelte jetzt den Staub von seinen Füßen, lief die Treppe hinunter, schob HerrnSchellhorn, der ihm an der Rathhausthür fragenden Blickes entgegentrat, ungestüm bei Seite und eilte geflügelten Fußes zurück nach dem „Braunen Hirsch", wo er seinen Lohnkutscher sofort wieder einspannen ließ und dann schleunigst davonfuhr. Keinen Augenblick wollte er noch in einem Orte verweilen, wo man glaubte, seine angeborene Hautfarbe auf ihre Waschechtheit prüfen zu müssen.

Auf dem Rathhause aber rieb der Polizeidiener, nachdem er sich von seinem Schreck erholt hatte, eifrig mit dem weißen Handtuche seine geschwollene Backe. Dann betrachtete er das Tuch und dessen bleibende Unschuldsweiße mit erstaunten Blicken und brach danach aufs Höchste verwundert in die Worte aus: „Herr Bürgermei. Der Kerl ist wahrhaftig echt, nicht angestrichen!" Keine Spur hat er abgefärbt!"

Strengen Tones sagte aber der Bürgermeister: „Sie täuschen sich, Weiher! Der Kerl war nicht echt, war angestrichen! Nur so gut war er angestrichen, daß er nicht abfärbte. Sie verstehen, Weiher!"

„Sehr wohl, Herr Bürgermeister, ich verstehe!"

„Wegen der Ohrfeige — selbstverständlich werden Sie bei der nächsten Vertheilung von Extragratifikationen an pflichtgetreue Beamte in erster Reihe berücksichtigt werden. Man wird dafür sorgen."

Der Polizeidiener verbeugte sich dankend devot.

EineStunde später wußte auch schon die ganze Stadt, der schwarze Kommödiant sei unecht, sei angestrichen gewesen, die aufmerksame Wachsamkeit der Obrigkeit sei ihm aber schnell auf die Sprünge gekommen und habe so die Theaterbesucher vor der beabsichtigten Täuschung bewahrt.

Am Abend aber spielte Bruno Melcher, wunderschön schwarz angestrichen, mit hinreißendem Feuer den „Othello". — Es war die Ernte seiner Saat.

Versteigerung einer Prinzessin.

Im Gothaer Almanach von 1900 würde man den Namen der Prinzessin, die kürzlich in London bei Stevens um den Pappenstil von 210 Mark an den Meistbietenden verkauft wurde, vergeblich suchen, wiewohl sie einer der ehrwürdigsten und voreinst mächtigsten Dynastien der Weltgeschichte angehört. Sie ist schon über die erste Jugendblüthe hinaus, die arme Königstochter, denn ihre Geburt fiel beiläufig — genau wissen wir das ebenso wenig wie ihren Namen — in das Jahr 1350 v. Chr. Geburt. Ihr Vater war der Egypterkönig Ramses II., der berühmteste unter den Trägern dieses Namens, von dem wohl die Hälfte aller altegyptischen Bauwerke, die sich bis auf diesen Tag erhalten haben, geschaffen worden ist. Seine Mumie befindet sich im Museum von Gizeh, die seiner Tochter ist schnöden Händlern in die Hände gefallen und jetzt in London versteigert worden; im Auktionslokal ausgestellte Röntgenphotographieen zeigten, daß die Mumie der Prinzessin noch gut erhalten ist.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Professor Münsterberg im „Gesellig-Wissenschaftlichen Verein." — Wie er aussieht. — Der typische jungdeutsche Gelehrte von heute. — Gelehrt, schneidig und weltmännisch. — Er sprach über die „Weltanschauung des 19. Jahrhunderts". — Seine Auffassung von Idealismus und Realismus.

New York, 20. Dez. 1900.

Auf der klassischen Ostseite der Stadt, dort wo das Deutschthum seine Hochburg hat, liegt die „Männerchor-Halle" oder „Manicure Hall", wie ein zum Weinen unwissender Telegraphist einmal auf einem Telegramm schrieb, das nach der erwähnten Halle befördert werden sollte. Wie alle Vereinshallen besitzt auch die „Männerchor-Halle" einen besonderen Saal, der für die Abhaltung von Konzerten und sonstigen Unterhaltungen bestimmt ist. Eine außergewöhnliche Weihe hat dieser Saal empfangen, seit darin der „Gesellig-Wissenschaftliche Verein", von boshaften Menschen auch der „Gefräßig-Wissenschaftliche Verein" genannt, seine Sitzungen abhält. Ich glaube, ich erzählte Ihnen schon früher, daß nach dem wissenschaftlichen Vortrage des Abends die Mitglieder, des trockenen Tons nun satt gerade wie Mephistofeles, ein Wettrennen nach dem Speisesaal veranstalten, auf daß neben dem Geist nicht der Körper zu kurz komme. Daher der Spitzname des Vereins.

Am Essen hängt,
Nach Essen drängt
Doch Alles — weh' uns Armen!

Die Wissenschaft allein thut's nicht, auch bei den „Gesellig-Wissenschaftlichen" nicht. Niemand wird deswegen schlechter von ihnen denken. Sind wir Deutschen nicht schließlich alle so? Noch heute haben sie im Berliner Schauspielhause in den oberen Rängen, wo die wahren Idealisten sitzen, ihre belegte Butterstulle bei sich, in der sie während der Pause mit Genuß hineinbeißen, während ihnen noch die Thränen der Rührung über die schrecklichen Leiden des armen Ferdinand und der armen Louise in „Kabale und Liebe" in den Augen stehen. Also wer sich frei wähnt von einem gesunden Appetit, der werfe einen Stein auf die „Gesellig-Wissenschaftlichen". Ich würde es um keinen Preis thun, schon deswegen nicht, weil ich, wie Sie wissen, ein begeisterter Förderer aller Bestrebungen bin, die darauf hinzielen, das wahre Deutschthum zu pflegen und uns vor anglo-amerikanischer geistiger Verflachung zu bewahren.

Die trefflichsten geistigen Kämpen unter den Deutsch-Amerikanern treten vor den „Gesellig-Wissenschaftlichen Verein" hin. Darüber herrscht kein Zweifel. Aber letzte Woche erschien dort als Vortragender ein Mann, der mich besonders interessirte, nämlich Professor Hugo Münsterberg, der Psychologe von der altehrwürdigen und berühmten Harvard-Universität in Cambridge, Staat Massachusetts. Derselbe Münsterberg, der damals den Deutsch-Amerikanern so kräftig auf ihr bestes Hühnerauge trat, als er in einem Artikel des „Atlantic Monthly" die Protestversammlungen gegen die Deutschenhetze der englischen und amerikanischen Jingos verdammte und den Deutsch-Amerikanern noch sonstige fatale Dinge sagte. Der Sturm im Wasserglase — oder wäre es besser zu sagen im Bierglase? — hat sich längst gelegt. Wer wird Jemandem eine ehrliche Kritik nachtragen, die hauptsächlich durch den Wunsch veranlaßt wurde, als Friedensengel zwischen Washington und Berlin hin und her zu fliegen? — — —

Auf der kleinen Bühne mit dem unfreiwillig komischen Dilettantentheater-Vorhang wird der Vorsitzende des Vereins, Herr Thoma, sichtbar mit einem Herrn, den er den Versammelten als Professor Münsterberg vorstellt. Der Professor, mit Beifall empfangen, verbeugt sich verbindlich lächelnd und tritt an das Rednerpult mit der brennenden Lampe darauf. Dann beginnt er vom Manuskript über die Weltanschauung des 19. Jahrhunderts vorzutragen. Ich hole mein Opernglas hervor und sehe mir zunächst einmal den Professor an, denn ich liebe es, das Gesicht eines Menschen zu studiren. Le visage c'est l'homme. Merkwürdig, er sieht ganz so aus, wie ich ihn mir vorgestellt habe, wenigstens im Allgemeinen. Als Erstes bemerke ich eine gewaltige Glatze. Das Bischen Haar, das sich wie ein Kranz über den Ohren nach hinten um den Kopf legt, ist schwarz. Ein prachtvoller Schädel, eine prachtvolle, massige Stirn, die Stirn des Denkers. Augen dunkel, wahrscheinlich schwarz, scharf hinter dem Kneifer hervorsehend. Sie haben etwas Brennendes und Strenges, als ob sie leicht böse blicken könnten. Dann eine starke, gutentwickelte Nase mit geschwungenen Nasenflügeln von der Art, wie man sie bei heftigen Naturen findet.

Mir scheint, die Nasenflügel vibriren. Darunter ein dunkler Schnurrbart von schneidiger Form. Ein großer, voller, beweglicher und energischer Mund. Ein ebenso energisches, schön gemeißeltes Kinn. Der Gesammt-Eindruck des noch jugendlichen Gesichtes ist der eines ebenso geistvollen wie thatkräftigen Mannes, der gewohnt ist, seine Ansichten und Ueberzeugungen in nicht mißzuverstehender Weise zu äußern, ob sie andern Leuten gefallen oder nicht. Aber auch Etwas vom Lebemann hat er — Schnepfe auf geröstetem Brod, oder Gänseleber-Pastete, dann eine Flasche guten Bernkastler Doktor und einige Miloschwitze. Wie gesagt, so habe ich mir Münsterberg vorgestellt. Der typische jungdeutsche Gelehrte von heute, frei von der Zerstreutheit, die den deutschen Gelehrten zu einer Witzblatt-Figur machte. Dieser jungdeutsche Gelehrte von heute kennt keine Einseitigkeit, keine Fachsimpelei. Er blickt mit verteufelt hellen Augen in die Gegenwart, er interessirt sich für Alles, er schwärmt für Deutschlands Flotte, für Deutschland als Seemacht, er ist sogar Reserve-Lieutnant. Ich weiß nicht, ob Münsterberg Reserve-Lieutnant ist, aber aussehen thut er so. Jedenfalls seiner Stimme nach. Es ist die hohe, näselnde Kommando-Stimme des Lieutenants. „Ganzes Bataillon r—r—r—echts omm! Vowärts masch!" Ich traue Münsterberg Das zu. Auch für ihn wie für jeden anständigen Lieutenant gibt es kein r, oder doch nur ausnahmsweise. Er spricht z. B. vom neunzehnten „Jahhundat", grade so wie sie's in Berlin thun, auch wenn sie keine Lieutenants sind. Vielleicht hat er in Berlin gedient oder ist gar in Berlin geboren. Man kann in der Wahl seiner Vaterstadt nicht vorsichtig genug sein. Das ist Münsterberg. Der Vollständigkeit halber will ich noch erwähnen, daß er einen schwarzen Frack und weiße Binde trug und von hoher Figur ist, die an diejenige des Apollo vom Belvedere erinnert. Ich betone das ausdrücklich, um ihn zu besänftigen, denn ich fürchte, daß er bei seinem Temperament mir wegen des von ihm gezeichneten Bildes auf den Kopf kommt. Die jungdeutschen Gelehrten von heute sind so gräßlich empfindlich.

Und dieses fascinirende Gemisch von Gelehrten, Schriftsteller und Weltmann ist ein Idealist vom reinsten Wasser. Er bekannte sich dazu in seinem Vortrage, der in der Ueberzeugung gipfelte, daß das nächste Jahrhundert ein neues Aufblühen des Idealismus bringen werde. Das dürfte doppelt interessant sein für Jene, die da glauben, daß die Menschheit immer mehr einem öden und rücksichtslosen Materialismus anheimfalle. Aber der vortrefflich durchgearbeitete und von originellen Gedanken überreiche Vortrag brachte mir eine ungewöhnliche Ueberraschung. Als der Professor geendet hatte und der Vorsitzende allem Vereinsbrauch zufolge zur Debatte aufforderte, meldete sich kein Mensch zum Worte. Ein Mitglied erhob sich und meinte, der Vortrag sei so vorzüglich gewesen, daß eine Debatte überflüssig sei und nur übrig bleibe, dem Professor den Dank der Versammlung auszusprechen. Das geschah und dann erfolgte der ganz unwissenschaftliche Wettlauf nach dem Speisesaal. Waren die „Gesellig-Wissenschaftlichen" zu hungrig zum Debattiren? Das erschien bedauerlich, denn der Vortrag bot eine Fülle von Stoff zum Debattiren. In seiner Karakterisirung von Realismus und Idealismus z. B. sagte Münsterberg: „Der Realismus faßt alle Menschen als gleichberechtigt auf, er glaubt daher an die Masse, ist demokratisch, kosmopolitisch, freihändlerisch, human. Der Idealismus beurtheilt die Menschen nach ihren inneren Werthen, glaubt an Heroen und Genies, ist aristokratisch, national, schutzzöllnerisch und imperialistisch. Dem Realismus ist das Höchste die Freiheit und die Selbstständigkeit, dem Idealismus die Gerechtigkeit und die Treue." Diese kühne, ja verwegene Philosophie ist echt Münsterbergisch. Wie herrlich hätte sich darüber debattiren lassen. Zu tausend Fragen regt sie an, denn sie scheint voller Widersprüche zu sein. Was sind danach z. B. die Angelsachsen, vor Allem die Engländer und Amerikaner? Der Amerikaner glaubt an die Gleichberechtigtheit aller Menschen, er glaubt an die Masse, an Freiheit und Selbstständigkeit, also ist er nach Münsterberg Realist. Er glaubt aber auch an Heroen, ist national, schutzzöllnerisch und imperialistisch. Folglich ist er nach Münsterberg auch Idealist. Wie reimt sich das zusammen? Der Amerikaner billigt in überwiegender Mehrheit den völlig unamerikanischen und schmachvollen Ausrottungskrieg auf den Philippinen, denn „right or wrong — my country." Er ist darin ganz national, aber ist das ebenfalls Idealismus? Auch der Engländer ist hochgradig national, auch er billigt den schandvollen Raubzug gegen die Boeren, den alle übrigen Kulturstaaten verdammen. Ist der Engländer darin Idealist? Und was sind die übrigen Völker mit ihrer Verdammung des Boerenkrieges? Kann ein Nationalismus, der von Mord und Vergewaltigung des lieben Nächsten lebt, wie besonders der englische und neuerdings auch noch der amerikanische, Idealismus — sein? Nichts wäre interessanter gewesen als zu hören, was ein so feiner Denker wie Münsterberg zu diesen und anderen Fragen zu sagen hatte. Aber der Speisesaal und die Erwartung künstlerischer Genüsse ließen es dazu nicht kommen. Too bad!

G. F. Urban.

Der Roman einer Oberin.

Vor dem Schwurgerichte zu Lemberg, Galizien, begann am 26. Nov. der Prozeß gegen die Diebsgesellschaft des Podrucki, die in eigenthümlicher Verbindung mit der Oberin des hiesigen Benediktinerinnenklosters Schwester Columba stand. Podrucki und dessen Diebsgesellschaft hatten, wie das „W. Tagebl." berichtet, am 23. Dezember v. J. die Kasse des Lemberger Tischlers Bczelak erbrochen und 22,100 Kronen baar, sowie drei Sparkassenbücher im Betrage von 12,000 Kronen gestohlen. Ihr Verbrechen wurde auf merkwürdige Weise entdeckt. Die Brüder Podrucki machten gegen die Tischlergehilfen Bogdanowski und Rudy die Anzeige, dieselben hätten ihnen 1800 Kronen gestohlen. An Bord eines Amerikadampfers wurden die Beiden verhaftet, und da stellte sich heraus, daß das Geld von dem Lemberger Kasseneinbruch herrührte, und daß die Verhafteten Diebsgenossen der Brüder Podrucki waren. Diese wurden nun auch verhaftet. Podrucki gab an, er sei nach Wien gekommen, um hier Gesangsstudien zu betreiben, zu welchem Zwecke er von der Oberin, Schwester Columba, deren Schützling er sei, 4000 Kronen erhalten habe. In der That ergab die Untersuchung, daß die Oberin in ihrer Neigung zu Podrucki sehr weit ging, ihm, dem Tischlergesellen ohne Meisterrecht, zahlreiche Bestellungen übertrug, ja, ihm sogar eine luxuriöse Wohnung in Lemberg einrichtete. Die fromme Schwester weilt gegenwärtig in Rom, wo sie Buße für ihre Sünden thut. Während der Verhandlung kamen nun die interessanten Beziehungen der Nonne zu dem Angeklagten zur Sprache. Podrucki verlegte sich im Allgemeinen aufs Leugnen und schiebt alle Schuld auf seinen Freund Bogdanowski. Podrucki behauptet, niemals gestohlen zu haben. Die Kosten für seine Reise nach Wien und für den Gesangsunterricht habe er aus Ersparnissen und aus den Unterstützungen der Oberin, Schwester Columba, bestritten. Auf Aufforderung des Präsidenten schildert dann Podrucki ausführlich seine Beziehungen zu Schwester Columba. Sie habe sich für ihn seit seinem zwölften Lebensjahre interessirt. Bis zum siebenzehnten Jahre erhielt er Wohnung und Verpflegung im Kloster. Während seiner Lehrlingszeit erhielt er die Unterstützungen weiter. Er erzählt dann von seiner Reise nach Wien. Zum Zwecke des Gesangunterrichtes erhielt er von der Oberin 2000 Gulden. Während seines mehrmonatlichen Aufenthaltes in Wien sei er einigemale auf mehrere Tage nach Lemberg gekommen. Die Reisekosten habe stets die Schwester Columba zu zahlen versprochen. Bogdanowski, der Mitangeklagte, habe ein Stipendium vom Landesausschuß erhalten und in Wien Zeichnen gelernt. Podrucki habe dem Bogdanowski in Wien einmal erzählt, er habe neunhundert Gulden im Klavier versteckt. Am nächsten Tage waren Bogdanowski und das Geld verschwunden. Das führte zur Anzeige bei der Wiener Polizei, welche dann die Sache ins Rollen brachte. Auf Befragen des Vertheidigers erklärt Podrucki, daß er überzeugt war, er werde, wenn er es nöthig habe, immer Geld von der Schwester Columba erhalten. Der Präsident fragt nun Podrucki, woher denn er, der Tischlergeselle, in seiner Wohnung das Klavier und die schöne Einrichtung habe. Die Antwort lautet, er habe das Alles „aus dem Kloster" erhalten. Präs: „Warum war das Kloster so aufmerksam gegen Sie?" — Angekl.: „Weil die Oberin sich meiner angenommen hatte, und wollte, daß ich in die Oper eintrete." In Wien wollte er so lange bleiben, bis er ein Engagement an einer Wiener Bühne erhalte. Ueber sein Verhältniß zur Oberin befragt, erklärt Podrucki aufgeregt, daß dies hier nicht in Frage komme.

Der mitangeklagte Bruder Basil Podrucki gibt zu, daß er von seinem Bruder öfters bedeutende Geldunterstützungen erhielt, will aber von sonst nichts wissen. Die Aussagen des Angeklagten Bogdanowski sind für Podrucki sehr belastend. Die Wachsabdrücke an der Eisenkasse habe er auf dessen Anrathen gemacht, und während er den Einbruch verübte, hätten Podrucki und Rudy die Aufpasser gemacht. Podrucki verbrannte die gestohlenen Werthpapiere, das Geld nahm er mit sich und versteckte es im Kloster der Benediktinerinnen. Nach Wien nahm Podrucki den Rudy als Dolmetsch mit, weil er nicht deutsch konnte. Er kehrte dann im Februar nach Lemberg zurück, gab seinem Bruder 2000 Kronen Schweiggeld und vergrub auf dem Franz Josefsberg unter einem Baume 12,000 Kronen. Nach der Rückkehr nach Wien erklärte dann Podrucki dem Bogdanowski, daß das Geld aus dem Verstecke verschwunden sei. Seither dauerten die Zwistigkeiten. Die Prozeßverhandlung erregt natürlich großes Aufsehen.

Unser vorsichtiges Hänschen.

„Steckst Du warm in Deinem Bettchen?" sprach Mama. „Nun bet' und schlaf'!" — „Mama, darf ich auch dem Christkind sagen, was es mir bringen soll?" — „Gewiß, das darfst Du!" — „Hört es aber auch meine Bitte so weit dort oben über den Sternen?" — „Ohne Frage!" — „Liebe Mama, ich will lieber noch einmal aufstehen und am Fenster beten; da hört mich das Christkind doch besser, und kann mich auch sehen!"

Wie groß ist ein Regentropfen?

Ein Pariser Meteorologe, Faideau, hat sich der schwierigen und äußerst mühsamen Arbeit unterzogen, die Größe von Regentropfen zu bestimmen. Die geringste Größe, die ein Regentropfen danach überhaupt erreichen kann, stellt ein Wasserkügelchen von nur ½ Millimeter Durchmesser dar, während die großen Regentropfen einen Durchmesser von 3½ Millimetern aufweisen. Die Größe, die ein Regentropfen besitzt, wenn er auf der Erdoberfläche anlangt, ist abhängig von der Fallhöhe, die er von der Wolke aus bis zum Boden zu durchmessen hat. Nun sind die Luftschichten in der Nähe des Erdbodens im Sommer heißer als im Winter, und demgemäß können sich die Wolken erst in größerer Höhe bilden, wo die Temperaturbedingungen für das Zustandekommen einer schnellen Verdichtung des Wasserdampfes, auf der der Regen beruht, vorhanden sind. Die Tröpfchen, die aus dieser Höhe herabfallen, haben selbstverständlich mehr Zeit, sich zu größeren Tropfen zu vereinigen. Bei kalter Witterung erfolgt die Wolkenbildung, wie Jedermann weiß, in geringerer Höhe über dem Erdboden, in dem Nebel, den der berühmte Berliner Meteorologe Dove treffend als „Wolkenparterre" bezeichnete, sogar dicht über dem Erdboden, und alsdann haben die kleinen Wassertröpfchen wenig Zeit, sich zu größeren Tropfen zusammenzuschließen. Auch über die Geschwindigkeit, mit der die Regentropfen zur Erde fallen, hat Faideau Untersuchungen angestellt und ihre Werthe recht verschieden gefunden. Sie ist abhängig von der Größe der Tropfen und von dem Winde, der ihre ursprünglich senkrechte Bewegung in einen schrägen Fall verwandelt. Wenn sonst alle Bedingungen gleich sind, so fällt ein Wassertropfen aus mittlerer Wolkenhöhe bei einem Durchmesser von ½ Millimeter mit einer Endgeschwindigkeit von vier Metern in der Sekunde zu Boden, während ein großer Tropfen von vier Millimeter Durchmesser die große Geschwindigkeit von 11½ Metern erreichen kann.